



Wöchentliches Abonnement in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 16 Sgr. — Inserionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in der ersten Spalte 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postämter Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 596. Morgen-Ausgabe.

Dreihundertfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 20. December 1872.

Die Restrictionen der Bank.

Seit einiger Zeit herrscht in denjenigen Zeitungen, welche speciell den Interessen der Börse dienen, ein heftiger Zorn gegen die Verwaltung der Preussischen Bank, welche das schöne Wetter verdorben hat, indem sie Wechsel erster Häuser zurückweist und dadurch, wie man behauptet, die Schuld an der herrschenden Geldknappheit trägt. Die Gründer und Alle, die bei Gründungen theilhaftig sind, haben ein Recht zu zürnen; aber Alle, denen das öffentliche Wohl höher steht, als das Interesse einer einzelnen Gesellschaftsklasse, müssen der Handlungsweise der Bank zustimmen.

Stellen wir zunächst das Factum fest, das nicht selten ungenau berichtet wird. Das Neue des gegenwärtigen Zustandes besteht nicht darin, daß die Bank gegenwärtig Wechsel zurückweist, die sie in früheren Zeiten angenommen hat; das Neue besteht vielmehr darin, daß der Bank jetzt Wechsel angeboten werden, die ihr früher nicht angeboten wurden, und die sie, wären sie ihr früher angeboten worden, jederzeit zurückgewiesen haben würde.

Bekanntlich erstreckt sich das Discontogeschäft der Bank auf Wechsel von einer gewissen mittleren Güte; Wechsel, die hinter dieser Qualität zurückbleiben, weist sie zurück, bis sie mit einer creditverfähigen Unterschrift versehen worden sind; Wechsel, die über jene Qualität hinausgehen, Banquiers-Wechsel erster Firmen, sogen. piquet-Papiere, werden ihr der Regel nach nicht gebracht, weil dieselben in ruhigen Zeiten auf dem offenen Markte zu billigeren Bedingungen, als zum Bankzinsfuß begeben werden können. Augenblicklich sind die Mittel, welche der offene Markt sonst zu Discontozwecken disponibel hatte, erschöpft; jene feinen Wechsel werden der Bank gebracht. Wenn, so rathen wir man, die Bank noch für gute Wechsel Geld hat, muß sie für sehr gute Wechsel erst recht etwas haben.

Dieser Schluß ist falsch. Ueberall, wo Credit in Anspruch genommen wird, verfügt Jemand über ein Capital, welches er, wenigstens augenblicklich, nicht hat. Damit er darüber verfügen könne, müssen zwei Voraussetzungen vorhanden sein: 1) das Capital muß irgendwo, in dem Besitze irgend eines Andern vorhanden sein, und 2) dieser Andere muß in den Creditgeber das Vertrauen setzen, daß dieser zur Verfallzeit im Besitze des ihm anvertrauten Capitals sein werde. Wo die zweite Bedingung fehlt, mangelt es an der Creditwürdigkeit, wo die erste Bedingung fehlt, mangelt es an der Möglichkeit des Creditnehmens. Credit ist Umlauf von Capital, und wer kein verfügbares Capital hat, kann keinen Credit gewinnen.

Solche Banken, die das Recht der Zettel Ausgabe nicht besitzen, die sogen. Giro- und Depositen-Banken, handeln mit dem Capital, welches sie besitzen. Sie geben Credit, soweit ihr Capital reicht, und hören auf, Credit zu gewähren, sobald das zu ihrer Verfügung stehende Capital erschöpft ist. Bei Ausleihung ihrer Capitalien haben sie keine andere Rücksicht zu nehmen, als in ihrem eigenen Interesse auf die Sicherheit der Empfänger und die Höhe des Zinsfußes.

Anders ist die Lage der Zettelbanken, und namentlich derer, die, wie die Preussische Bank, das Recht unbegrenzter Notenemission haben. Diese gewähren den Credit nicht ausschließlich aus dem ihnen zur Verfügung stehenden Capital, sondern nehmen, um Credit zu gewähren zu können, selbst den Credit des Publikums in Anspruch, denn jede Note ist ein Schuldschein zu Gunsten dessen, der in den Besitz der Note gelangt.

Eine solche Bank muß sich die Frage vorlegen, bis auf welchen Grad sie den Credit des Publikums in Anspruch nehmen darf, ohne sich der Gefahr auszusetzen, daß ihr der Credit des Publikums in der Form entzogen wird, daß ihr ihre Noten, diese auf Sicht ausgestellten Schuldscheine massenhaft präsentiert werden. Dafür sind nun in der Bankpraxis folgende bewährte Grundsätze geltend: Ein Wechsel, der dadurch entstanden ist, daß eine Waare unter solchen Umständen aus einer Hand in die andere übergeht, die sie ihrer Consumption um einen Schritt näher führt, kann ohne Gefahr in seiner Circulation durch Noten ersetzt werden. Wenn der Importeur Baumwolle an den Spinner, dieser Woll an den Weber, dieser Gewebe an den Großhändler oder der Letztere an den Kleinhändler auf Credit verkauft hat, so ist ein solcher Verkauf im gemeinsamen Interesse der Gesellschaft erfolgt. Es ist auf dem Waarenmarkt eine Lücke entstanden, die durch neue Arbeit ergänzt werden muß. Es ist die begründete Erwartung vorhanden, daß der Detailist von dem Consumenten in den Stand gesetzt wird, seine Schuld zu decken, und weiter seinen Vorräthern gerecht werden wird.

Wo dagegen Finanzmänner auf einander Wechsel ziehen, um über Capital verfügen zu können, das sie nicht besitzen, steht kein Consument hinter ihnen, der aus dem Ertrage seiner Arbeit seine Bedürfnisse befriedigt, es steht kein Producent hinter ihnen, dem Gelegenheit zu neuer nützlicher Arbeit geboten wird. Für solche Wechsel steht kein anderes Deckungsmittel in unzweifelhafter Aussicht, als die Fabrication neuer Wechsel. Für den Einkauf solcher Wechsel darf die Notenpresse nicht in Bewegung gesetzt werden.

Die Bank hat noch keinen guten industriellen Wechsel zurückgewiesen und hatte dazu keine Veranlassung, denn die Lage unseres Waarenmarktes ist gesund. Die Preussische Bank, die abweichend von der englischen und französischen zugleich ein Incasso-Geschäft betreibt, hat noch keinen Incassowechsel zurückgewiesen, d. h. keinen solchen, der nicht länger als etwa zehn Tage zu laufen hat. Sie hat nur, ihren fundamentalen Principien getreu, solche Wechsel zurückgewiesen, die aus dem Bestreben der Gründerwelt hervorgegangen sind, über mehr Capital zu verfügen, als innerhalb der Nation disponibel ist, und, nachdem das auf offenem Markt flottierende Capital abvorbricht, sich mittelst der Notenpresse ein Scheincapital zu beschaffen. Sollte eine Geldkrise, die uns zu bedrohen scheint, noch abgewandt werden können, so wäre dies vor allen Dingen dem festen und umsichtigen Verhalten der Bank zu danken. Würde dagegen die Bank sich dazu herbeilassen, dem schrankenlosen Geldbedürfnisse der Unternehmerwelt durch die Notenpresse abzuhelfen, so würde sie die rückgängige Haltung der Börse nicht vermeiden, sondern nur verzögern und zugleich verschärfen, zugleich aber ihren eigenen Credit und die solide Metallbasis unseres nationalen Geldwesens auf das Spiel setzen haben.

Ist das staatliche Placet für katholische kirchliche Anordnungen wieder herzustellen?

Im Angesichte der bevorstehenden Verhandlungen über die Regelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat im Abgeordnetenhaus und der Anordnungen katholischer Bischöfe in ihren Kreisen ist die vor-

stehende Frage von großer Bedeutung. Bekanntlich hat König Friedrich Wilhelm IV. in neuerer Zeit den katholischen Bischöfen die freieste Bewegung und Verbindung mit dem päpstlichen Stuhle und die Bestimmung päpstlicher Bullen und eigener Erlasse ohne die frühere gesetzliche Controlle des Staates gestattet. Er ging von der Voraussetzung aus, daß diese Erlaubnisse nicht gemißbraucht werden würde. Leider ist diese Hoffnung getäuscht worden. Von den Ufern des Rheins an bis ins Posenische hinein sind bischöfliche agitatorische Verfügungen erlassen und aufreizende Gottesdienste angeordnet worden, welche geeignet sind, die ungebildeten Massen mit Haß gegen die Staatsregierung zu erfüllen und dadurch zu Unruhen Veranlassung zu geben. Es fragt sich daher, soll der Staat solchen ultramontanen Agitationen freien Lauf lassen, oder sein früheres Recht der Controlirung der römischen Kirchenbehörden, das Placet wieder ausüben lassen?

Das Allg. Landrecht bestimmt darüber Folgendes in Theil II, Tit. 11, § 34: Die Anordnung öffentlicher Bel., Bank- und anderer außerordentlicher Festtage hängt allein vom Staate ab; § 117: Kein Bischof darf in Religions- und Kirchenangelegenheiten ohne Erlaubnis des Staates neue Verordnungen machen; § 118: Alle päpstlichen Bullen, Breven und alle Anordnungen auswärtiger geistlicher Obern müssen vor ihrer Publication und Vollstreckung dem Staate zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden; § 13: Jede Kirchen-Gesellschaft ist verpflichtet, ihren Mitgliedern Gehorsam gegen die Gesetze und Treue gegen den Staat einzupflügen; § 134: Alle Obern der Geistlichkeit sind dem Staate zu vorzüglicher Treue und Gehorsam verpflichtet. Die §§ 34, 117, 118 sind seit einigen Jahren aufgehoben worden. Demgemäß erlassen römische Bischöfe Verordnungen in Hirtenbriefen und ordnen außerordentliche Gottesdienste an, welche nothwendig staatsfeindlich sind, weil sie die Gemeinden auffordern, Gott um Abwendung staatlicher Maßregeln und Gesetze anzuflehen, welche als Verfolgungen der katholischen Kirche dargestellt werden. Unter diesen Verfolgungen verstehen die Bischöfe den sog. Luzischen Ranzel-Paragraphen, das Jesuiten- und das Schulaufsichtsgesetz. Ist es denn aber eine Verfolgung der katholischen Kirche, wenn ihre Priester nicht mehr gegen die Landesgesetze predigen dürfen; wenn die Jesuiten, welche aus vielen reinkatholischen Staaten vertrieben und von den Päpsten als Unruhestifter bezeichnet worden sind, endlich auch aus dem preussischen Staate ausgewiesen werden? endlich, wenn namentlich im Posenischen die Kinder, welche bisher ohne eine ordentliche Schulbildung aufwuchsen, nun zu gebildeten Staatsbürgern erzogen werden sollen und dadurch der Wohlthaten einer liberalen Staatsverwaltung theilhaftig werden? Das sind die angeblichen Verfolgungen der Katholiken, welche denselben als solche dargestellt werden. Dadurch muß die ungebildete Menge zum Haß und zur Verachtung der Staatsgesetze verleitet werden. Dies Alles zu verhindern, ist des Staates Pflicht, und das zweckmäßigste Mittel dazu ist die Wiederherstellung des früheren auch in katholischen Staaten eingeführten Placets.

Da in neuerer Zeit besonders ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Posen Ledochowski großes Aufsehen gemacht hat, so ist es wohl erlaubt, folgende zwei Fragen aufzuwerfen: 1) Ist dieser Prälat noch Jesuit und steht er deshalb unter dem Jesuitengesetz? 2) Ist er wirklich Primas des polnischen Reichs, dann gehört er in seine Residenz Warschau. Allerdings möchte er sich dann einen *salvum conductum* von Petersburg ausbitten; denn sonst wäre er nicht sicher, daß, wenn er ähnliche Hirtenbriefe wie im preussischen Posen, so auch im russischen erlasse, er unter dem Ehrengelichte einer Sainte Rosalie in dem nordöstlichen Theile des weiten russischen Reichs einen Wohnsitz zur Residenz angewiesen erhielte, wo er nur die Rolle eines Primas in partibus spielen könnte.

Breslau, 19. December.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, so beruhigt die „Nordb. A. Z.“ diejenigen, welche meinen, der Einfluß des Fürsten Bismarck auf das deutsche Reich oder dessen Verhältnis zur preussischen Regierung werde verringert, wenn er das Präsidium im Ministerium niederlege. Die Hauptstelle in dem officiellen Artikel lautet:

Zum Ressort des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in England wie in Rußland und überall sonst in der Welt gehört Alles, was die Beziehungen des Staats nach Außen angeht. Die wichtigsten Beziehungen des preussischen Staats nach Außen betreffen seine Stellung zum Reich. Ihre Pflege bildet die hauptsächlichste Obliegenheit des preussischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Wie von ihm die preussischen Gesandten ihre Weisungen empfangen, so ist es seines Amtes, die preussischen Bevollmächtigten im Bundesrat des Reichs dahin zu instruieren, in welchem Sinne die Stimmen Preußens dort abzugeben sind. Das ist vollkommen selbstverständlich. Innerhalb seines Departements, zu welchem die bezeichnete Function unzweifelhaft gehört, ist der preussische Minister des Auswärtigen nicht mehr, aber auch nicht minder selbstständig wie jeder andere Ressortchef innerhalb seines Bereichs. Diese Selbstständigkeit findet ihre Grenze in denjenigen Fällen, wo das Vorgehen des einzelnen Ministers in außergewöhnlicher Weise den Staat im Ganzen und Großen tangiert. Solche Fälle ergeben sich in allen Ressorts; wenn die Ausführung eines Eisenbahnbaues, also eine Angelegenheit des Handelsministeriums, in Betracht kommt, können die Staatsinteressen in dem Grade berührt sein, daß der Handelsminister allein dafür die Verantwortung nicht zu übernehmen vermag und daher, um schwerem Vorwurf seitens seiner Kollegen vorzubeugen, sich genöthigt erachtet wird, diese Frage seines Ressorts im Ministerrathe zur Sprache zu bringen und einen Staatsministerial-Beschluß hierüber zu veranlassen; ebenso und aus keinem anderen Grunde hat der Minister des Auswärtigen solche Fragen, wie über Schließung eines Vertrages oder über Krieg und Frieden, dem Gesamtministerium zur Entscheidung vorzulegen.

Wie wir schon neulich sagten, halten wir es für eine eitle Besorgnis, daß Fürst Bismarck an Einfluß auf die Leitung der preussischen und deutschen Angelegenheiten je verlieren könne. Er ist, denken wir, vollkommen der Mann dazu, sich diesen Einfluß zu wahren; man kann ihm das wirklich ganz allein überlassen.

Nicht uninteressant ist es, unter den polnischen Organen, die natürlich das Vorgehen der Regierung gegen den Ultramontanismus im Großherzogthum Posen in aller Weise verdammen, auch einmal eine freimüthige polnische Zeitung zu finden, welche mit den Maßregeln der Regierung vollkommen einverstanden ist. So schreibt beispielsweise der in Lemberg erscheinende „Dziennik Polski“ in einem Leitartikel Folgendes:

Der Schritt Ledochowski's mit jenem Hirtenbriefe läßt die polnischen Herzen kalt und die Verantwortlichkeit für die Verfolgungen, welche die katholische Kirche in der Provinz Posen jetzt gemissermaßen erfährt, fällt nicht auf die Regierung, sondern auf die jesuitische Clique, die ohne alle Veranlassung diese Verfolgung durch Acte herabruft, welche nicht zu einer vernünftigen Entwidlung der öffentlichen Dinge führen, sondern dieselben nur compromittieren. Wir nehmen im preussischen

Antheil des ehemaligen Polens keine Verfolgung der katholischen Kirche wahr: es giebt dort vollkommene Freiheit, und Niemand wird dort etwa gezwungen, zum Protestantismus überzugehen. Im Namen nun einer angeblichen Bedrängnis der Kirche und unter dem Titel der Vertheidigung der Dogmen des letzten vatikanischen Concils dort besondere Gottesdienste einrichten, besondere Patrone aufführen, und die Seelen der Gläubigen durch ultramontane Karikaturen aufregen, das heißt nicht: die Kirche vertheidigen, welche kein Mensch angreift, sondern: demonstrieren, die Verfolgung provozieren und ohne vernünftigen Grund der Regierung Bismarck's dazu eine Handhabe bieten. Wir sagen: ohne vernünftigen Grund; denn in Wahrheit können wir den Ledochowski's und Komilian's nur die schlimmsten Beweggründe zu diesen Demonstrationen zuschreiben, von deren Folgen diese wohl wissen, daß sie nicht die Kirche, noch deren Diener, welche sich sehr leicht allen Unannehmlichkeiten zu entziehen wissen, sondern lediglich die polnische Gemeinschaft treffen. Auf kirchliche Demonstrationen antwortet die Regierung mit politischen und wenn etwa in Folge der clericalen Aufregungen Unruhen erfolgen sollten, dann zieht Niemand den Erzbischof Ledochowski dafür zur Verantwortung: er sitzt ruhig in seinem Palaste, und anstatt seiner citirt man vor die Schranken des Gerichts die Delane, zu denen das Volk hält und deren es sich annehmen bereit ist. Und doch ist Derjenige, der da schreibt, und danach zu handeln heißt, strafwürdiger, als Derjenige, der da liest und nach dem Befehle handelt!

Das Letztere besonders verdient alle Beachtung.

Das von dem österreichischen Finanzminister gehaltene Exposé über die finanzielle Lage West-Oesterreichs wird von den ungarischen Blättern in anerkennender Weise besprochen. Selbstverständlich fehlt es hierbei nicht an Vergleichen mit den heimathlichen Verhältnissen, die aber nicht zu Gunsten der letzteren ausfallen. Besonders beachtenswerth sind die Bemerkungen, welche „Hon“ an das Exposé des Herrn von Bretis knüpft:

„Was ist die Ursache?“ fragt das leitende Organ des linken Centrums, daß bei gleich schlechtem Steuerhellen und bei gleich hohen Ausgaben dennoch die Deutschen prosperieren und wir nicht? Das Uebel liegt zum Theil in uns. Wir nennen die Deutschen Centralisten und Bureaucraten, aber verhältnismäßig ist ja ihre Centralisation und ihre Bureaucratie wohlfeiler als die ungarische. Wir nennen die Deutschen „Schwindler“ und doch zeigt ihr Staatshaushalt geringere Uebel als der unsere, und wo er solche zeigt, werden sie rascher abgestellt als bei uns — lernen wir von den Nachbarn!

Unter den Nachrichten aus Italien theilen wir unten ein Schreiben Garibaldi's mit. Die „N. Fr. Pr.“ begleitet dasselbe mit folgender, höchst treffender Bemerkung: „Es vergeht kaum ein Tag, daß wir nicht eine Ansprache oder sonst einen kleinen Discurs des Papstes zu hören bekommen, und in derselben Weise gefällt sich der alte Garibaldi darin, alltägliche eine Anzahl Briefe und Briefchen vom Stapel zu lassen, was eine bei den oppositionellen italienischen Blättern sehr beliebte Waare ist. Donnerst der Papst heute im Vatican gegen die Liberalen, so erwidert seine Philippika in der Dehansung des „Einsiedlers von Caprera“ gewiß ein Echo, und der „Alte“ zahlt es den Clericalen in seinem nächsten Schreibebriefe mit reichen Zinsen heim. In einem Punkte jedoch hören die beiden alten Herren auf, Antipoden zu sein, und das geschieht, wenn sie, zwei gleichgestimmte Seelen, über auf die „gottlose“, der Aebere auf die „unnormale“ Regierung, welche über der schönen Halbinsel herrscht, herfallen. Gines noch, was den beiden Greisen Niemand bestreiten wird, ist, daß ihre Namen nirgends fehlen, wo es ein großes Gled, einen schweren Kummer zu lindern giebt. Garibaldi insbesondere verdammt niemals, sein Scherflein beizutragen, nicht ohne Beifügung geschilderter Segenswünsche.“

Die italienische Deputirtenkammer wird sich vom 21. d. Mts. bis zum 10. Januar vertagen. Aus Rom meldet man endlich noch, daß Bischof Strohmayer sich seit dem 12. d. Mts. dort befindet und in S. Girolamo bei Schiavoni Wohnung genommen hat. Nachdem auch er sich unterworfen hat, wünscht er natürlich dort seine Belobigung auch selbst in Empfang zu nehmen.

Eine Pariser Correspondenz der „R. Z.“ schildert die Zustände in Frankreich sehr richtig, wenn sie sagt: „Der politische Horizont wechselt wie nach einem Gewitter mit schwarzen Wolken und blauem Himmel; im Ganzen aber ist die Presse zerfahrenere als je und ihre Auslassungen sind ohne allen objectiven Gehalt. Thiers hat guten Muth, die Majorität desgleichen Gambetta nicht minder, nur in den Centren sieht es wüst aus: hier sitzen die Geisteskranken, während dort noch das Spiel des Fruchts mit den Hühnern in bestem Gange ist. Die Regierung spielt den Kolos von Rhodus; Thiers macht das rechte Bein, das auf der Volkshoff und Republik, Dufaure das linke, das rückwärts im Lager der royalistischen Restauration steht, und darob ist Freund und Feind, je nach dem leichteren oder schwereren Blute, voll Verwunderung oder in Entzücken. Das „Journal des Debats“ raucht die Friedenspfeife und ist voll Vertrauen auf den Dreißiger-Ausschuß. „Gien Public“ hofft, daß man die Billen, die am Sonnabend gegenseitig verbreitet wurden, zum Heile des Landes glückselig verbauen werde und daß Links und Rechts sich die Hände reichen und dem Lande die Ruhe geben werden. Welche Heuchelei! Die Sonnabend-Sigung hat, darin stimmen wir ganz mit „Temps“ und „France“ überein, gar nichts entschieden; Alles kommt auf die Nachwirkung an, die sie auf den Dreißiger-Ausschuß hat, und diese Nachwirkung zeigt sich bis zur Stunde noch als sehr schwach, ja, von den üblichen Nebenarten abgesehen, fast Null, wobei aber nicht zu vergessen ist, daß Thiers sowohl wie die Royalisten Zeit zum Verhandeln in Fülle haben und das „Reorganisationswerk“ wie einen verwickelten Erbschaftsprozess behandeln. Die Ungebild ist bloß bei den Republikanern zu Hause, da sie Thiers nicht Kraft genug zutrauen, die Fahne der Republik hoch zu halten. Der Auflösungsprozess, so weit die Wähler dabei theilhaftig sind, geht indes rasch voran. Die zur Unterzeichnung vorbereiteten Blätter gehen halbenweise von Paris ins Land und kehren unterschrieben nach Paris zurück, von wo sie zur rechten Zeit ins verfallene Schloß wandern sollen. Jeder „gemäßigte und wohlmeinende Franzose“, predigen die Blätter, ist es sich und dem Lande schuldig, durch seines Namens Unterschrift zur Beschleunigung der Lösung durch Erklärung für die Auflösung der National-Verammlung beizutragen. Und die Dinte ist wohlfeil. Aber eben deshalb dringt die Rechte auf eine Säuberung des Verwaltungspersonales im Sinne der Majorität. Thiers sträubt sich, aber Goulard ist bereit, und leicht möglich, daß Thiers ihn hierin geben läßt, wie Dufaure in seinem Ausfluge in das romantische Land der Lilienblätter und Kreuzfaber.“

Sehr bezeichnend für das Doppelspiel des Herrn Thiers ist es jedenfalls, daß eine ganze Reihe von officiellen Blättern glauben zu machen sucht, daß der Präsident es seinen eigenen Ministern zum Trost noch immer mit der äußersten Linken und Auflösungsabewegung halte. Von den notorisch officiellen Organen äußert sich das „Gien public“ über den „Sieg“ der Regierung schmeichend und nergelnd. Es versichert, daß nichts geändert sei und die Regierung nach wie vor auf dem Boden der Volkshoff stehen bleibe, auf welchen jetzt auch die Dreißiger-Commission übergehen müsse. Von den Blättern im monarchistischen Lager drücken dagegen „Univers“ und „Union“

ihre Unzufriedenheit offen aus und ermahnen die Commission, fest zu bleiben. Die konapartistische Blätter sind höchst ungehalten. Sie sagen, die Krisis sei wieder ausgebrochen. Dieses ist nicht der Fall; vielmehr hat die letzte Rede des Herrn Thiers in der Dufauré-Commission der Krisis wenn sie überhaupt vorhanden war, ein Ende gemacht. Die Fragen sind auf den Standpunkt zurückgeführt, auf dem sie sich vor 4 Wochen am Tag, wo Thiers seine Botschaft vortrug, befanden. Nur ist vielleicht so viel gewonnen, daß die Rechte ein wenig mürbe gemacht ist und es Thiers gelingt, seine Absichten durchzusetzen, ohne zu außerordentlichen Maßregeln greifen zu müssen.

In der englischen Presse setzt jetzt das Gerücht vom bevorstehenden Rücktritt des Fürsten Bismarck von der Premierschaft des preussischen Staates die Ideen in die lebhafteste Bewegung. Die „Morningpost“ meint, daß, wenn der Schritt weiter nichts bedeute, als daß die auswärtigen Angelegenheiten des neuen deutschen Reiches nach und nach einen Aspect annehmen, der die ungetheilte Aufmerksamkeit des großen Kanzlers erfordere, dies allein von größter Wichtigkeit sei. Das Blatt sagt ferner:

„Wir können dem Gerücht, daß Fürst Bismarck kündigt, daß der Stand der auswärtigen Angelegenheiten womöglich mehr als je die vollste Beachtung verdient, leicht beträchtlichen Glauben beimessen. Der meisterrhabte Diplomat weiß, man kann sich darauf verlassen, wenn sein Land der unbehinderten Ausübung seiner speciellen Fähigkeiten bedarf, und während wir weit davon entfernt sind, jene fieberische Art von Meinung, die jeder Bewegung des großen Kanzlers eine drohende Bedeutung beilegt, zu unterstützen, so wird uns nichts in der Bestätigung des Gerüchts von seinem Rücktritt von jedem Anttheil in der Verwaltung des Departements der äußeren Angelegenheiten überraschen.“

Was die Gerüchte betrifft, die auch jetzt, wie beim Herannahen jeder neuen Session, über bevorstehende Veränderungen im englischen Cabinet im Umlaufe sind, so spricht das neueste derselben von der Versetzung des heutigen Chefs des Sanitäts- und Unterrichtswesens, Herrn Forster, zum Handelsamte, dessen Präsident heute noch Herr Epichester Forrescue ist. Die Beförderung zum Präsidenten des Handelsamtes wäre für Forster ein wohlverdienter Lohn für seine Thätigkeit im Unterrichtswesen. Zugleich aber würde diese Veränderung auch dem Ministerium in sofern zu Statten kommen, als ein neuer Conferenzpräsident bei neuen Schulvorlagen vornehmlich in Irland sich bedeutend freier bewegen könnte, als Herr Forster, der sich bei verschiedenen Compromissen der englischen Kirchenpartei gegenüber stark die Hände gebunden hat. In Bezug auf die schon gestern von uns besprochenen neuen Handel in Irland bemerkt das „Teacher's Journal“: Wir können noch nicht absehen, wie die Regierung anders handeln könnte. Die Beschwerde bezüglich der willkürlichen augenblicklichen Entlassung, welche über dem Haupte jedes Lehrers schwebt, wurde von der bedeutendsten Deputation, welche je von den Lehrern nach London entsandt wurde, der Regierung vorgelegt. Herrn Gladstone besonders fiel die Sache auf, und der geringe Schutz, welcher durch die zu unterzeichnende Kündigungsfrist gewährt wurde, war wirklich das Wenigste, was gethan werden konnte. Die Paragraphen in der mehrgenannten Vorlage, gegen welche sich die Bischöfe besonders sträuben, sind Abschnitt III. und IV., in welchen die Schulcommission das Schiedsrichteramt bei Streitigkeiten zwischen Schulverwaltern und Lehrern zugewiesen wird. Es soll ein Congreß der Volksschullehrer gehalten werden, bei welchem hauptsächlich diese Frage zur Erörterung kommen wird.

Deutschland.

△ Berlin, 18. Dec. [Zur Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer.] Die erste Beratung des von den Abg. Richter und Glöner von Gronow gestellten Antrages auf Annahme eines Gesetzesentwurfes betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer führte in der heutigen Abgeordnetenhausung unerwartet zu einer Discussion, welche als eine Fortsetzung des Kampfes um das Klassen- und Einkommensteuergesetz erschien. Freilich hielt sich der Antragsteller Stadtrath Richter von Danzig in einer klaren gediegenen Eingangsrede lediglich an die Mahl- und Schlachtsteuer und führte in Kürze alle wesentlichen Gründe für die Nothwendigkeit, dieselbe schnellig aufzuheben, ins Feld; er wies dabei nach, daß die bisher mit Mahl- und Schlachtsteuer beglückten Städte durch die Aufhebung derselben keineswegs ruiniert oder auch nur beeinträchtigt würden. Der Finanzminister Camphausen begnügte sich in der Entgegnung damit nicht,

seine abweichende Meinung von den Vorzügen der Schlachtsteuer als Communalsteuer darzulegen, und dabei den Präsidenten von Forckenbeck zu provociren, als Oberbürgermeister von Breslau praktisch die Ziele zu verfolgen, welche er als Abgeordneter angestrebt (Forckenbeck nicht dabei zustimmend); — nein, er unternahm eine vollständige Erwiderung auf frühere Reden von Richter und Glöner betreffend die Aufhebung der untersten Klassen der Klassensteuer, sowie die mangelnde Bewelkraft der vom Ministerio überreichten Statistik der Mahnungen, Executions-Drohungen und -Vollstreckungen. Dieses Verfahren war an sich kaum geeignet, die Freunde der Entwürfe des Ministers zu vermehren: wozu die Gegner angreifen, wenn sie die Waffen gar nicht zur Hand haben? — In ähnlicher Weise verfuhr der Redner nach ihm, der Abg. Reichensperger (Coblenz), welcher als Freund der Mahl- und Schlachtsteuer sich veranlaßt fand, eine frühere Rede Böwe eingehend widerlegen zu wollen, — ein Versuch, der keineswegs gelungen zu nennen. Der altconservative Abg. Holz aus Pommern plädierte „Namentlich der conservativen Partei“ für die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und war dabei ehrlich genug, einzugehen, daß die conservative Partei lange Jahre hindurch Gegnerin dieser Aufhebung gewesen sei. Böwe, der seit 1863 wohl fast jährlich einmal oder öfter gegen die Mahl- und Schlachtsteuer im Abgeordnetenhaus geredet hat, hatte keine schwere Aufgabe gegen Reichensperger zu erfüllen; hatte doch Reichensperger seinen volkswirtschaftlichen Standpunkt durch nachträgliche Verdamnung der Freizügigkeit der Befestigung der Wucherpreise hinreichend gekennzeichnet. Gegen Camphausen trat später mit gewichtigen thatsächlichen Gründen Richter auf; er stellte die Frage, warum der Minister nicht das ganze Resultat seiner Statistik publicirt habe und forderte ihn auf, die Protokolle der nach ihm einberufenen Commission sachverständiger Beamten vorzulegen, deren Gutachten nicht sehr von der Ansicht der Opposition differirte und der Statistik ebenfalls die Bewelkraft absprechen sollte. Auf beides entgegnete der durch Richter's Rede augenscheinlich wieder einmal in Erregung gekommene Finanzminister nicht. Das auffällige Ergebnis jener Statistik, daß im Ganzen genommen in den Städten mehr Mahnungen und andere Executionsmaßregeln bei der untersten Klassensteuerstufe vorkommen, als auf dem Lande, in dem wohlhabenden Westen mehr als im ärmeren Osten, im Reg.-Bez. Köln mehr als im Reg.-Bez. Göttingen, kann nach Richter nur die Reformbedürftigkeit der Steuer-Erhebungs-Modalitäten erweisen. Der Herr Finanzminister ging auf alle solche Schlussfolgerungen nicht ein; er griff den Kreis Hagen heraus, wo der Arbeiter gewiß das Dreifache von dem eines ländlichen Tagelöhners im Stolper Kreise verdient, führte dem Abg. für Hagen die riesenhafte Zahl der Mahnungen und Executionsverfügungen in Klasse I. a. im Kreise Hagen vor Augen und knüpfte daran eine geharnischte, aber doch sehr wohlfeile Erklärung, etwa des Inhalts: Wer darnach nicht an begründete Klagen über den Steuerdruck in den untersten Klassen glaubt, wer hier nicht sehen will, dem gegenüber verzichte ich auf weitere Beweise! — Inzwischen werden die Abgeordneten aller Parteien die bevorstehenden Ferien benutzen können, darüber nachzudenken, warum im Schiedsrichter Kreise 27, im Hagen 9269 Mahnungen bei der Klasse I. a. vorkommen. Das Resultat der ganzen Debatte ist leider, daß die Hoffnungen auf eine Verständigung des Abgeordnetenhauses mit dem Finanzminister sehr zusammengekrumpft. Camphausen besteht weit hartnäckiger auf seine alten Pläne, als man nach seiner gestrigen Rede in der Commission hätte vermuthen sollen. — Danach ist auch wenig Hoffnung vorhanden, daß ein so praktischer Antrag, wie der heute in erster Beratung erörterte des Abg. Schmidt (Stettin), betreffend die Entschädigung der Gemeinden für Kriegseinstellungen, vor Herrn Camphausens Augen Gnade finden werde.

Berlin, 18. December. [Namszanowski.] Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die „Germania“ hat die Entscheidung des Disciplinarhofes in der Disciplinar-Untersuchungssache gegen den katholischen Feldpropst Namszanowski incorrect angegeben. Namszanowski hatte bekanntlich behauptet, daß er nicht preussischer Militärbeamter sei und daher auch nicht unter den für Militärbeamte geltenden Disciplinar-Vorschriften, folgerichtig auch nicht unter dem Disciplinarhofe stehe. Daß und wes-

halb es dem Feldpropst Namszanowski ganz besonders darauf ankam, diese seine Behauptung durchzusetzen, liegt auf der Hand. Der Disciplinarhof hat jedoch den Einwand gegen seine Competenz ausdrücklich verworfen und auf Grund der Befehle ausgesprochen, das Namszanowski als katholischer Feldpropst preussischer Militärbeamter und als solcher den Disciplinar-Vorschriften für Militärbeamte unterworfen sei. Derselbe ist deshalb auch wegen Entfernung aus seiner Garnison ohne Urlaub bestraft worden.

Die von der „Germania“ behauptete Incompetenz-Erklärung bezieht sich auf zwei Anklagepunkte, hinsichtlich welcher es zweifelhaft ist, ob das ihm zur Last gelegte Verhalten in seiner Stellung als katholischer Bischof entschuldigt wird, sich aber zur Zeit nicht vollständig übersehen ließ.

[Der Geh. Ober-Regierungsrath v. Salvati] ist mit seinem Austritte aus dem Staatsdienste aus seinem bisherigen Wirkungskreise nicht vollständig ausgefallen. So wird derselbe auf Wunsch des Landwirtschafts-Ministers namentlich dem Landes-Deconomie-Collegium und der Commission für den Bau eines landwirtschaftlichen Museums auch ferner noch ehrenamtlich als Mitglied angehören.

[Vom Generalpostamt] erhalten wir folgende Berichtigung: „Die in einigen Berliner Zeitungen enthaltenen Nachrichten über die Vertheilung der Weihnachts-Gratifikationen an Postbeamte werden dahin berichtigt, daß nicht die höheren sondern vorzugsweise die niederen Beamten bei der Vertheilung berücksichtigt worden sind. So hat der Ober-Postdirector Sachse, von dem jene Zeitungen sagten, er sei mit 1000 Thlr. bedacht worden, keine Gratifikation erhalten; dagegen sind z. B. sämtliche Postamtsassistenten je 50 Thlr. und 25 Thlr. und sämtliche Post-Unterbeamten je 25, 20, 15 und 10 Thlr. bewilligt worden. Es ist zu bedauern, daß die wohlmeinendsten Handlungen der Verwaltung durch so total unrichtige Nachrichten, wie diejenigen der gedachten Artikel, entstellt werden.“

München, 16. Decbr. [Die Auction des Spigeder'schen Mobilars.] Heute hat die Versteigerung des überaus prachtvollen Mobilars der Dachauer Bank-Inhaberin Adele Spigeder begonnen und wird damit während der ganzen Woche fortgesetzt werden. Gestern waren die Gegenstände zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt und war dabei ein solcher Andrang, daß die Gendarmen äußerster Nähe hatte, nur einigermaßen Ordnung zu halten. Uebrigens glaubt man nicht, daß der Erlös aus der Versteigerung dem Werthe des Mobilars irgend entsprechend sein werde; zwar sollen von Curiositäten-sammlern Aufträge, namentlich auf das zweifelhafte Bett der Schwinderin, hiesher gelangt und dadurch die Speculation auch hier geweckt worden sein; aber die Möbel gewöhnlicher Art werden minder begehrt werden, denn wer nicht fürstliche Räume einrichten hat, kann solche prächtige Sachen nicht brauchen. Die Mutter der Spigeder, ehemals ein beliebtes Mitglied der hiesigen Oper, ist gestern vom Schlag gerührt worden und heute Vormittag, 68 Jahre alt, gestorben. (D. N. Z.)

Karlsruhe, 17. December. [Der Kronprinz.] Die offizielle Mittheilung der „Karlsruher Ztg.“ über die Abreise des Kronprinzen bestätigt, daß derselbe uns „mit völlig wieder erlangter Gesundheit“ verlassen hat, und fügt dem Danke, daß „so manche Sorge während der Tage ersten Krankseins sich nunmehr in Freude verwandelt habe“, und dem Wunsche, daß „die noch zu genussender Stärkung erforderliche Kur dem Kronprinzen die ganze Kraft wiedergeben möchte“, hinzu, daß „der Aufenthalt in Wiesbaden voraussichtlich auch deshalb von längerer Dauer sein werde.“ Ein zweites, offenbar von den behandelnden Aerzten herrührende kurze Mittheilung erklärt, daß die in mehreren Zeitungen aus der Berliner „Montags-Zeitung“ übergegangene Schilderung des Verlaufs der Krankheit des Kronprinzen „in allen Theilen ungenau und vielfach unrichtig ist“, weshalb man die Widerlegung des Einzelnen unterlasse. Ich meinerseits habe Ihnen stets nur aus zuverlässigster Quelle zu berichten Gelegenheit gehabt. Der Kronprinz hatte noch gewünscht, dem Bürgermeister von Karlsruhe vor seiner Abreise den Dank für die aus allen Kreisen der Bewohner unserer Stadt bezeugte Theilnahme auszusprechen. Wegen Entran-

Meyer Plaudereien.

Von G. R.

VI.

Unser Theater erfreut sich fortgesetzt eines lebhaften Besuches, nicht bloß von Deutschen, sondern auch — und ich denke dabei speciell an die Oper — von Seiten unserer französisch redenden Einwohner und Einwohnerinnen. Als neulich die Zauberspiele gegeben wurde, konnte man auf allen Gesichtern der Franzosen die freudige Erregung ablesen, mit der sie die Mozart'sche Musik erfüllte. Die gegenwärtig bei uns gastirende Theatergesellschaft — Schauspiel und Oper — ist, wie schon früher einmal bemerkt, aus Colmar resp. Mülhausen zu uns gekommen. In Bezug auf den Weggang aus Colmar erzählt der „Pariser Figaro“ folgende wahre Geschichte. Nachdem einige lebenswichtige Bemerkungen vorausgeschickt sind über den Theaterbesuch in Colmar, der angeblich nur durch massenhafte Vertheilung von Freibillets an Deutsche erzielt wurde, wird mitgetheilt, daß ein Stück von Kobzue gespielt wurde. Der jugendliche Liebhaber, der darin auftritt, hat Schulden gemacht, wegen deren Tilgung er sich an einen Wucherer wendet, — aber vergebens. In der Verzweiflung überreicht der Deutsche dem hartnäckigen Geldmann eine Uhr mit den Worten: „Kaufen Sie mir dieselbe ab, es ist die Uhr meiner verstorbenen Mutter.“ „Dies ist nicht wahr“, ruft in diesem Augenblick eine Stimme aus dem Olymp, „es ist eine Uhr, die er in Frankreich gestohlen hat.“ Man denke sich, so schließt Figaro, das Geschick, den Karm, das Beifallklatschen der anwesenden Franzosen und man wird begreifen, daß das Theater geräumt werden und der Schluß der Vorstellungen erfolgen mußte. Da ich schon oben bemerkte, daß es eine wahre Geschichte ist, von der freilich in Colmar Niemand etwas weiß, so brauche ich die nochmalige, dahin bezügliche Versicherung des Blattes, welches bekanntlich das Blau vom Himmel herunter zu lägen im Stande ist, nicht zu wiederholen. Aber des Sophokles Chor in der Antigone hat Recht: „Vieles ist erstaunlich, Nichts aber ist erstaunlicher als der Mensch.“

Fast kein Tag vergeht, ohne daß unsere Zeitungen Berichte bringen, nach denen bald ein Wagen auf der Straße, bald ein Pferd im verschlossenen Stall gestohlen, hier ein Magazin erbrochen, dort ein Keller ausgeräumt worden ist. Diese häufigen Verwüstungen zwischen Wein und Wein haben die Behörden veranlaßt, die Sicherheitspolizei zu verstärken. Bis jetzt nämlich war auch während der Nacht nur das Personal der Schutzmannschaft, deren Kopfstärke aber lange nicht ausreicht, thätig. Ein Nachtwächter sui generis, ich meine jene Nacht-Menschenpecies, die mit Speer oder Lanze bewaffnet durch die mehr weniger finsternen Straßen wandelt und für deren Sicherheit sorgt, — ein derartiger Dunkelmann, wie ihn jede Stadt und das ärmste Dorf in Deutschland besitzt, hat noch nie das Pflaster unserer Festung betreten, und seines Hornes Klänge haben noch niemals das heitere Traumbild irgend Einer unserer lebenswürdigen französischen Ein-

wohnerinnen mit der obligaten „Sphärenmusik“ umwehen können. Aber nachdem das „Es werde“ im hohen Rathe gesprochen, wirt auch Du uns zu Theil werden, stiller Wächter der heiligen Nacht, von Wiesen und auch mir bis jetzt recht sehr vermist, wann wir spät oder früh vor der festverschlossenen Hausthüre angekommen, vergebens in allen Taschen nach dem bewußten Kleinod suchten, das oben im eigentlichen Schrank sicher aufbewahrt war und trotz all' unseres Sammelns nicht erscheinen wollte. An unseren Klopfersuchen, die nunmehr mit einem beharrlichen Eifer unternommen wurden, bewahrheitete sich nicht das Wort: „Wer anklopft, dem wird aufgethan“, es erfolgte nicht die geringste Reaction von Seiten derer, die uns hörten; Sei. Prior aber, das Facitum, welches mit uns Mitleid gehabt hätte, schloß hinten hinaus und hörte darum Nichts. Doch das ist gewesen oder wird wenigstens in Kurzem der Vergangenheit angehören! In der neuen Aera, die mit dem Erscheinen des Nachtwächters und der mit dessen Ledergurt in engstem Zusammenhange stehenden Schlüssel des Himmelreichs angebrochen ist, werden wir, auch wenn wir den „Sesam öffne Dich“ vergessen haben sollten, mit einer großen Seelenruhe unserer stillen Klause zusteuern können.

Die zahlreichen Diebstähle und Einbrüche — und zwar meistens in Kirchen —, von denen, wie ich oben erwähnte, Metz in den letzten Wochen heimgesucht wird, erinnern mich stark an die etwa 800 Jahre zurückliegende Meyer Periode, von der eine alte in den letzten Tagen mir in die Hände gekommene Chronik — in echtes Schweinsleder gebunden — viel zu erzählen weiß. In jener Zeit, heißt es, wurde das Land und die Stadt heimgesucht von einem Räuberhauptmann, chef qui suivit d'une cinquantaine de brigands, d'écorceurs, de chauffeurs venoit jusqu'aux abords de Metz, portant dans tous les hameaux le fer et la flamme et s'en retournoit chargé de butin. Einige Jahrhunderte später lag die Stadt nach derselben Quelle (Histoire de Metz) in einem Vernichtungskampfe mit feindlichen räuberischen Nachbarn. Aus dieser Zeit datirt ein Eoict, nach welchem jeder Arbeiter, der einen Weinberg betritt, zu seiner Vertheidigung mit Speer und Lanze erscheinen soll. Aber die Meyer machten auch kurzen Proceß mit ihren unsicheren Nachbarn: bei Thionville heißt es, verbrannten sie einige Dörfer und Weiler; Metziers (3 Meilen von Metz) steckten sie in Brand; die Kirche in Rombas nebst Dorf zündeten sie an — kurz die Meyer mußten große Lichtfreunde gewesen sein, wie die ewig wiederkehrenden Ausdrücke besagen: Brüler, mettre le feu, porter la flamme. Noch befremdender aber sind die Schlussfolgerungen, die der Chronist aus diesen Heimsuchungen der Stadt mit Dörfern und Weibern und feindlichen Nachbarn macht; er sagt nämlich ganz einfach: „Alles dieses führte nothwendig die definitive Einverleibung von Metz in das französische Reich herbei.“ Ist auch eine Logik.

Die Nürnbergergeschehnisse sind bekanntlich dadurch aus, daß sie keinen eher zu hängen pflegten als sie ihn hatten. Die früheren Zu-

lassen von Metz werden wohl wahrscheinlich auch derselben Ansicht gebuldigt haben; daß sie aber, wenn sie Einen erst hatten nicht viel Federlesens mit ihm machten, dafür verbürgt sich mein Chronist. Noch heute bezeichnen einige Straßennamen die ehemaligen Stätten, von denen aus man direct ins Fensels befördert wurde. Die Rue nexirue (Todesstraße) habe ich das letzte Mal bei einer andern Gelegenheit erwähnt; und wie die Place du Grève in Paris eine historische Bezeichnung erlangt hat, so weiß auch der Platz gleichen Namens in Metz viel von Hinrichtungen und Verbrennungen zu berichten. Fürchte nicht, holde Leserin, daß ich dir einige, in dieses Gebiet gehörende Specialfälle, die für den Justizien Interesse haben mögen, vorträgen werde. Nur sei mir gestattet einer Straße, der Rue du pont des Morts (Straße an der Todten-Brücke) Erwähnung zu thun, um zu zeigen, wie sehr die Erklärungen von Namen auseinander gehen, die, wie die eben erwähnte Straßennennung kaum einige Jahrhunderte alt sind. Nach der einen Lesart existirte im 13. Jahrhundert in Metz das Krankenhaus St. Nicolas, welches von der Stadt das Recht erhielt, die (in der Chronik specifischen) Kleider aller in Metz Verstorbenen zu beanspruchen „pour Dieu et en aumônes au profit des pauvres du dit hospital“ (um Gottes Willen und als Almosen für die Armen des genannten Hospitals). Durch dieses Privileg reich geworden soll nun die Anstalt die Brücke haben erbauen lassen, welche, weil sie dem Nachlaß der Verstorbenen ihre Entstehung verdankte, pont des Morts heißen wurde. Nach einer anderen, weniger seltlichen Version aber wurden auf der zur Zeit bestehenden Brücke die Verbrecher dieser Welt ertrinkt, die Einen, indem man sie durch Steine u. s. w. beschwert in die Mosel hinab beförderte, die Andern, indem sie an den auf der Brücke befindlichen Säulen aufgeklopft worden: daher der Name pont des Morts.

Doch lassen wir die Todten ruhen. Die bewegte, viele Freuden oder wenigstens Abwechslung bringende, winterliche Saison ist herein gebrochen. Längst erwartet von Allen, die Anspruch machen dürfen auf Jugend und Schönbheit, Wiß und andere Kleinigkeiten, die geelget sind in den Salons zur Geltung kommen zu lassen, ist sie ebenso gefürchtet vom Vater des Hauses, der aus oft gemachter Erfahrung ein erschütterter Gegner ist der seinen Antheil bedrohenden Solireen und Wälle. Allein was nützt es ihm? Er weiß nur zu gut, was der Conflict mit seiner theuren Ehehälfte, den er durch seine Opposition herauszufordern, für ihn für Folgen hat: Herzensergießungen, gegen welche die mit Androhungen ewiger höllischer Strafen reichlich versehenen Predigten eines bekannten Pastors sich verhalten wie das Säuseln des Zephyrus zum tobenden Orkan, Suppen, deren procentlicher Salzgehalt größer ist als der des Meerwassers, Braten zähe wie Nudeln — doch gegen Alles dieses bleibt's noch ein Refugium, schlechtweg die Kneipe genannt. Aber wenn die unausbleibliche Ehe-nensfluth erscheint, und die Gattin ihn mit einer jener Zaubersprüche

lung des ersten Bürgermeisters hatte der zweite, Herr Günther, am Sonntag Audienz. Er bringt heute die ganz besonderen Dankes-
äußerungen des Kronprinzen zur allgemeinen Kenntniß. Letzterer sprach
auch noch seine besondere dankende Anerkennung aus über die freundliche
Opferwilligkeit zu Gunsten der vom Schicksale so schwer heimgeführten
Befähigten der Oesterreicher bei allen Schichten der hiesigen Einwohner.

Oesterreich.

Wien, 18. Decbr. [Stellung des Hofes zur Wahl-
reform und zu den confessionellen Vorlagen. — Die
Polen und die Wahlreform. — Die Liberalen. — Die
Verfassungspartei.] Aus einer vorzüglichen Quelle kann ich
Sagen mittheilen, daß das Ministerium in Sachen der Wahlreform
bei Hofe freie Hand hat. Rationale und Feudale kämpfen sich, wenn
sie glauben, daß in diesem Punkte der Regierung von oben her ernste
Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen. Die von entscheidender
Stelle ausgegebene Parole lautet im Gegenstheile, in der Wahlfrage
den Ministern freie Hand zu lassen und die ganze Kraft des Wider-
standes gegen die liberalen Freigeister auf die confessionellen Gesetzent-
würfe zu concentriren. Zwar wurde deren Ausarbeitung Strema-
yrs während seines früheren zweiten Ministeriums unter Potocki bereits im
Juli 1870 bei Aufhebung des Concordats anbefohlen; zwar stellte die
Thronrede vom September 1870 sie ebenfalls bestimmt in Aussicht, wie
die vom December 1871; zwar erklärte Strema-
yrs selbst im Juni 1871 in einer Interpellation an seinen Nachfolger Ni-
czecz, die Vorlage wäre für und fertig im Kultusministerium — den-
noch wird er auch heute kaum die Erlaubniß, sie einzubringen, er-
halten; und jedenfalls nicht, ohne daß Cardinal Rauscher und
Weibichow Kufschler tüchtig ihre Zähne daran gewetzt haben.
— Die Polen spielen mit den Ministern au plaisir. Sie äußern
sich im höchsten Grade ungehörig und stellen eine sehr derbe Demon-
stration des galizischen Clubs gegen die Wahlreform gleich nach Neu-
jahr in Aussicht. Einer ihrer Unterhändler Zyblikiewicz sagte in seiner
Conferenz mit Laffer: „Ich bedauere nur Eines, daß ich nicht gleich
nach den ersten Worten des Ministers meinen Hut genommen und
mich empfohlen habe, statt ihn anderthalb Stunden anzuhören!“
Aber... aber... man kann doch nicht wissen, ob die Minister nicht
am Ende wirklich Vollmacht haben, bei einer Secession sofort directe
Wahlen in Galizien auszusprechen. Wendet man also die Einbezie-
hung Galiziens in die Wahlreform besser durch Fügbarkeit oder durch
Trotz ab? Das ist die große Frage, über welche die Polen stolpern!
Und mit ihnen natürlich die liberalistischen Geringgroßen aus Tirol und
Krain, die immer den Polen zuzurufen: „geh, guter Gottlieb, geh
voran, du hast ja große Stiefeln an!“ Noch zögern sie, dem Reichs-
rathe den Gehbehandschuh hinzuwerfen; statt der angedrohten Man-
datsniederlegung laufen von Einzelnen Bitten um Urlaub ein. —
Von der Verfassungspartei ist aus radicalen Gründen keine ernste Dy-
position gegen die Vorlagen Laffer's zu fürchten. Auf die sechs Jahre
der nächsten Legislaturperiode wäre damit dem deutschen Elemente in
Oesterreichs Parlamente die unbedingte Herrschaft gesichert: das er-
kennen Alle an!

Wien, 18. December. [Für die Weltausstellung] hat der
Finanzminister gestern einen Nachtragseredit von sieben Millionen
Gulden im Abgeordnetenhaus eingebracht. Nach der in Abgeord-
netenkreisen herrschenden Stimmung ist an der Bewilligung dieser
Summe nicht zu zweifeln.

[Der Polencub] conferirte gestern über die Mittheilungen,
welche die Regierung vorgestern den von ihr eingeladenen galizi-
schen Vertrauensmännern bezüglich der Wahlreform gemacht hatte.
Die Einbeziehung Galiziens in die Wahlreform stieß von allen Seiten
auf heftigen Widerstand, der von einigen Clubmitgliedern gestellte
Antrag: die Mandate sofort niederzulegen, und diesen Ent-
schluß in einer öffentlichen Kundgebung zu begründen, ward jedoch
nach langer Discussion verworfen. Die übereinstimmende Absicht
der polnischen Reichsrathsabgeordneten ging vielmehr schließlich da-
hin, die Wahlreform mit allen Mitteln für den Fall zu bekämpfen,
als nicht gleichzeitig mit derselben eine die Resolutionsforderungen
erfüllende Regierungsvorlage im Abgeordnetenhaus eingebracht würde.

[Neues Wochenblatt.] Herr Jazg beabsichtigt, wieder Journalist
zu werden und ein Wochenblatt zu gründen, welches in finanzieller Be-
ziehung vollkommen unabhängig sein soll. Zu diesem Behuf soll das neue
Blatt von den Banken weder Sympathiebetheilungen noch Inserate an-
nehmen.

Wien, 18. December. [Das Kloster des Fräulein Ange-
lini in Innsbruck.] Das „Waterland“ bringt Enthüllungen über
das Kloster des Fräuleins Angelini in Innsbruck, welche einen inter-
essanten Beitrag zur modernen Culturgeschichte liefern. Wir erfahren,
daß es einen weiblichen Weltklerus gibt, clericale Amazonen, die keine
Nonnen sind, Töchter der Jesuiten, welche alle Freiheiten ihres Ge-
schlechts besitzen und doch eine wohlgeordnete Abtheilung der streng-
baren Armee der Kirche bilden. Das Alles ergibt sich aus einem
Verhör, das mit der Halbnonne Fräulein Zuchristian aus Bozen
angestellt wurde. Es heißt jesuitisch wird das Kloster des Fräuleins An-
gelini dadurch vor behördlicher Ueberwachung geschützt, daß man be-
hauptet, es entspreche seiner Einrichtung und seinen Statuten nach
nicht den kanonischen Bedingungen. „Solche Dinge sind nur in
Oesterreich möglich“, bemerkt hierzu das „N. W. Ztbl.“

Wien, 17. December. [In der heutigen Sitzung des Ab-
geordnetenhauses] gelangte das Gesetz über das neue Anlehen zur
Debatte. Koloman Ghyczy griff das Ministerium in der heftigsten
Weise an. „Würde es sich um ein Vertrauensvotum handeln“, schloß
Ghyczy, „so würde ich das Anlehen nicht votiren; ich bewillige es,
weil ich's eben nicht als Vertrauensvotum auffasse. Der Tag
der Abrechnung mit dem Ministerium ist noch nicht gekom-
men, der wird erst bei der Budget-Debatte kommen.“ Ghyczy's
Rede machte auf das ganze Haus großen Eindruck. Das Gesetz wurde
hierauf mit großer Majorität angenommen.

Italien.

Rom, 16. December. [Garibaldi] hat an die demokratische
Gesellschaft von Fiume in der Emilia, indem er ihre jüngste Gabe
für die Ueberschwemmten in Italien übersandte, folgendes Schreiben
gerichtet:

Caprera, 20. November 1872.

Meine lieben Freunde! Es ist für Jeden, der ein Herz hat, gar traurig,
Italien — das glücklich sein könnte — in einen so bellagenden Zu-
stand verfallen zu sehen.

Das Unglück, welches insbesondere die Bevölkerung des Po-Thales be-
troffen, ist mit dem Systeme, welches hier herrscht, nimmer gutzumachen.
Dazu gehört ganz Anderes, als die 40,000 Francs des Königs, als die
6000 Francs des „Engländer“ (dell' Angelico) und der bürgerlichen Milde-
thätigkeit, um so viele Tausende von Familien aus dem Elend und der Ver-
wilderung zu retten!

Ja, das System, welches hier herrscht, ist der Grund unserer Unglücks-
fälle. Eine ehrbare Regierung mit einer an der privilegierten Klasse er-
sparten halben Milliarde könnte dem Unglück eines so großen Theiles un-
seres Volkes abhelfen.

Ich überreibe nicht, wenn ich an die 300 Millionen für das Heer denke
und an die 300 Millionen, welche dem Lande von jener Jugend entzogen
werden, die in demselben conlirmt und nicht producirt.

Das nationale und nicht königliche Heer könnte numerisch doppelt so
stark sein und viel weniger kosten.

In dem Heere von Beamten, von oben beginnend bis nach unten —
Alles nichtproducirendes Volk. Erwägt man, daß ein Arbeiter, wenn er
den ganzen Tag arbeitet, mit vierzig Centesimi leben kann — die Erspar-
nisse wären ungeheuer.

Die Großgrundbesitzer des Staates, die Tausende von Pensionisten mit
großen Befoldungen, die ganze Sippe der „Engländer“, welche das italia-
nische Geld dazu verwenden, um Quaden oder Carliten zu kaufen.

Was soll's mit den Praefecturen und ihrem ganzen Gefolge? Siebt es
nicht Syndici in den großen und kleinen Städten?

Man ist in Noth — und warum wendet man nicht das auf Schiffen
oder in Festungen angewendete System an, indem man jenes Gefindel auf
halbe Ration setzt?

Ich wiederhole es: den Ueberschwemmungen der Flüsse hilft man nicht
mit besonderen Kassen und mit Subscriptionen ab. Mit einer halben
Milliarde, um einen Anfang zu machen, zur rechten Stunde, und man könnte
sogar mit der Bewalung der Berge beginnen und mit der Canalisation
der Flüsse, und besser noch, indem man ihr Bett wechselt — eine zu hohe
That vergangener Jahrhunderte.

Vertheilet nur die 40,000 Francs und einige von der bürgerlichen Milde-
thätigkeit herkommende Tausende. Wir werden auf demselben Punkte sein,
und die Ueberschwemmungen, welche jederzeit stattfinden können, werden noch
zahllose Unglückliche machen.

Mögen die Privilegirten ihren Ueberschuß hergeben; ich sende euch 50 Francs.

und lieh vor meinen vermöglichen Mitbürgern bittend nieder, damit sie die
Brüder im Unglück unterstützen. Ihr G. Garibaldi.

[Das neue Recrutirungsgesetz.] Der Kriegsminister wird
dieser Tage der Kammer den Gesetzentwurf über die neue Recrutirung
der Armee vorlegen. Seine Hauptbestimmungen sind: 1) Allgemeine,
persönliche Wehrpflicht. 2) Die Recrutirungsmannschaft wird in drei
Klassen eingetheilt: Die erste Klasse umfaßt alle Dienstpflichtigen,
welche in das Heer eingezogen werden, um unter den Waffen zu dienen;
die 2. Klasse schließt die Dienstpflichtigen ein, welche sich freigelegt haben
und als überzählig hinter der ersten Klasse stehen; die dritte Klasse
recrutirt sich aus denjenigen Dienstpflichtigen, welche aus Familienrück-
sichten vom Dienst in der Linie und Landwehr entbunden sind und
nur im Landsturm zu dienen verpflichtet sind. 3) Jeder Mann ist
vom 18. bis 40. Lebensjahre dienstpflichtig. Während dieser Zeit dienen
die Dienstpflichtigen der ersten und zweiten Klasse acht Jahre im stehen-
den Heere, 4 Jahre in der Landwehr und den Rest im Landsturm.
4) Der Dienst unter der Fahne dauert im Allgemeinen 3 Jahre, für
die Cavallerie 5 Jahre. 5) In Friedenszeiten können Soldaten aus
Rücksicht auf ihre Studien, ihre Kunst oder ihr Handwerk aus einer
Klasse in die andere treten, auch aus besonderen Familienrückichten;
es müssen aber Gründe angeführt werden. 6) Der einjährige Frei-
willigendienst wird beibehalten; aber außerdem, daß die einjährigen
Freiwilligen 1 Jahr unter den Waffen bleiben, müssen sie eine durch
königliches Decret zu bestimmende Summe an die Kriegskasse bezahlen.
7) Der Kriegsminister ist bevollmächtigt, diejenigen Soldaten 1. Klasse,
welche hinlänglich eingeprägt sind und sich in gewissen Verhältnissen
befinden, vor Ablauf ihrer Dienstzeit auf unbestimmte Zeit in Urlaub
zu schicken. Dieser Urlaub auf unbestimmte Zeit kann eintreten, wenn
der Soldat sechs Monate unter Waffen gestanden hat.

[Finanzielles.] Die Nationalbank hat beschlossen, den Discont
einzufrieren, weil der Finanzminister 40 Millionen von ihr verlangt
hat. Dieser Entschluß hat an den italienischen Geldplätzen einen panischen
Schrecken hervorgerufen, und die geneuesische Handelskammer ist
sogar zu außerordentlicher Sitzung zusammengetreten, um beim Finanz-
ministerium und bei der Nationalbank Vorstellungen zu machen, daß
man den Beschluß zurücknimmt, da er in diesem Augenblick, am Jahres-
abschlusse für den Handel und Verkehr große Verlegenheiten und schwere
Verluste nach sich ziehen muß. Außerdem beschloß die Handelskammer
auch dem Geneuesischen Bürger und Minister für Handel, Gewerbe und
Ackerbau, Herrn Castagnola, Vorstellungen zu machen, damit er sich
des Handels im Allgemeinen und dessen seiner Vaterstadt im Beson-
deren annehme.

[Proceß.] Wie die Florentiner „Gaz. del popolo“ von hier hört,
nimmt der gegen die am 24. Nov. verhafteten Personen eingeleitete Proceß
größere Dimensionen an. Es handelt sich dabei um eine wirkliche Ver-
schwörung gegen die Sicherheit des Staates und auch gegen das Leben
einer politisch hochgestellten Person. Man hatte lebhaft darauf bestan-
den, daß die Verhafteten vorläufig auf freien Fuß gesetzt würden; die
Regierung sei aber nicht darauf eingegangen. Die Radicalen klagen,
die Behörden bedienten sich gefälschter Spione. Die Auflösung einer
großen Anzahl demokratischer und republikanischer Vereine soll mit dem
Gange des Processes in innigem Zusammenhang stehen.

[Eisenbahnen.] Wie die „Corr. Stef.“ hört, ist der Finanz-
plan zum Bau der Eisenbahn von Neapel über Terracina nach Rom
dem Minister der öffentlichen Arbeiten jetzt vorgelegt worden. Er ist
unterschieden vom Ingenieur Danise, von der franco-italienischen Bank
und der Venetianischen Baubank. Für die Erste hat Herr Trivulzi
und für die Zweite Herr Breda unterschrieben.

[Der Marineminister] gedenkt nächstes Jahr eine ziemlich
Anzahl Kriegsschiffe armirt zu halten. Ein beträchtlicher Theil derselben
soll die fremden Meere befahren. Ohne der Schiffe zu rechnen, welche
wegen besonderer Dienstzweige, wie Schule, Transport und Stationen
in fremden Häfen, in voller Armatur sind, und die sich wenigstens
auf zwölf belaufen, werden wir 1873 noch zehn andere haben, welche
theils in Geschwadern, theils in Einzelmissionen das Mittelmeer befahren
sollen; von diesen zehn Schiffen sind fünf Panzerschiffe und zwar sehr
starke. Im Auslande werden wir zwölf Schiffe haben: fünf in Süd-
amerika, zwei im Orient diesseits des Suezcanals und fünf in den in-

begrüßt, welcher der Berliner Volkswitz das Wort geliehen hat: „Außst,
Du hast mir nie geliebt“, dann befindet sich der „Gebieter“ auf ein
Mal in der Köpffroh-Flamme, und wenn sein Herz aus Quarz ge-
baut ist, es schmilzt doch und kommt ebenso in Fluß, wie das Gold
im eisernen Schrank. Wer aber, und es ist dies mein vollster Ernst,
will die Hausfrau deshalb tadeln; die als sorgsame Mutter nach dem
einen Ziel hinstrebt das Lager ihrer sämtlich noch „unbehaubten“
Töchter möglichst rasch und unter möglichst günstigen Bedingungen zu
räumen? Dazu eignen sich aber ganz besonders die Salons mit ihren
prächtigen Kronleuchtern, die einen hellen Glanz werfen über die weißen
Arme und Schultern, über die Locken und Ohnons und die bunten
Seidenkleider, die Salons mit ihrer rauschenden Musik, bei der es
sich so angenehm plaudern und scherzen und lachen läßt. Wenn irgendwo,
dann ist hier vielleicht der Ort, die durch die Entfernung von dem
weiblichen Geschlecht, als den ewigen Licht- und Wärmequell, erkalteten,
ja halb erfrorenen Männerherzen zum Aufleben zu bringen. Dieses
sich Fernhalten eines Theils der heutigen jungen Männerwelt von
den Frauen ist nun ein Mal nicht wegzuleugnen, man sieht eben für
gewöhnlich lieber unter sich beim Spiel oder Gerstenfist zusammen,
als daß man sich die Mühe gibt seinen Geist in der Unterhaltung mit
gebildeten Frauen auch nur einigermaßen anzustrengen. Symptome
dieser schon mehr als sporadischen Krankheit sind die nicht mehr un-
gewöhnlichen Wege, auf denen die jungen Heirathscandidaten, die ge-
wöhnlich von solchem Charakter und angenehmen Aeußern sind, einer
Lebensgefährtin zu begegnen hoffen, von der Reichthum nicht erfordert
wird, wenn sie nur über einige 20,000 Thaler frei disponiren kann.
Ein schöner Gedanke freilich und eine einfache Operation, so durch
Entgegennahme eines frankirten Briefes in den Besitz einer liebens-
würdigen und alles Deficit ergänzenden Gattin zu gelangen — aber
es kommt anders, singt Helmerding. Die Gründe der erwählten Krank-
heit zu erörtern ist nicht meine Aufgabe; ich habe diesen Punkt nur
berührt um den Gegensatz bemerkbar zu machen, der auch in Neß
besteht, nachdem die Saison begonnen hat, im Vergleich zum übrigen Jahr
hervortritt.

Alles, was sonst in den Cafés die Zeitungen las und Schach oder
Domino spielte, was sonst in den Cafés chantants an französischen
Nedern Gefallen fand, ist gegenwärtig schon viel weniger sichtbar, er-
scheint wenigstens nicht mit derselben Regelmäßigkeit wie früher. Um
die Mittagsstunden sieht man in den Straßen der haute volée zahl-
reiche Bekannte — Civilpersonen mit Frack und weißer Binde, Mil-
itäre mit Helm und decorirtem Waffenrock — aus einem Hause heraus
und sofort in ein anderes hinein sich stürzen. Nacht man einen
Versuch ein solches Menschenkind, welches, gleichviel ob es das schwarze
Civil trägt oder in welcherlei Tuch gehüllt ist, stets durch geröthete
Wangen und hastige Athembewegungen sich auszeichnet, anzureden,
dann geht es uns, wie wenn wir auf dem Bahnhofe, nachdem die
Reisenden eingestiegen sind, und ein Coupe suchen: Wo wir immer an-

fragen, immer hallt es uns entgegen: „Besetzt“; ähnlich rufen uns
hier unsere Bekannten zu: „Keine Zeit“ und im nächsten Augen-
blick befinden wir uns allein. Bringen wir aber ein Mal Einen zum
Stehen, dann hören wir einzelne abgebrochene Worte „Gnädige Frau,
Aufwartung, Tochter, Ball, abje“ — und fort ist er.

Neulich traf ich Nachmittags in einem Café einen mir wohlbe-
kannten jungen Arzt — ich darf wohl, ohne inbittert zu sein, den
Stand meines Freundes hier nennen, da Neß gegen über über
30 Mergle hat — Frack und Cravatte stark gedrückt, der Träger der-
selben wie eine Velle gekrümmt, Wangen intensiv geröthet, den Kopf auf
den rechten Arm gestützt, während der linke schlief neben dem linken
Frackzipfel zur Erde herabhängt. — Dies ungefähr war der Status
praesens, den Aekulap's Schüler unter andern Umständen von sich
selbst aufgenommen haben würde. Jetzt dachte er sicher nicht daran;
an einem kleinen, isolirten Tischchen stehend, auf welchem in stähler
Wiege ein Kind der jeune Cligot ruhte, blickte er starr auf das ge-
schliffene Champagnerglas, in welchem die weißen Sonnenstrahlen in
die Farben des Spectrums zerlegt wurden. Auf die Frage, ob er
unwohl sei, leerte er in einem Zuge das volle Glas und nachdem der
Kellner ein zweites gebracht hatte, erzählte er: „19 Besuche hatte ich
gemacht, 19 Mal hatte ich das Wetter und den hohen Stand der
Wosel mit den Ueberschwemmungen der Wiesen u. s. w. besprochen,
19 Mal auch hatte ich bereits die vor einigen Tagen geleseene und
auswendig gelernte Kritik der „Zauberflöte“, die ich selber nicht kenne,
da ich von Musik noch weniger als mein Bürsche verstehe, darauf fol-
gen lassen. Da beim allerletzten Male muß in meiner Zirkelsäule oder
sonst wo der Status quo sich verschoben haben, genug ich verwechselte
den Papageno mit dem Sarastro und lasse den Esoteren den „wunder-
bar schönen“ Chor D. Tris und Ditsis ebenso wunderbar schön
singen — bis die malitiose Frage der Tochter des Hauses, ob denn
nicht Mehrere an dem Chor sich betheilig hätten, mich meinen oder
vielmehr meine faux pas erkennen ließ; denn jetzt wurde ich auch
noch gewahrt, daß ich, der ich die Regenbogenhaut des Auges (Tris)
besser kenne als die heidnische Isis, welcher ich seit der Quarta des
Gymnasium nicht wieder begegnet bin, — daß ich auch diese Weiden
mit einander verwechselt hatte. Morgen ist der Ball, schloß er, und
heute bin ich unsterblich blamirt.“ Ich conjugirte weiter: „Ja Du
bist blamoren; aber Morgen wirst Du nicht wieder Musik — Pfscheret
treiben. Drum Brüderchen, ergo bibamus.“

Wenn man im Juli, August oder September, wo wir der schönsten
Tage uns erfreuten, einen Bekannten mit 2 oder 3 Fremden in einer
Droschke fahren sah und ihn, während er von den Rosskinnanten ge-
mächlich, aber sehr gemächlich dahin gezogen wurde, frag „Wohin
des Weges“ erhielt man die Antwort „Nach Gravelotte.“ Diese
Antwort war so sicher, wie und der Carcer auf dem Gymnasium,
wenn wir die Sonatag-Nachmittags-Predigt versäumt hatten, so sicher,
daß man den „Bärenführer“ ein oder Mal nicht mehr frag:

„Wohin“, sondern ihm affirmativ — bemitleidend zurief „Nach
Gravelotte“, worauf ein tiefer Seufzer aus der Droschke heraus mit
einem halblauten Ja verbunden unsere Diagnose sicherte. Denn was
an Fremden nach Neß kam, suchte nur Gravelotte und den
St. Quentin auf — welcher letzterer hier aber nicht in Frage kom-
men konnte, weil ein Droschengaul nicht so ohne Weiteres die steile
Anhöhe hinauf kommt. Doch die schönen Tage sind längst vorüber.
Seidem ist der lothringische Himmel in ein ewiges Grau gehüllt und
alltäglich öffnet er seine Schellen, als ob er uns Deutsche aus den
Reichslanden hinwegspülen wollte. Nächstens fangen die Regenmäntel
an zu „krätschen“, da sie schließlich eine ebenso lange Arbeitszeit haben,
als der Tag Stunden zählt. Gleichwohl fahren die Droschken wie
früher, wenn auch nicht so häufig; auch sind der Insassen weniger;
Einer, höchstens Zwei — im oben genannten Costüm, Bratenrock,
weiße Binde, Angststöhnen einerseits, oder aber Wasserrock, Helm.
Das Stichwort aber lautet jetzt mehr Gravelotte, sondern Wisste!

Wenn schon diese Straßenbeobachtungen uns nicht sagten, daß
die Saison auch über Neß hereingebrochen, — die zahlreichen Einladungen,
die an Hinz und Kunz ergehen, sind untrügliche Zeichen der Zeit, die
charakterist ist durch schlichte Familienzettel und Gesellschaftsabend-
bis zu der musikalischen Soiree und Matinee, wo Beethoven's A-dur-
Symphonie vierstimmig — es ist in der That ein Ziehen der
Töne aus den Tassen heraus — den Hörern vorgeführt wird, daß
dieses, wenigstens insoweit sie musikalisch sind, Hören und Sehen ver-
gibt. Diese Erfahrung hast Du, freundliche Leserin, gewiß so oft ge-
macht wie ich, aber während Du, wenn die „Robot-Arbeit“ der Spie-
lenden zu Ende war, eben nur ein „Ach reizend“ zu lächeln brauchtest,
aber laut, damit es an geeigneter Stelle gehört wird, mußten wir,
die wir aus festerem Thon gearbeitet sind, und die Hände wund klats-
schen. Und wenn wir gefragt werden: „Nicht wahr, Herr
Schnablowski spielt grandios, süß, süß.“ Dann antworten wir,
wenn uns auch dabei zu Muth ist, wie wenn wir Assa foetida
einnehmen: „Reizend, furchbar reizend“ und wir geben dem Fran-
zosen Recht, der von der Sprache sagte, sie sei dazu da, um die Ge-
danken zu verbergen.

Ueber das Verhältniß der Pflanzenwelt zu der gegenwärtigen Witterung.

(Vorgetragen in der botanischen Section am 12. December 1872.)

Frühlingspflanzen und die ihnen so nahestehenden der Alpen und des
hohen Nordens sorgen alsbald nach dem Verblühen für die Entwidlung
der nächstjährigen Blüthenknospen, so daß diese am Anfang des Herbstes
meist schon völlig ausgebildet erscheinen und in ihrem Innern alle Theile
der Blüthen erkennen lassen. In diesem Zustande bleiben sie nun theils
über, theils unter dem Boden während des folgenden Winters bis zum
nächsten Frühjahr, in welchem eine verhältnißmäßig nur geringe Wärme
erforderlich ist, um sie rasch zum Blühen zu veranlassen. Verpfaßt sich der
Winter und tritt so warme Herbsterwitterung ein, wie in diesem Jahre, so
kommen sie auch vorzeitig zum Vorschein, sie blühen zum zweiten Male,
freilich auf Kosten der Entwidlung des nächsten Frühlings, und

bischen und chinesischen Meeren. Alle zusammengerechnet werden also 34 Schiffe im Jahre 1873 zum großen Vortheile der Städte und Mannschaften das Meer hallen.

Frankreich.

Paris, 17. December. [Thiers und die Dreißiger-Commission. — Aus der Nationalversammlung. — Die Gemeinderathswahl in Arles. — Ueberschweemung.] Das Hauptergebnis der letzten 24 Stunden war Thiers' Besuch bei der Dreißiger-Commission. Die Rede, welche der Präsident der Republik dort gehalten, beweist, daß die Rechte denn doch Wasser in ihren Wein thun muß, wenn sie zu einem Einverständnis mit Thiers gelangen wollen. Dieser letztere hatte sich gestern offenbar die Aufgabe gestellt, den schlechten Eindruck, den die letzte Rede des Herrn Dufaure auf alle Gruppen der Linken geübt, wieder abzuwaschen, ohne darum doch den Justizminister zu devaluieren und ohne auch die Dreißiger-Commission von vornherein vor den Kopf zu stoßen; und man muß gestehen, er hat die kühne Aufgabe gut gelöst. Bei den Republikanern ist das einigermaßen erschütterte Ansehen der Regierung wieder hergestellt, und den Monarchisten war es doch unmöglich, auf die eigenhändige Bonaparte, womit Thiers sie anredete, abweisend zu antworten. Die Rede, von welcher nur 3 nicht übereinstimmende Auszüge vorliegen, war wieder sehr lang. Thiers sprach an zwei Stunden, ohne unterbrochen zu werden. Heben wir nur das Hauptsächliche und in jenem Verichte Uebereinstimmende hervor. Gleich zu Anfang erklärte er rund heraus, daß er sich auf das Terrain der Boischast stellen und von dem, was darin gesagt worden, nehme er keine Notiz zurück. Dann zu der Hauptsache übergehend, betonte er nochmals die Nothwendigkeit, gewisse Vorsichtsmaßregeln für die Zukunft nicht für die Ewigkeit, sondern für eine Zukunft von einigen Jahren zu treffen. Ein Mann, dem nach den unerhörten Mißgeschicken Frankreichs die Aufgabe zufällt zu regieren, und zwar mit einer Versammlung, deren Delegirter er ist, kommt nothwendig zuweilen in Gefahr, den Kopf zu verlieren. Man muß also Maßregeln treffen, und die bedeutendsten derselben kann nur in der Bildung einer zweiten Kammer bestehen. Dies ist der Punkt, auf welchen Thiers zu wiederholten Malen zurückkehrt. Es genügt nicht, wie man behauptet hat, (und geht Thiers den bekannten Absichten der Dreißiger-Commission direct zu Folge), die Ministerverantwortlichkeit einführen zu wollen. Dasselbe besteht übrigens, und der Präsident sowohl, wie die Minister sind bereit, auf den leinsten Wunsch der Kammer zurückzutreten. „Aber, sagt Thiers, wenn Sie mir erlauben es zu bemerken, ich habe darin eine directe gegen meine Person gerichtete Absicht gelesen, und dieses Mittel alles ins Gleich zu bringen, wollte mir nicht recht ernsthaft erscheinen. Man war so freundlich, zu sagen, es sei nicht ziemlich, daß der Präsident der Republik durch seine Gegenwart in der Kammer, unangenehme Aeußerungen ausgesetzt werde, aber seit den 40 Jahren, die ich in politischen Versammlungen verbracht, habe ich mich an diese Unannehmlichkeiten, die man mir gütigst ersparen will, gewöhnt, und meine Empfindlichkeit ist in dieser Hinsicht sehr abgestumpft. Thiers erinnert daran, daß er schon mehrmals sicherlich seine Entlassung gegeben hätte, wenn nicht gerade seine Theilnahme an der Debatte ihm erlaubt hätte, in der Militär- und Steuer-Frage, diejenigen Maßregeln durchzusetzen, ohne die er nicht hätte regieren können.“

Er erklärte es ferner für durchaus ungenügend, daß die Versammlung ihm ein Veto für 4 Wochen, oder selbst für 3 Monate zugehe. Nimmermehr könne dadurch erledigt werden, daß eine Sache, die ihm heute schlecht scheint, nach 3 Monaten seine Billigung fände. Das einzige Mittel bleibt also die Einsetzung einer zweiten Kammer, welche in Verbindung mit der Exekutivgewalt das Recht hätte, die National-Versammlung aufzulösen. In die Einzelheiten der Bildung dieser zweiten Kammer will Thiers sich für jetzt nicht einlassen. Er überläßt es auch der Commission, zu bestimmen, wie sie ihre Arbeit einrichten wolle, nur möge dieselbe auf den Gedanken verzichten, die Regierung bloß anhöhen, aber nicht mit ihr discutieren zu wollen. Diese Monologe können zu Nichts führen, wenn sich nicht eine Debatte an sie knüpft. Auch möge die Commission nicht vergessen, daß es sich nur darum handeln kann, die conservative Republik zu organisieren. Nie-

mand kann die monarchische Frage aufwerfen wollen, die Republik ist eine Thatsache, man muß sich damit fügen. Es gilt indeß nicht, eine Verfassung in 100 oder 200 Artikeln zu machen, sondern nur der Regierung die nothwendigen Erziehungsmittel zu verschaffen. Dann sich reinmündend, bemerkte Thiers wörtlich: „Die wahre Aufgabe der Constitution besteht also nicht darin, daß sie Herrn Thiers verhindern, in die Kammer zu kommen, (sic) sondern daß sie etwas organisieren, was auch nach dem Verschwinden dieser Kammer bestehen wird. In regelrechten Einrichtungen besteht das einzige Auskunftsmitel. Man fände daselbe nicht einmal in der Wahl eines Dictators; und woher auch einen Dictator nehmen? Man kann ihn nicht, wie zur Zeit der Römer hinter dem Pfluge suchen.“ — So weit Thiers; Dufaure ergriff nicht das Wort. Der Präsident der Commission de Parcy dankte Thiers für seine Erklärungen und man debattirte dann eine kurze Weile darüber, ob die Vertreter der Regierung mit der gesammelten Commission, oder mit den beiden Nebencommissionen, deren Ernennung wir gemeldet haben, verhandeln soll. Arago wollte das erste, Baudin das letztere. Man entschied sich für einen Mittelweg. Jeder Verhandlung mit den Nebencommissionen soll eine allgemeine Discussion vorhergehen.

In der öffentlichen Sitzung der Kammer wurde wenig gethan. Alle Deputirten warteten mit Spannung auf das, was Thiers in der Dreißiger-Commission sagen werde. Es fand nur eine schlaflose Discussion zu einigen Capiteln des Finanzbudgets statt. Indes verdient ein Zwischenfall Erwähnung, d'Audiffret-Pasquier hatte am Sonnabend eine Stelle aus einem auch Raquet's als Argument gegen die Radikalen angeführt. Raquet stieg nun gestern auf die Tribüne und erklärte sehr edelmüthig, daß man doch nicht die ganze Partei für seine Schriften verantwortlich machen könne. Dies gab Barasson zu einigen neuen, nicht gerade feinen Ausfällen gegen die Radikalen Veranlassung, welche Rouvier eben so derb zurückwies. — Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit Reraty, damals noch Präfekt von Marseille, den republikanischen Gemeinderath von Arles auflöste. Der jetzige Präfekt Renberre hat zur Neuwahl schreiten lassen, und der alte Gemeinderath wurde mit 3319 von 3365 Stimmen wiedergewählt.

Die Nachrichten von Ueberschweemungen werden immer bedenklicher. Die Seine steht in Paris höher als je. Von Nantes wird gemeldet, daß die halbe Stadt unter Wasser steht, und die Eisenbahn-Verbindung gänzlich unterbrochen ist.

* Paris, 17. December. [Zu den Thiers'schen Erklärungen über die Ursache des Krieges von 1870.] In der „Köln. Ztg.“ bespricht der bekannte pariser Altkatholik Michaud die Thiers'schen Entwürfe über den Ausbruch des Krieges. Er constatirt den Einfluß, welchen die Kaiserin auf die verhängnisvolle Entscheidung hatte und fährt dann fort:

Es bleibt nun noch zu sehen, ob die Kaiserin, welche den Kaiser und die reinen Bonapartisten beherrschte, ihrerseits nicht auch von Jemandem beherrscht wurde. Herr Thiers spricht in seiner Aussage von „hiesigen Leuten“, die in der Umgebung der Kaiserin lebten. Wollte Herr Thiers nur von einigen Staatsmännern reden, welche der Kaiserin besonders nahe standen? Wir wissen es nicht. Soviel ist gewiß, daß die öffentliche Meinung sich nicht darauf beschränkt hat, in den hiesigen Leuten, welche Zutritt zu der Kaiserin hatten, nur einige Staatsmänner zu erkennen. Es waren auch Leute der Kirche und selbst des Klosters darunter. In Bezug auf ihre Religion ganz Spanieren, gab die Kaiserin mehr den religiösen Gefühlen als den religiösen Gedanken nach, auch zog sie zu ihrer religiösen Leitung die Leute des Geistes denen der Lehre vor. Die Leute ihrer Wahl waren zuerst der Abbé Deguery, Pfarrer der Madeleine, dann der Abbé Bauer, ein Prediger. Beide ließ sie in den Tuileries predigen, der letztere hatte ihre Zuneigung zu gewinnen verstanden, und sie war es, die ihm bei der römischen Curie den Titel eines apostolischen Protonotarius verschaffte. Das war aber nur die offizielle und sichtbare Leitung. Es gab noch eine andere unsichtbare, die viel wirksamer war als die erste und diese ging ursprünglich von den Jesuiten und von der Nunciatur aus. Die Kaiserin, vielleicht ohne ihr Wissen, befand sich, wir sagen nicht unter der Bezauberung, aber doch unter dem Einflusse zweier ihrer Hofdamen, die durch ihren Namen, durch ihre Eleganz, durch ihre Anhänglichkeit an die Dynastie, durch ihre Geschicklichkeit sich beständig in einer Art von dauernder Schmeichelei zu bewegen, welche nur eine aufrichtige und zärtliche Bewunderung schien, sich eine privilegierte Stellung bei ihr zu verschaffen gewußt hatten. Zu allen diesen Hofbedienten kam noch ein, welches die Kaiserin über Alles schätzte, der Eifer des leichtsinnigen und bequemen Physicisms, der sich sehr gut mit kleinen Scandalen, mit piquanten Abenteuer, mit gewag-

ten und selbst mit Redensarten von schlechtem Geschmack verträgt. Nun hatten aber diese beiden Damen, von den anderen zu geschweigen, häufige Beziehungen zu den Jesuiten, der Nunciatur und verschiedenen Geistlichen, die, wie man damals sagte, zu der „ultramontanen Colerie“ gehörten. So brachten die Jesuiten und selbst die Leute von der römischen Curie ihre Ideen der Kaiserin bei, und wenn diese einmal gewonnen war, so wußten sie um so leichter ihre politischen Projecte bei den Ministern und den leitenden Staatsmännern annehmlich zu machen. Sie verbreiteten mit Geschicklichkeit in ihren Kreisen, daß die Kaiserin die über jene Meinung habe, und die Politiker, welche in der Regierungscarrriere vorwärts strebten, machten sich natürlich Weise zu Vertretern und Vorkämpfern derselben. Was fand nicht gelegentlich des Concils in diesem Sinne und auf diese Weise für Intriguen gewonnen worden? Jemand ein Minister wollte die alten anti-ultramontanen Traditionen der gallicanischen Kirche verteidigen und der Kaiser selbst, der Alles für die Herausgabe des Werkes von Mgr. Maret gethan hatte, war damit einverstanden, aber die Kaiserin, geleitet von den geheimen Einflüsterungen, von denen wir eben sprachen, widersetzte sich. Wie hätte sie zugegeben, daß man, selbst in so ersten Dingen, den Wünschen des Kaiser's Sohn's nicht willfahre? Wie unpassend wäre das gewesen! Die Jesuiten in ihrer Umgebung wußten diese Saite in ihrer ganz oberflächlichen Seele so gut anzuschlagen. So ließ sich die französische Regierung in der Concilsfrage zu all' der Schläffheit verführen, die wir kennen.

Die Sachen gingen bei der Kriegserklärung gegen Preußen gerade so. Diese Frage war von so gewaltiger Tragweite, als daß die Jesuiten sich nicht darum gekümmert hätten und nicht im Sinne ihrer Absichten alle Maschinen hätten spielen lassen, die sie in Händen hatten. Sie hatten es zunächst auf die deutschen Bischöfe abgesehen, die ihnen fobiel Opposition gemacht hatten und die noch Anfangs Juli 1870 das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit energisch bekämpften zu wollen schienen. Die Jesuiten wußten sehr wohl, daß sie am Ende mit der Opposition der französischen Bischöfe leicht fertig werden würden, deshalb legten sie dieser Opposition wenig Gewicht bei. Mit der der deutschen war es anders und sie nahmen sie in ernste Erwägung. Es sollte ihr Einfluß so viel als möglich hermindert werden durch die Schwächung ihres Bundes, und das Mittel, eine solche Schwächung hervorzubringen, war der Krieg, von dem man so viel sprach. Dieser Krieg hatte noch einen großen Vortheil in ihren Augen. Sie glaubten, Frankreich werde siegen, und da sie darin nur die älteste Tochter des Papstthums erkannten, so bildeten sie sich ein, daß die Niederlage Deutschlands die Niederlage des Protestantismus sein würde, wie der Sieg Frankreichs der Sieg des römischen Katholicismus sein würde, d. h. der Sieg des gallicanischen Concils und ihr eigener. Das alles war vollkommen combinirt und wußte zu ihrem Vortheile auszuwirken; selbst die Abwendung der Aufmerksamkeit von dem Concile durch das nähere Interesse des Krieges mußte ihren Interessen dienen, indem es die Indifferenz auf religiösem Gebiete förderte und später ihnen das Argument der wenigstens schweigenden Annahme des Concils lieferte. Auch haben sie alles Mögliche gethan, um die Kaiserin im Interesse der Kriegserklärung vorzubereiten. Sacoma hatte die Jesuiten selbst viel härter getroffen, als die napoleonische Dynastie; deshalb wußten sie die Kaiserin zu überreden, daß man den Unfall von Sacoma wieder gut machen und das alte jesuitische Oesterreich mit seinem vormaligen Concordat wieder herstellen müsse. Das war der Plan. Wenn deshalb die Jesuiten heute aus Deutschland ausgewiesen sind, so sind sie dadurch nur da bestraft, wo sie gesündigt haben. Oberflächliches Urtheil mag in dieser Ausweisung nur einen Eigensinn und eine Zänkerey des Herrn von Bismarck sehen, wir aber sind überzeugt, daß sie vor Allem eine Handlung der Gerechtigkeit Gottes ist, und bedauern, daß Frankreich, dem sie so übel gedient haben, sich nicht wie Deutschland Recht zu schaffen weiß. Wir hoffen aber, daß es nur aufgehoben ist und daß endlich die Regierung ihre Haltung den Wünschen der aufgeklärten und liberalen Mehrheit im Lande anpassen wird.

[Littre.] Gestern ist die letzte Lieferung des Littre'schen Wörterbuchs der französischen Sprache ausgegeben worden. Diese gewaltige Arbeit ward somit in wenigen Jahren von einem einzelnen Manne zum Ziele geführt, während die Akademie noch bei den Anfängen ihrer seit so langer Zeit begonnenen Arbeit steht.

Belgien.

Brüssel, 16. December. [Die Regierung und die Armeereorganisation.] In der heutigen Sitzung des Senats schreibt man der „A. Z.“, machte Graf de Theux die officielle Mittheilung von dem Rücktritte des Kriegs-Ministers, General Guillaume, und der provisorischen Uebnahme seines Portefeuilles durch den Minister des Auswärtigen. Herr de Theux entwickelte dann das Programm der Regierung in Bezug auf die Militärfrage und stellte eine Erleichterung der bezüglichen Kosten in unbestimmter Aussicht, mußte aber auf die bestimmte Frage des Herrn Dolez erklären, daß von einer wirklichen Verminderung der Kosten und Lasten für jetzt nicht die Rede sein könne. Die Militärfrage begnügt von Wichtigkeit zu werden, besonders in der (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

dies ist die einfache Ursache dieses oft bewunderten und gegenwärtig so häufigen Vorkommens, doch schon lebhaftes Verlangen für das Geschick unserer Vegetation überhaupt hervorgerufen hat. Ich will sie nicht für ganz ungegründet halten, denn wer vermag wohl in solchen Fällen ein sicheres Urtheil abzugeben, denn lassen sie sich auf ein geringeres Maß zurückführen, wenn wir die Beschaffenheit dieser ungewöhnlich reichen, berstlich-winterlichen Flora näher betrachten. Es sind an 228 Arten, deren wiederholtes und fortgesetztes Blühen von Andern und von mir vom vorigen Monat an bis jetzt beobachtet worden ist*) unter ihnen nur äußerst wenige, hier besonders wichtige, wahre Frühlingpflanzen, wie etwa Himmelschiffel, einzelne Exemplare Edemohn (Leontodon Taraxacum), der Bestäubfuss (Tussilago Petasites) und Veilchen; die alljährlich Anfang October in der Knospe schon blau gefärbten Leberblümchen, beide Schneeglöckchen, Crocus halten hier noch zurück. Größer ist die Zahl der Perennirenden, welche jedoch nicht aus primären Aesten, sondern nur aus abgehauenen oder bereits verblühten Stengeln feilliche Blüthen treiben und daher natürlich meist den früheren an Zahl und Größe nachstehen, wie unter Andern die am häufigsten sprossende Schafgarbe und andere Compositen, Gnaphalium arvenarium, Senecio Jacobaea, Anthemis tinctoria, Crepis tectorum, Apargia, Dolbenpflanzen wie Pimpinella, Heracleum u. A. Die an feillichen Sprossen so reiche Erdbeere (Fragaria elatior) trägt Blüthen und reife Früchte zugleich. Eine Kartoffelpflanze bildete frische Knollen. Pilzvegetation dauert fort. Am meisten breiten sich die vielen einjährigen, im Sommer gekieimten Gewächse aus, welche in jedem Herbst vorhanden sind, aber unter gewöhnlichen Verhältnissen wegen der meist zeitig eintretenden Kälte nicht zur Blüthe gelangen, und namentlich ohne Schneedecke fast ohne Ausnahme, selbst Alsine media, Senecio vulgaris, zu Grunde gehen, z. B. wie die um Uebernat ganze Felder einnehmende Kornblume, Aderfuchsschabel (Erodium), Ehrenpreisarten (Veronica hederifolia, persica, agrestis, Selcrahus, Thlaspi-Arten u. A.) Poa annua nebst vielen üppig sprossenden perennirenden, zuweilen auch selbst noch blüthen-treibenden Gräsern, welche wie das überall üppig blühende Lauchschöndchen (Bellis) vorzugsweise dazu beitragen, unseren Fluren ein so sommerliches Aeußere zu verleihen.

Das Lauchschöndchen ist überhaupt die einzige wahre Winterblume unserer einheimischen Flora. Oft habe ich ihre halb geöffneten Knospen vom plötzlich eintretenden Frost erfarrten, aber nach Tage langem Verbleiben in diesem scheinobahnlichen Zustande nach dem Aufthauen wieder weiter wachsen sehen. Wenigstens verhält sich die Bewohnerin der Alpen, die schwarze Niebours, die in unseren Gärten viel zu wenig verbreitet ist. Weizen und Roggen auf Saatkeldern erscheinen allerdings bereits vorgefrühten, mehrfach bestäubt, jedoch, soviel ich wenigstens freilich in nur beschränktem Maße beobachten konnte, noch ohne Anlage zur Aehrenbildung. Ich habe wohl blühende und fast frucht-reifen Hafer und Roggen gefunden, aber auf Schutthäufen und auf Aedern, wo sie einige Monate vor der gewöhnlichen Aussaatzeit bereits gekieimt hatten, und nur auf solche vereinzelte Vorkommnisse sind wenigstens in unseren Gegenden die Angaben von sprossendem

ährentreibenden Getreide zu reducieren. Raps ist sehr entwickelt, doch gerade zu den winterstärksten Gewächsen, für welchen bei jetziger Schneedecke, wenn insbesondere ein leichter, den Boden etwa ein Paar Zoll tief beschleunigter Frost vorangegangen ist, wohl nichts zu fürchten ist. Jedoch möchte ich hierüber noch mehr Erfahrungen zu besitzen, namentlich über das Verhalten des weit über die Schneefläche hervorragenden Stengels. Unsere Baumvegetation verhält im Ganzen und Großen in ihrer für unsere ökonomischen Zwecke höchst ersprießlichen Ruhe und bereitet sich, wenn auch etwas reger als sonst in dieser Jahreszeit, für ihre künftige Entwicklung vor. Bei der verhältnismäßig noch ziemlich hohen vom Sommer zurückgebliebenen Erdtemperatur, die im vorigen Monat nach unten in 2 1/2 F. Tiefe angestellten Beobachtungen durchschnittlich noch 5° betrug, und nur in den letzten 10 Tagen (vom 1.—10. Decbr.) auf etwa 3 bis 4° gesunken war, fehlt es nicht an Wurzelwachsthum, an den Zweigen auch nicht an cambialer Thätigkeit, doch läßt der Zustand der Knospen mit wenigen Ausnahmen noch keine Entfaltung derselben erwarten, am wenigsten findet gar etwa Neubildung von Knospen statt, wie öffentliche Blätter von verschiedenen Orten her mittheilen.

Wer nun gelegentlich sich dergleichen einmal erlaubt, kann wohl beim Anblick der grün gefärbten Knospen unter's blaue Fiebern an dem stets halb geöffneten einiger Spiraeen oder des Gebirgsfieber Sambucus racemosa auf baldige Entfaltung allenfalls schließen, doch ist das der gewöhnliche allwinterliche Zustand, der sich mitten im Winter unter Umgebung von Eis und Schnee wunderbar genug ausnimmt. Nur die Rose von Jericho Lonicera Caprifolium hat wirklich aus ihren Knospen bereits Blätter getrieben, der Kellerschale Daphne Mezereum blüht. Die bis zum Nordpol verbreitete Himbeere trägt hier und da an blattofen Zweigen Blüthen und Früchte, und unter den zahlreichen Pomaceen blüht an einzelnen sonnigen Stellen die japanische Birne (Pyrus japonica), die auch sonst im Spätherbst zuweilen zum zweitenmal sich entwickelt.

Unsere Obstbäume haben ihre Knospen noch fest geschlossen. Die die und da vertheilten Angaben von blühenden Birnen, Äpfeln oder Kirschknochen gehören immerhin zu den größten Seltenheiten, welche einen Schluß auf allgemeine Zustände nicht gestatten. In meinem Interesse muß ich bedauern, daß ich noch niemals Gelegenheit hatte, einen solchen Baum zu untersuchen. Von unseren mildwachsenden Bäumen haben nur die mandelähnlichen Röschen der Haselnüsse an sonnigen Stellen geblüht, Erlen, Birken und Weiden sind noch weit davon entfernt, und werden dazu auch nicht gelangen, Weibweiden sind auffallend weit entwickelt.

Unsere Vegetation ist auf winterliche Ruhe angewiesen. Zu ihrer inneren organisch-chemischen Entwicklung bedarf sie eine gewisse Zeit,*) etwa ebenso wie manche harschliche Samen, die auch erst nach langer innerer Vorbereitung zum Keimen gelangen. Wenn sich dies nicht so verhielte, so würde sie in den letzten beiden Monaten viel weiter vorgefrüht sein, da deren mittlere Temperatur so hoch war, wie das nur sehr selten in den zur Entwicklung vorzugsweise bestimmten Monaten des Frühjahres, im März und April, vorkommt. Laut der Angaben unserer vortrefflichen von Herrn Prof. Dr. Galle herausgegebenen schlesischen Klimatologie, erreichte von 1791 bis 1854 die mittlere Temperatur des März nur einmal, im Jahre 1822, mit 5,31, annähernd die unseres letztverflossenen Novembers, welche +5,92 betrug, und bewegte sich sonst stets nur in viel niedrigeren Mitteln, und die mittlere Temperatur unseres letzten Octobers = 9,51 ward von der des Aprils nur einmal in der genannten Zeitperiode von 63 Jahren, im Jahre 1800, durch 2° übertroffen. Sie erreichte +11,93. Wenn sich nun aus der obigen Uebersicht der gegenwärtigen Entwicklung unserer Vegetation ergibt, daß sich nur die frühesten Gewächse entfalten haben, welche auch an und für sich, wie z. B. die Himbeere, Haselnüsse zu denjenigen gehören, die den stärksten Kältegraden widerstehen; andere, wie unsere Obstbäume, von denen dies nicht gesagt werden kann, nur sehr wenig sich von

der ihrer Entwicklung vorgeschriebenen Bahn entfernen, und doch auch auf den mit unseren klimatischen Verhältnissen innig verknüpften, fast nie fehlenden Schneefuß zu rechnen ist, meine ich, daß wir wohl mit einigem Vertrauen bei gewöhnlichem Winterverlauf der nächsten Zukunft entgegensehen dürfen, die jedenfalls dem Beobachter viel Interessantes bieten wird. Sie könnte z. B. Entscheidung bringen über die sehr verbreitete Annahme der vollkommenen Ausbildung des Herbstholzes als Schutz gegen bedeutende Kältegrade, welche in diesen Monaten bei schon eingetretener Cambialthätigkeit in hohem Grade statgefunden hat und dergl. mehr.

Extreme Kälte wäre freilich um so mehr zu fürchten, als die Folgen der von 1870/71 unsere Baumwelt noch nicht überwunden hat. Eine Menge damals beschädigter Bäume starben im vorigen Sommer und andere werden ihnen im nächsten noch folgen. Uebrigens sind solche anomale Witterungsverhältnisse mit demnächst günstigem Ausgange schon oft dagewesen, die ganz dazu geeignet sind, diese eben ausgesprochenen Hoffnungen aufrecht zu halten. Ueber den merkwürdigen Verlauf des Herbstes von 1841 habe ich Genaueres verzeichnet: Die mittlere Temperatur des Octobers in jenem Jahr war +9,67, die von 1872 9,51; das höchste Tagesmittel am 1. September 15,7; 1872 am 14. +7°; das niedrigste 1841 am 22. +3,7; 1872 am 8. -2,9; kälter war 1841 der November, die mittlere Temperatur nur +3,55; 1872 +5,92, wie freilich seit 1791 nur einmal, im Jahre 1797 ein wenig höher mit +6,11 vorgekommen ist; das niedrigste Tagesmittel 1841 den 28. +0,3; 1872 am 18. +1,81; das höchste 1841 den 11. +6,8; 1872 den 1. +10,60. Das Monatsmittel des Decembers 1841 erreichte +2°, die höchste Wärme am 1. +7°. Am 30. December schneite es erst zum zweitenmal, worauf es aber dann ziemlich anhaltend froh. Im botanischen Garten grünten und blühten fast dieselben Pflanzen wie gegenwärtig, von Frühlingpflanzen auch nur wenige, wie Himmelschiffel, Pfeilwurz Tussilago petasites, Seidelbast, ungewöhnlich viele Gräser und andere perennirende Pflanzen, nicht bloß im Garten, sondern in unserer von mir vielfach besuchten Umgegend, gleichfalls nur aus secundären Aesten abgehauenen Stengeln, Knospen der Obstbäume fest geschlossen, geöffnet bloß obige Spiraeen. Zahlreiche ähnliche Angaben enthielten damals alle unsere öffentlichen Blätter. Laut der „Schief. Ztg.“ vom 27. Decbr. hatte man am 27. in Dels Äpfel von einem Baume geerntet, der im September zum zweitenmal zum Blühen gekommen war. Der, wie erwähnt, vom 30. December an eintretende Winter verlief gelinde mit der Temperatur des Januars 1848 nur -4,60; höchste Kälte und zugleich auch die des ganzen Winters, den 23. -13°; mittlere Temperatur des Februar -1,17 und die des März +2,53. Im Jahre 1852 hatte es bis zum 31. December noch nicht geschneit und nur einmal im November -1° und im December zweimal -3° gefroren. Auch der Januar 1853 zeichnete sich durch große Milde aus 0,92 mittlere Temperatur. Äpfeln und Kellerschale blühten noch am 10. Januar im Freien des botanischen Gartens; mittlere Temperatur des Februars +1,54, am kältesten der März -2,60. Die Beobachtungen waren zu jenen Zeiten auch groß, doch ging Alles gut vorüber. Hoffen wir dasselbe. Botanischer Garten, den 11. December 1872. G. S. p. p.

*) Nur im gefrorenen Zustande hört natürlich diese Thätigkeit auf und die Pflanze verharrt in einem Schimod ähnlichen Zustande, der lange Zeit dauern kann, ohne nach dem Aufthauen ihr Leben zu gefährden. Um aber die Fortdauer der winterlichen Thätigkeit bei möglichst niedrigen Temperaturgraden recht entschieden zu beweisen, beobachtete ich Wasserpflanzen, wie Nymphaea lutea und Villaria nymphaeoides, die in den beiden Wintern 1870/71 und 71/72 unter einer Eisdicke von 8—12 Z. Wäde in +3 bis +4° vegetirten und, wie genaue Messungen ergaben, nicht unbedeutendes Wachsthum bemerkten ließen.

(Fortsetzung.)

Armee selbst. Das Officercorps ist mißvergnügt, daß die Regierung die Reorganisationspläne des Generals Guillaume fallen ließ und es nicht wagte, sie vor die Kammer zu bringen, und mehr noch über die Anführer des Herrn Pirmez, auf welche kein Minister ein Wort des Widerspruches erhob. Die Militär-Zeitung La Belgique militäire spricht sich sehr ungehalten aus und sagt, Entmutigung und Mißstimmung sei in der Armee allgemein, selbst bei den Eifrigsten und vom Höchsten bis zum Letzten. Die materielle Desorganisation bringe auch eine moralische Desorganisation hervor. Die Armee in ihrem jetzigen Zustande sei unfähig, ihre Aufgabe zu erfüllen im Falle eines Conflictes zwischen den großen Nachbarmächten, dieses habe man in den letzten Jahren erfahren, und die Erfahrung sei für Niemanden verloren gewesen, vom General-Lieutenant herab bis zum letzten Unter-Lieutenant. Inzwischen wird es der Regierung nicht leicht werden, den Ansprüchen der Armee zu genügen, denn der von derselben verlangte obligatorische Dienst und die Aufhebung der Stellvertretung ist im Lande nicht beliebt, und das Ministerium hat sich in dieser Angelegenheit durch seine Versprechungen die Hände gebunden. Nur die sogenannte doctrinäre Partei dürfte vielleicht geneigt und im Stande sein, jene Reorganisation, welche die Armee wünscht, einzuführen; doch sind die Doctrinäre augenblicklich weit davon entfernt, an die Regierung zu gelangen, da die Spaltung der liberalen Partei eher größer als geringer wird. Wenn nicht besondere äußere Umstände eintreten, wird das clericale Ministerium ruhig fortregieren können, da es der überwiegenden Mehrheit in der Kammer gewiß ist.

Großbritannien.

* London, 16. Decbr. [Auswanderung und Landarbeiter.] Aus Brasilien treffen traurige Berichte von den landwirtschaftlichen Tagelöhnern ein, welche während des Strikes in Warmidshire im vergangenen Frühjahr sich überleben ließen, auszuwandern. Während der Agitation, welche seitdem in verschiedenen Gegenden des Landes fortgeführt wurde, mußten diese Auswanderer bei manchen Gelegenheiten in schmerzhaften Reden figurieren und ihren Arbeitsgenossen wurde von den Agitatoren vorgestellt, wie jene im Ueberflusse schwebten. Die Briefe, welche nunmehr von verschiedenen dieser Leute eingegangen sind, melden das Gegenbild von solchen Schilderungen. Witterlich klagen die Betroffenen, wie die glänzenden Verheißungen der Auswanderungs-Agenten sich als eitel Schein auswiesen. Schlechtes Obdach, kein Brot, nur Bohnen und Reis als Nahrung, weder Hausgeräth, noch Ackergeräth und ein Lager auf der harten Erde, das war Alles, was die Tagelöhner fanden, welche mit ihrem allerdings ärmlichen Loos daheim unzufrieden gewesen waren, aber jetzt um jeden Preis wieder nach England zurückkehren möchten. Es werden denn auch bereits Beiträge gesammelt, ihnen die Rückkehr zu ermöglichen.

[Verurtheilung des Capitän Armstrong.] Ein Telegramm aus Melbourne meldet die Verurtheilung der Bösewichter, welche unter der Anführung der Massenermordung polyneischer Neger standen. Es waren der Capitän Armstrong und acht Matrosen des Schiffes „Carl“, eines berühmten Schiffsfahrers, welcher im Herbst vorigen Jahres seine blutigen Spuren im Stillen Ocean hinterlassen hat. Das Schiff war von Rebuta nach den Hebriden abgegangen, um von dort Arbeiter zu holen, d. h. zu rauben. Auf mehreren Inseln, A. H. Solomon-Gruppe, Maylapoot, Isabel, überfielen sie benachbarte Eingeborenen, tödteten ihrer viele und schleppten andere als Gefangene fort. Als sie mit 140 Geiräuben nach Rebuta heimkehrten, entstand unter den im Zwischendeck Eingekerkerten ein Tumult; der Capitän ließ durch die Luten in die Menge hineinmarschieren, die einen nach dem andern des Todes. Nur wenige Überlebende wurden am anderen Morgen noch vorgefunden; die noch lebenden Verwundeten wurden mit den Geiseln in das Meer geworfen. Das britische Kriegsschiff „Rosario“ erhielt Kunde von den Gräueltaten und brachte die Lamenischen Gefangenen nach Sydney. Das am Freitag gefällte Urtheil des Gerichtshofes lautet auf lebenslängliche Zuchthausstrafe. Die in der Untersuchung enthaltenen Schreulichkeiten haben die Bevölkerung Australiens veranlaßt, Versammlungen abzuhalten, um den Abbruch vor dem kaiserlichen Landtage, der auf den australischen Inseln meist nichts Anderes als Sklavenhandel, oder noch schlimmer, reiner Menschenraub ist.

[Mr. George Smith.] einer der Custoden des Britischen Museums, wird, wie verlautet, auf Kosten des „Daily Telegraph“ nach Asien reisen, um aus den Reiz-Inseln im dortigen Mauerhutte neue historische Aufschlüsse zu gewinnen. Ob der Genannte der rechte Mann hierzu sei, werden Hochgelehrte zu entscheiden haben. Einkweilen läuft der Witz um, daß, nachdem der „New-York-Herald“ einen Botsen ausgesandt, um „Living-stone“ zu finden, der „Daily Telegraph“ nach der Ehre geize, „dead stones“ zu entdecken. — Noch ein anderer Beamter des Britischen Museums, unser gelehrter Landsmann Emanuel Deutsch, wendet in den nächsten Tagen seine Schritte dem Oriente zu. Er will die nächsten Monate in Egypten zubringen und später in wissenschaftlicher Abicht Syrien bereisen.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 19. December. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung eröffnete der Vorsitzende Dr. Leubald um 4 1/2 Uhr mit verschiedenen Mittheilungen. Der Vätermeißler Bunte und der Völkhermeister Engel feiern am 23. h. ihr fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum. Auf Vorschlag des Vorsitzenden beschließt die Versammlung, dieselben mittels Schreiben zu beglückwünschen und zur Uebergabe der Schreiben die Herren Stadtverordneten Krause und Pohl, resp. Hübner und Künzel zu deputieren. — Der Buchhändler Rutzbarth, welcher in den Jahren 1851–1864 Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung war, ist am 18. December c. gestorben und wird am 20. Decbr. c. beerdigt. — Der Vorsitzende schlägt vor, zu dieser Beerdigung die Stadtverordneten Herren Promnitz, Samoch und Hilbrand zu deputieren. Die Versammlung ist damit einverstanden. — Zwischen Grundbesitzern der Taunzienstraße erbitten sich eine Erklärung, ob sie im Jahre 1873 den Ankauf an die Canale erreichen oder befristete Befestigung ihrer unglücklichen Lage und Erlangung gleicher Leistungen für ihre Gegenleistungen in Steuern den sich bietenden Instanzenweg einzuschlagen werden gewonnen werden.

Der Vorsitzende schlägt vor, den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, ob und in welcher Weise den Wünschen der Petenten entsprochen werden wird, womit sich die Versammlung, nachdem Stadth. Schierer die Petition empfohlen hat, einverstanden erklärt. — Hierauf folgte die Einführung des zum befristeten Stadtrath gewählten und von der Egl. Regierung bestätigten Ger.-Assessor Dr. Ward durch den Bürgermeister Geh. Rath Dr. Barstgen, der nach Ableistung des vorchriftsmäßigen Eides seitens des Herrn Assessor Ward diesen mit der Versicherung als in sein Amt eingeführt erklärt, daß er dies um so lieber thue, als das Magistrats-Collegium in dem neuen Rathe einen vielbewährten, gesch. und verfassungstüchtigen und geschäftsgewandten Mitarbeiter gewonnen habe, dessen Wirksamkeit sicher zum Besten der Stadt und zum Besten der städtischen Verwaltung gereichen werde.

Städtische Feuer-Societät. Magistrat hat die Versammlung benachrichtigt, daß er statt der in Aussicht gestellten Revision der Taxpreise beschließen habe, die Taxen der veränderten Gebäude durch einen Zuschlag von 20 bis 30 Prozent zu erhöhen, sowie, daß er die Absicht habe, die Versicherungen fernerhin nicht mehr auf Grund specieller Taxen, sondern nach dem Quadrat-Inhalte der bebauten Grundflächen vorzunehmen. Alljährlich sollen, wie dies in Berlin ebenfalls geschieht, durch eine Conferenz nicht nur die Einheitspreise für die Aufnahme von Gebäuden, sondern auch die Preise für die Brandschaden-Regulirungen festgelegt werden. — Die vereinigten Sicherungs- und Feuer-Assicuranz- und Bau-Commissionen empfehlen:

1. zu beschließen: in das Ermessen der Hausbesitzer wird bis zur vollständigen Revision aller Taxen gestellt, eine Erhöhung bis zu 30 Prozent zu beantragen; in solchem Falle erfolgt eine Revision der Taxe, und die interimistische Versicherung bis zur beantragten Summe tritt in die Zwischenzeit; 2. den Antrag auf Abschaffung der speciellen Taxen nicht zu genehmigen. Hierzu ist ein Antrag eingegangen, die Beschlußfassung über den zweiten Punkt des Antrages noch zu vertagen, bis die umgelagerte Vorlage für Feststellung der Einheitspreise zur Quadrat-Meter-Versicherung eingegangen sein werde. Nachdem dieser Antrag nach längerer Discussion angenommen wor-

den ist, referirt Stadth. Rogge über den ersten Theil des Commissions-Antrages, dem die Versammlung ohne Debatte zustimmt.

Bewilligungen. Für die Verwaltung des Marstalles ist die Bewilligung einer einmaligen Ausgabe von 1221 Thlr. 15 Sgr. zur Beschaffung von zwei Pferden, zwei Karren u. dergl. beantragt, da in die Straßenbereinigung gestellten Anforderungen es durchaus erforderlich machen, die Gespanne um zwei zu vermehren. Die Versammlung bewilligt die geforderte Summe.

Auch für den Etat für das Feuerlöschwesen ist eine einmalige außerordentliche Bewilligung von 3599 Thlr. 20 Sgr. zur Einrichtung neuer Signal-Telegraphen-Stationen, zur Beschaffung eines Wasserwagens, zweier Sprengwagen u. dergl. beantragt. Die Commission empfiehlt die Bewilligung bis auf 700 Thlr. für den Wasserwagen, bezüglich dessen sie wünscht, daß Magistrat zunächst eine Zeichnung kommen lasse, um mit deren Hilfe eine billigere Herstellung, vielleicht hier am Plage, anzubahnen. Diese Summe wird mit der von der Commission beantragten Modification bewilligt. — Ebenso werden die in den Anträgen unter 4 und 5 des Verb. in Nr. 592 b. Hg. geforderten Summen bewilligt. — Der

Etat für die Verwaltung der Jurisdiccions- und Polizei-Angelegenheiten (s. Nr. 592 sub 1 des Verb.) wird genehmigt und dabei ein Antrag des Stadth. Hainauer angenommen, welcher die genauere Specialisirung einer Position der Ausgabe wünscht, um, wenn sie gegeben, bezügliche Anträge stellen zu können. — Der Etat für die Verwaltung des Polizei-Gefängnisses wird nach einer kurzen Bemerkung des Vorsitzenden ebenfalls genehmigt.

Verpachtungen und Vermietungen. Die Versammlung erklärt sich u. A. mit den Bedingungen für die Verpachtung der sog. Hohnwiesen-Acker und Wiesen der vor dem Nicolaitheore auf und in der Nähe der Viehweide belegenen Ländereien, eines auf der kleine-Taunzienstraße und hinter dem Schiffschen Waisenhaus belegenen Platzes und einer in Allstetnig an der großen Baumreihe gelegenen Ackerfläche einverstanden. Die Licitationbedingungen zum Verkaufe des von dem ehemaligen fiscalischen Schweidnitzer-Thor-Control-Etablissement werden genehmigt, nachdem § 4 derselben auf Antrag des Stadth. Kärgers gestrichen worden ist.

Unentgeltliche Abtretung von Terrain zum Bau eines Bahnhofs. Die Freiburger Eisenbahn-Direction will auf Herr Professor Terrain einen Bahnhof der Breslau-Naudtner Bahn anlegen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat am 30. September c. die beantragte unentgeltliche Hergabe von Terrain beanstandet, weil ein Situationsplan dem Antrage nicht beigelegt und nicht festgestellt sei, ob ein Bahnhof oder nur eine Haltestelle eingerichtet werden solle. Nachdem jetzt ein Situationsplan übersendet und festgestellt worden, daß die Bahnhofs-Anlage für Personen- und Güter-Verkehr erfolgen soll, beantragt Magistrat wiederholt die unentgeltliche Hergabe von ca. 5 Hectar Dominial-Terrain. — Die Commission empfiehlt die Genehmigung mit der Maßgabe, daß das Terrain nur zur Benutzung für die Anlage des Bahnhofs und nicht zu anderen Zwecken, beispielsweise zu miethweise zu benutzenden Kohnplätzen verwendet werde. Stadth. Stubi motivirt als Referent der Commission deren Antrag. Stadth. Burgart bezieht die Vertheidigung der Verwaltung zur Hingabe des dem Hospital zu Allerheiligen gehörigen Terrains. Stadth. Rath Dr. Fintelmann erklärt die Einholung der Genehmigung der Regierung für selbstverständlich notwendig. Stadth. Kärgers beantragt, der Freiburger Bahn das Terrain für 200 Thlr. pro Morgen zu offeriren. Stadth. Storch erklärt sich für die Genehmigung des Antrages im Interesse des Dominiums Herraprotz, wenn der Bahnhof unmittelbar in der Nähe der Wirtschaftsgelände zu liegen kommt.

Stadth. Dr. Fintelmann giebt die verlangte Auskunft, wonach der Bahnhof etwa 150–160 Ruthen von den Wirtschaftsgeländen entfernt errichtet werden soll. Stadth. Burgart spricht wiederholt gegen den Antrag. Stadth. Neugebauer glaubt, daß der Antrag ein Opfer von den Allerh.-Hospital nicht zu erge. Stadth. Fischer bezweifelt, daß es im allgemeinen Interesse liege, von einer Stiftung irgend Etwas zu verichten, nicht die Rede sein könne, da der Hergabe des Terrains vor der vorliegenden Vortheile für das Hospital gegenüberstünden. Stadth. Rogge erklärt es für ziemlich gleich, ob der Bahnhof auf Wasserterrain oder auf Herrenprotscher Terrain komme und empfiehlt die Ablehnung des Antrages. Stadth. Fromberg spricht für die Annahme desselben, da es doch unzulässig sei, daß die Eisenbahnen, resp. Eisenbahnhöfe den Orten, in denen sie errichtet werden, erhebliche Vortheile bringen. Das Gut Herrenprotsch werde wesentlich gewinnen und später gewiss einen höheren Nachschub bringen. Stadth. Fromberg will sich mit Rücksicht auf die Wünsche des Testators auf die Hergabe des Terrains nicht einlassen. — Hierauf wird die Debatte geschlossen, worauf Stadtverordneter Stubi das Votum der Commission nochmals verteidigt. Die Versammlung lehnt daselbst ab und tritt dem Antrage des Stadth. Kärgers bei. — Hierauf wird die Sitzung gegen 6 1/2 Uhr geschlossen.

•• [Revision.] Herr Reg.- und Schulrath Ranke hält gegenwärtig eine Revision der hiesigen evangelischen und katholischen Mittelschulen, und zwar im Laufe dieser Woche der evangelischen Mittelschule Nr. 1. (Rector Dr. Bach) ab, um festzustellen, ob die Ergebnisse der Reglement entsprechen, welches den mit dem Zeugnis der Reise entlassenen Abiturienten die Berechtigung ertheilt, sich zum einjährigen Militärdienst zu melden. Die Ergebnisse sind bis jetzt so günstige, daß wahrscheinlich diese Mittelschulen in die Reihe derjenigen Schulen erhoben werden dürfen, deren Abiturienten die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst haben.

•• [Personalien.] Ernannt: 1) Der Postgehilfe Pelz in Breslau zum Postamts-Assistenten. 2) Der Fort-Receptor Wolff in eichener-Carlshaus zum Post-Agenten. Angestellt: Der Postamts-Assistent Jente in Namslau. Freiwillig ausgeschieden: Der Post-Agent v. Bodemann in Anklam. Entlassen: Die Post-Expeditoren Hörder in Stroppen, und Herrmann in Schülau.

Ernannt: 1) Die Betriebs-Secretäre Schürpel, Adolph und Schöpe in Breslau, definitiv als solche. 2) Der Stations-Aufseher Heimann in Breslau, zum Güter-Expediten. 3) Der Stations-Assistent Hoffmann in Heinrichau zum Stations-Aufseher. 4) Der Bodenmeister Werner in Oplau zum Stations-Assistenten. 5) Der Telegraphen-Assistent Laube in Breslau zum Telegraphisten. 6) Die examirten Feiler: Beck, Nawroth, Leufner, Rohmann, Juchs, Friedrich, Borff, Schwabe, Wenzel und Bahn in Breslau zu Locomotivführern. — Verlegt: 1) Der Zugführer Kellner in Breslau als commissarischer Stations-Vorsteher nach Streben. 2) Der Telegraphist Bergmann in Schwientochlowitz als commissarischer Stations-Assistent nach Oplau. 3) Die Bademeister: Nagel in Breslau als commissarischer Zugführer nach Schwientochlowitz und Müller von Schwientochlowitz nach Breslau. — Pensionirt: Der Locomotivführer Berger I. in Breslau.

Vermächtnisse: 1) Die zu Reichenbach verstorbene verwittwete Kruiser-Beckherin Anna Rosina Riedel hat der dortigen evangelischen Kirche 500 Thlr. legitimirlich zugewendet. — 2) Die zu Licherbenei, Kreis Glatz, verstorbene Hausfrau Sassa'schen Eheleute haben mit Ausnahme von 100 Thlr. für die katholische Pfarrkirche zu Licherbenei, ihren Nachlaß den Dr. Armen daselbst legitimirlich zugewendet. Diese Zuwendung ist landesherrlich genehmigt worden.

•• [Concert.] Bezüglich des von Herrn Musikdirector Berthold und Herrn Oberorganist Wächtig Sonnabend Abend im Saale der Real-Schule zum h. Geist zu veranstaltenden Weihnachts-Concertes ist noch nachzutragen, daß letztgenannter Herr mit seiner Schülerin Fräulein Wornmann die As-dur-Sonate von Hummel am Clavier vortragen wird. •• [Weihnachtsgaben.] 1) „Romantisches und Lyrisches aus dem Riesengebirge.“ Dichtungen von Bernhard Obrenberg-Breslau. A. Gofoporsky's Buchhandlung (L. F. Maske) 1872. — 2) „Wintergrün.“ Eine Blumensprache in Versen von Max Kallbed. Breslau.

A. Gofoporsky's Buchhandlung (L. F. Maske) 1872. — Zwei allerliebste Weihnachtsgaben, erstere dem Herrn Dr. phil. H. Heinze, lektore der Reichs-gräfin Marie zu Stolberg-Wernigerode, geborene Prinzessin Reuß, gewidmet. Erstere beschreibt in schmerzvollen Versen a. eine Wanderung im Gebirge, die wichtigsten und interessantesten Punkte derselben und beschließt diese Abtheilung mit einer Hörnerchiffel-fahrt. Die zweite Abtheilung giebt b. die Hülfszahl-Sagen in poetischem Gewande. Für Freunde uners. Riesengebirges — und wer wäre dieses nicht? — gewiß eine erquickliche und liebe Gabe. — Das „Wintergrün“ ist ein duftiger Strauß von Blumen, wie sie der Herr Verfasser im „Wald und Wiesenland“ gefunden, und deren sinnige Deutung er in kurzen Strophen giebt. Das nette Büchlein ist für Damen und Herren in einem gewissen Alter, in welchem man gern Blumen empfängt und giebt, ein erwünschter Rathgeber und Lehrer. Die Ausstattung desselben ist ungemein geschmackvoll.

•• [Die Feuerwehre.] rüdte gestern Abend in der 8. Stunde nach dem Hause Laurentiusstraße No. 13, woselbst, wie sich herausstellte, ein Schornsteinbrand stattgefunden hatte, der in Folge mangelhafter Reinigung der Sohle entstanden und bald vorüber war.

•• [In der Breslauer Actien-Bierbrauerei, vormals Wiesner] wurde gestern Abend die Einweihung des neureichlichen Saales durch ein großes Extra-Concert feierlich begangen. Der große Saal, welcher im Laufe des letzten Halbjahres durch unsern Mitbürger Herrn Maler Georg Heinze eine vollständige Restauration erhalten hat, gewährt in seinem gegenwärtigen Schmuck einen wirklich prächtigen Anblick. Auf sechs großen Wandgemälden sind reizende Gruppen von Genien abgebildet, die dem König Cambrinus ihre Libationen unter frohlichen Reibentänzen darbringen. Unter diesen Gemälden befinden sich erklärende Siansprüche, welche von Arabesken, die aus Hopfenranken gebildet, umgeben sind. Die Decke des Saales ist als ein wahres Meisterwerk zu betrachten, da deren Malerei in ihrer tausendfachen Nachbildung von Tafelwerk allseitige Bemerkungen erzeugt. — In den nunmehr der Benutzung des Publicums übergebenen anmuthigen Räumlichkeiten fühlt sich der Gast gemächlich angeheimelt, und zwar um so mehr, als das verabreichte Bier wohlwollend, gut und kräftig, und die Speisen aus der Küche des dortigen Restaurateurs Herrn Bögel als sehr vorzüglich anerkannt sind.

•• [Unfall.] Gestern Nachmittag wurde eine die Rosenthalstraße passierende Dame am Grundrind Nr. 8 von einem dem dortigen Kaufmann Hante gehörigen großen Newfoundländer-Hunde angefallen und indem der Nichtabnehmen des Thier auf die Schulten sprang, der Hut vom Kopfe gerissen. Nicht nur, daß außer diesem Verlust der Betreffenden die Kleider beschmutzt wurden, so hat dieselbe auch einen bedeutenden Schrecken gehabt, der ihrer Gesundheit von Nachtheil sein dürfte. Wie bereits amtlich constatirt worden ist, hat der erwähnte große Hund keinen vor-schickschlichen Maulkorb getragen.

•• [Unglücksfall.] Heute in der Frühe 4 1/2 Uhr stürzte sich das in einem Hause der Mühlgaße dienende 17 Jahr alte Mädchen, Anna Br., aus der im dritten Stockwerke belegenen Kuchentube in den gepflasterten Hofraum hinab. Mehrere in der neben Delfabrik beschäftigte Arbeiter trugen das anscheinend schwer beschädigte Mädchen nach der Wohnung der Herrschaft zurück, woselbst dasselbe auch schon in demselben Augenblicke von einem Kinde männlichen Geschlechts ertrunken wurde. Der sofort hinzugerufene Arzt Dr. Rosenthal konnte unter solchen Umständen nicht constatiren, ob die junge Mädchenin bei dem Sturze von so bedeutender Höhe Verletzungen erlitten hatte, doch ordnete er den Transport von Mutter und Kind mittelst Tragebette nach dem Allerheiligen-Hospital an. Das Mädchen, welches bereits seit 2 Jahren bei seiner Herrschaft zur größten Zufriedenheit diente, hatte den Zustand der Schwangerschaft verschwiegen, und obgleich die Bedauerwerthe behauptet, vom Hofe aus bei ihrem Namen gerufen worden zu sein, welchem Rufe sie in der Verzweiflung quengelnde Folge geleistet habe, so ist vielmehr anzunehmen, daß sie bei Eintritt der Wehen im kritischen Momente sich aus falschem Schamgefühl das Leben zu nehmen beabsichtigte.

•• [Kleider-Räuber.] Gestern Abend wurde ein hiesiger R. z. als ihm gehörig ausgenommen wurde. Heute jedoch sollte diese mit „L. & S. 638“ bezeichnete Kiste anderweitig verbracht werden, als sich in der leer geglaubten Kiste Wollwaren, und zwar 39 Stüd rotze und weiße Lächer mit Franken vorfanden. Der ganze, wahrscheinlich nur durch ein Versehen in die Hände des Papierkaufmanns gelangte Inhalt ist heute ins Polizei-Alterbatorium eingeliefert worden, von wo es der rechtmäßige Eigentümer reclamiren kann. — Einem Margaretenstraße No. 6 wohnhaften Drechslermeister wurden mittelst Einbruchs der Fensterkassette aus seiner Parterremohnstube ein 10 Thalerschein gestern Abend gestohlen. — In dem Hause Altstädterstraße No. 45 stahlen gestern 2 dort umherlungende Bettler aus unverschlossener Wohnstube in der 3. Etage ein rothes Tarsantkleid im Werthe von 15 Thlrn., wurden aber auf der Straße eingeklopft und verhaftet. — In der verflochtenen Nacht waren zwei Knecht aus Wasser-jentz mit Ausräumen einer Düngrube auf dem Grundstücke Leichstraße No. 30 befaßt, als sich ein Stroh durch die offene Hausthüre einschlich, und die beiden Knechten gehörigen Kleidungsstücke — Pelz und Mantel — entwendete. Glücklicherweise wurde auch in diesem Falle der Dieb eingeklopft und verhaftet. — Gestern hatte der 14jährige Sohn eines Gärtnersmeisters ein Badet aus dem Hause Neufeststraße No. 62 abgehoben, als ihm auf der Treppe eine Frauensperson begegnete, die den Knaben bat eine näher bezeichnete Dame aus dem 3. Stockwerk zu rufen, während sie inzwischen das Badet zu halten versprochen. Da der Abgeschickte eine mit einem derartigen Namen gekannte Person nicht auffand, lehrte er unbedrückt Sache zurück, doch war die Trägerin mit dem Badet unterdessen verschwunden. Zum Glück befanden sich nur ganz werthlose Gegenstände, nämlich buntgefärbte Federn zum Ausschmücken der Puppen, in dem gestohlenen Badete, und hat sich daher die verläumdete Gaunerin, die einen glücklichen Coup zu machen glaubte, gewaltig getäuscht. — In der Zeit vom 19. Juni bis 27. Juli sind bei einer hiesigen oder auswärtigen Spiritose oder Wechsellernstille 360 Thlr., in zwei Raten zu 180 Thlrn. vielleicht auch in annähernden Beträgen gestohlenes Geld hinterlegt worden. Zu diesen Geldern gehört wahrscheinlich auch der Betrag von 29 Thalern, welcher auf ein hiesiges städtisches Sparcassenbuch No. 169,905 auf den Namen August Langer lautend, hinterlegt worden ist, und das auf der Straße als herrenloses Gut aufgefunden wurde, und zu dem sich bis jetzt trotz alles Aufsuchens noch kein Eigentümer gemeldet hat. Dem hiesigen Polizei-Präsidium ist es erwünscht, hierüber Mittheilungen zu erhalten.

•• [Verichtigung.] Die Correspondenz aus Beuthen O. S. vom gestrigen Tage ist dahin zu berichtigen, daß pp. Steiniz nicht die Einnahme für das Wilhelm'sche Concert vorher erhoben hatte, sondern, daß er nur die diversen Feskel- und Infertionsgebühren mit schuldig gelassen ist. Kattowitz, den 19. December 1872. G. Sininna.

•• Aus Niederschlesien, 17. Decbr. [Den Mitgebrauch katholischer Kirchen bei evangel. Begräbnissen betr.] Die amtliche Mittheilung des fürstbischöflichen Amtes zu Breslau über die Klagen evangel. Geistlichen und Gemeinden darüber, daß ihnen die bisherige Benutzung kath. Kirchen bei Begräbnissen erschwert und gewissermaßen unmöglich gemacht würde, hat einen beruhigenden Eindruck gemacht. Wir haben daraus mit Befriedigung ersehen, daß die geklagten beschalligen Maßregeln nicht auf einer fürstbischöflichen Anordnung, sondern auf bloßem persönlichen Gutbefinden einzelner über-eifriger kath. Geistlicher beruht haben. Wir erkennen darin den allbekannten humanen christlichen Geist des Herrn Fürstbischöfs ganz an, daß er, soweit ein Mitgebrauch der resp. Kirchen für die Soan-geligen bisher bestanden, nicht das Mindeste darin geändert habe, mithin der amtlich seit 1805 gestattete Mitgebrauch auch ferner erlaubt sei; daß er ferner seine Pfarrer angewiesen, dabei mit Liebe und Ringheit zu verfahren; daß er selbst in neuester Zeit solche Simulakren in Steinau und Reischlau erlaubt habe. — Demnach sind gewisse Anordnungen einzelner kath. Geistlichen Beweise von Ungehorsam gegen ihren Bischof, und man darf hoffen, daß diese Zeleoten von demselben werden zurecht gewiesen werden. Sollten ihrem un-gesegneten Eifer nicht Schranken gesetzt werden: so würden die evan-gelischen Geistlichen und Gemeinden, welche durch solchen Zeleotismus bei Begräbnissen in ihrer Ehre und bei ungünstiger Witterung in ihrer Gesundheit, ja in ihrem Leben bedroht wären, was der Herr Fürstbischöf und seine Vorgänger durchaus nicht gewollt haben, sich verzweiflungsvoll an die resp. Behörden zu wenden haben, welche früher

nicht bestandene Einschränkungen jedenfalls aufheben und die alte Ob-
servanz wiederherstellen werden. Es versteht sich von selbst, daß auch
evangelische Geistliche und Gemeinden vorkommendenfalls den Katho-
liken gleiche Zugeständnisse machen werden. — Wenn wir nun im
Vorstehenden nur amerkennend über die qu. amtliche Erklärung
äußern konnten, so vermögen wir dies nicht in allen übrigen Punkten,
z. B. darin, daß der westfälische Friede durch das Normaljahr 1624
den Katholiken die weggewonnenen Kirchen zusprach. Denn in dem
benannten Jahre waren beinahe alle diese Kirchen evangelisch, mußten
daher auch nach demselben evangelisch bleiben. (Vergl. Henfels evan-
gelische Kirchengeschichte, ein gegen das Mangelhafte sehr unparteiisches
Werk.) Ebenso können wir Evangelischen das kanonische Gesetz nicht
anerkennen, nach welchem alle unsere alten Kirchen der katholischen
Kirche gehörten; sonst müßten ja alle alten Kirchen in allen protestan-
tischen Staaten dem Papste ausgeliefert werden. Wir erkennen des-
halb das Gesetz so wenig als alle Gesetze der römischen Kirche gegen
die Reher als gültig nicht an. — Was übrigens die mehr als 180
weggenommenen Kirchen betrifft, welche „Anders in seiner historischen
Statistik der evang. Kirche in Schlesien pag. 800“ als solche na-
mentlich aufzählt, die man lieber dem Untergange entgegen gehen läßt,
als sie den Evangelischen zu gönnen, so leuchtet diesen in den letzten
Tagen ein freundlicher Hoffnungsstern in der von dem (kathol.) Herrn
Grafen v. Ballestrem unternommenen Gründung eines christlich
conservativen Balthers. Da es nämlich nicht christlich, sondern
unchristlich, nicht conservativ, sondern destructiv ist, gottgeweihte Kirchen
in Ruinen verwandeln zu lassen, so wird besagter Herr Graf durch
seinen Verein gewiß dahin wirken, daß dies unchristliche destructive
Verfahren ein Ende finde und daß diese Kirchen, soweit dies noch
möglich ist, christlich conservirt werden. Ein solches Verfahren würde
in Schlesien der ultramontanen Centrumpartei vielleicht doch einige
evangelische Mitglieder mehr zuführen, als es unter den jetzigen
Umständen möglich sein dürfte.

† Lublin, 18. December. [Schul-Revision.] Gestern revidirte
der neue Kreis-Schulen-Inspector Herr Kusnit aus Larnow die hiesige
Katholische Stadtschule. Das Examen, welches sich über alle obli-
gatorisch zu unterrichtenden Gegenstände erstreckte, dauerte von 8 Uhr Vor-
mittags bis 5 Uhr Nachmittags. Die Leistungen sämtlicher Klassen waren
im Ganzen befriedigende, obgleich auch hier und da einige Mängel er-
scheinen. Hervorzuheben wurde in der 1. Klasse des Herrn Rector Kren-
schmidt und in der 5. des Herrn Lehrer Wende vom Examinator, welcher
sich als begabter Fachmann repräsentirte und in Folge dessen, sowie seines
höchst humanen Benehmens, sich im Fluge die Herzen Aller erwarb, gefun-
den und besonders belobt. Für das bedauerliche Verhältniß zwischen
den 3 übrigen Mittelklassen hatte der Herr Inspector nur ein vielbedeu-
tendes Achselzucken.

Handel, Industrie etc.

2 Breslau, 19. December. [Von der Börse.] Die Börse
eröffnete in Folge der besseren Notirungen aus Berlin und Wien in
sehr fester Haltung bei erheblich höheren Coursen. Es lagen zahlreiche
Kaufordres vor und entwickelte sich ein theilweise recht animirtes Ge-
schäft. Zum Schluß wurde die Stimmung wieder etwas matter.

Creditactien belebte, 200 $\frac{1}{2}$ S., pr. ult. 200 $\frac{1}{2}$ —201 $\frac{1}{2}$ S., ge-
wannen über 4 Thlr.; Lombarden 111—112 bez., waren über 2 Thlr.

Von einheimischen Bänken waren Schleif. Bankvereins-Aktien in
großen Posten zu 165 gehandelt; junge Discontobank 121 bez.;
Wechselbank 134 $\frac{1}{2}$ bez., Malterbank 158 bez.

Eisenbahnen fest. Oberschlesische reichlich 2 pSt. höher. Rechte-
Ober-Elber 125 $\frac{1}{2}$ S.

Fonds still.

Von Industriepapieren wurden Laurahütte-Aktien zu schwankenden
Coursen lebhaft gehandelt. Sie eröffneten 219 $\frac{1}{2}$ und schlossen 221
bez., 8 pSt. über die gestrige Notirung. Im Uebrigen wenig Geschäft.
Oberschlesische Eisenbahnbedarf 150 $\frac{1}{2}$ S., Kramsta 102 bez., Jamo-
bilen (excl. Bezugsrecht) 118 S., Donnerstagsmühle 94 $\frac{1}{2}$ S.

Breslau, 19. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.]
Kleeaat, rotte offerirt, ordinäre 11—12 Thlr., mittlere 12—13 Thlr., feine
14—14 $\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 15—15 $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleeaat,
weiße ruhig, ordinäre 12—14 Thlr., mittlere 16—17 $\frac{1}{2}$ Thlr., feine 18—20
Thlr., hochfeine 20 $\frac{1}{2}$ —22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Hoggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, pr. December 58 $\frac{1}{2}$ —59 Thlr. bezahlt
u. Gd., December-Januar 57 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., April-Mai 57 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 85 Thlr. Br.
Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 43 Thlr. Br., April-Mai —.

Malz (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 104 Thlr. Gd.

Rübbel (pr. 100 Kilogr.) matt, loco 22 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. December 21 $\frac{1}{2}$
Thlr. Br., December-Januar 21 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Januar-Februar 22 $\frac{1}{2}$ —22 Thlr.
bezahlt, neue Usance 22 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai 23 $\frac{1}{2}$ —23 Thlr. bezahlt,
neue Usance 23 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Sep-
tember-October neue Usance 24 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Spiritus *) (pr. 100 Liter à 100 %) ruhiger, loco 18 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br.,
17 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. December 18 $\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt u. Br., December-Jan-
uar —, Januar-Februar —, April-Mai 18 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Mai-Juni —.

Rint ohne Umfah.

Die Börsen-Commission.

*) Loco 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Br., 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Gd., pr.
December 16 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. Br., December-Januar —, Januar-Fe-
bruar —, April-Mai 16 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. Br., alles pr. 100 Quart
bei 80 % Abzins.

* Breslau, 19. December. [Restriktionsmaßregeln der
Bank.] Auf das von der Handelskammer an das Haupt-Bank-Di-
rectorium gerichtete Schreiben, die Restriktionen betreffend, ist heute
eine Antwort eingetroffen, die ihrem wesentlichen Inhalte nach wie
folgt lautet:

„Die Handelskammer benachrichtigen wir auf das gefällige Schreiben
vom 17. d. Mts., daß wir mit der darin entwickelten Ansicht einverstanden
sind, monach sichere Banquierwechsel aus in längerer Sicht, wenn dieselben
von soliden Industriellen oder Waarenhändlern angeboten
werden, von der Discontirung nicht ausgeschlossen sein sollen. Da wir
inzwischen nach der Eingabe der Handelskammer annehmen müssen, daß
das dortige königliche Bankdirectorium anders verfährt, so haben wir
dasselbe mit den erforderlichen Anweisungen versehen und setzen voraus,
daß dadurch dem Bedürfnis des Handels und der Industrie genügt
werden wird.“

Wie wir von zuverlässiger Stelle vernehmen, ist die betreffende
Verfügung des Hauptbank-Directoriums bereits hier eingegangen.
Die Restriktionen treffen mithin in Zukunft nicht mehr alle langen
Wechsel, welche von Banquier aus Banquier gezogen sind; vielmehr
werden solche Wechsel, welche bereits durch Giro in andere Hände (In-
dustrielle oder Waarenhändler) übergegangen sind, nunmehr zur Dis-
contirung angenommen werden.

H. Breslau, 19. December. [Breslauer Actien-Gesellschaft
für Möbel, Parquet und Holz-Bau-Arbeit, vorm. Gebr. Bauer
und vorm. Fr. Reppert.] Die Actionäre waren für heut Nachmittag
zu einer außerordentlichen General-Versammlung nach dem kleinen Saale
der neuen Börse eingeladen worden. Auf die Tagesordnung dieser Ver-
sammlung waren gestellt:

1) Der Antrag eines Actionärs, die in der General-Versammlung der
Actionäre vom 25. November c. erfolgte Wahl der Aufsichtsraths-Mitglie-
der wegen Nichtbeachtung der statutarischen Bestimmungen für ungültig zu
erklären;

2) Die Neuwahl von acht eventuell von neun Mitgliedern des Auf-
sichtsraths.

Die Theilnahme an der Versammlung war eine zahlreiche.

Die Versammlung wird vom Stadtrichter a. D. Friedländer eröffnet,
und wird derselbe zum Tagespräsidenten gewählt. Hr. 1 der Tagesordnung
wird dadurch erledigt, daß der betreffende Actionär seinen Antrag zurückzieht.

Die Neuwahl leitet der Vorsitzende mit der Theilnahme ein, daß auch
Herr Oscar Freund nachträglich der Erklärung der acht Verwaltungsräthe,
die Niederlegung ihres Amtes betreffend, beitrifft und ebenfalls seine De-
mission beantragt. Es ist somit der gesammte Verwaltungsrath neu zu
wählen. Zu Scrutatoren werden die Herren Salo Sadur und Julius
Schottländer ernannt.

Das Resultat der Wahl war folgendes: Im Ganzen wurden abgegeben
359. Es erhielten die Herren Baurath Lüder: 256, Stadtrichter Friedländer,
Robert Caro, Justizrath Friedensburg, Banquier C. Friedländer und Sieg-
mund Sachs je 255, General-Director Schmieder 253, Banquier Max
Alexander 253, Landschafts-Repäsentant Eisner v. Gronow 244, Ismar
Sadur 111, Julius Schottländer 107 Stimmen. Die neun erst genannten
Herren sind somit zu Verwaltungsräthen gewählt und erklären die Annahme
der Wahl. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

* [Oberschlesischer Credit-Verein.] Die Inhaber der Interims-Aktien
werden aufgefordert, die Dividendenscheine für das Jahr 1857 in Empfang
zu nehmen (s. Jnl.).

B. Stettin, 18. Decbr. [Stettiner Börsenbericht.] Weiter: Schnee-
luft. Lembernatur + 2° R. Morgens — 4° R. Barometer 28 $\frac{1}{2}$ 2". Wind:
Ost. — Weizen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco gelber ger. 50—59
Thlr. bez., bester 60—71 Thlr. bez., feiner 72—80 Thlr. bez., pr. December
82—81 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr 82 $\frac{1}{2}$, 81 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 81 $\frac{1}{2}$
Thlr. bez. u. Br. — Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 50—54 $\frac{1}{2}$
Thlr. bez., feiner bis 56 Thlr. bez., pr. December 54 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Januar-
Februar 54 $\frac{1}{2}$ Thlr. nom., pr. Frühjahr 55 $\frac{1}{2}$, 54 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Mai-
Juni 55 Thlr. bez. — Gerste schwer verkauft, pr. 2000 Pfd. loco 50
— 54 Thlr. bez. — Hafer matt, pr. 2000 Pfd. loco 36—43 Thlr. bez.,
pr. Frühjahr 45 Thlr. Gd. u. Br. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 43
— 47 Thlr. bez., pr. Frühjahr Futter 49 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 49 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. —
Wintererbsen pr. 2000 Pfd. pr. September-October 105 Thlr. bez. u.
Br. — Rübbel matt, pr. 200 Pfd. loco 23 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. December 22 $\frac{1}{2}$
Thlr. Br., pr. April-Mai 23 $\frac{1}{2}$, 23 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. September-October
14 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br. — Spiritus beauptet, pr. 100 Liter à 100 pSt. loco
ohne Fass 17 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. December 17 $\frac{1}{2}$, 17 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Januar-
Februar 17 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr 18 $\frac{1}{2}$, 18 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Mai-Juni
18 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gd. — Petroleum loco 7 $\frac{1}{2}$, 7 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Br., pr. Decem-
ber 7 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Auswaidel: 2000 Etr. Roggen, 100 Etr. Rübbel, 40,000 Liter Spiritus,
200 Fass Petroleum.

Reinigungspreise: Weizen 81 $\frac{1}{2}$, Roggen 54 $\frac{1}{2}$, Rübbel 22 $\frac{1}{2}$, Spi-
ritus 17 $\frac{1}{2}$, Petroleum 7 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Heutiger Landmarkt: Weizen pr. 25 Schffl. 60—80 Thlr., Roggen
pr. 25 Schffl. 50—55 Thlr., Gerste pr. 25 Schffl. 40—49 Thlr., Hafer pr.
26 Schffl. 26—31 Thlr., Erbsen pr. 25 Schffl. 50—54 Thlr., Kartoffeln pr.
24 Schffl. 12—16 Thlr., Heu pr. Etr. 22 $\frac{1}{2}$ —27 $\frac{1}{2}$ Sgr., Stroh pr. Schod
7 bis 9 Thlr.

Mürnberg, 17. December. [Hopsenbericht.] Die Nachrichten aus den
Productionsdistricten lauten einer gesunden Geschäftslage entsprechend gün-
stig; in Böhmen hoher Preisstand, Spalt verkaufte ausgewählte Stadigut
zu 136—146 und Leibl. Der gestrige Verkehr unseres Marktes war ziemlich
leer, er befreit kaum 100 Ballen von Mittelforten zu 68, 72—78 fl. und
einige Abfälle Primaqualitäten, deren Preise geheim blieben. Der heutige
Markt verlief bei schwacher Zufuhr sehr ruhig und die wenigen Abschlüsse
von Mittel- und geringen Sorten konnten nur zu ermäßigten Preisen zu
Stande kommen, so daß ein Abschlag von 5—6 fl. anzunehmen ist. Dagegen
wurden seine Lagerhopsen, am Markt nicht vertreten, bei Händlern zu den
seitherigen hohen Coursen übernommen. Die Notirungen meist nominell.
Marktmare prima 70—80 fl. d. d. secunda 60—68 Gulden, dito tertia 55—
60 fl., Gebirgshopsen prima 80—90 fl., secunda 60—70 fl., Altkar-
den 90—95 fl., d. d. secunda 80—70 fl., Gasser prima 77—82 fl., dito
secunda 68—75 fl., Hallertauer prima 88—95 fl., secunda 70—80 fl., Ober-
osterreicher 54—60 fl., Altmüller 46—50 fl.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Dinsag, 17. December. Zucker-
flau. — Raffee festig. — Reis und Jute flau. — Thee festig.

Metalle: Kupfer fest, Silber flau. Sterl. 83 $\frac{1}{2}$ —85, Malabar Pfd.
Sterl. 90, Banca Pfd Sterl. — Zinn: steigend, Straits Pfd. Sterl.
137—138 $\frac{1}{2}$. — Zink: festig, Pfd. Sterl. 23 $\frac{1}{2}$.

Petroleum: festig, zu 1 Sch. 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$.

Terpentin: fest, zu 42, 6.

Baumwollenwaaren: ruhig, Hull 31, 3—31, 6.

Rübbel: ruhig, loco Pfd. Sterl. 40, Januar-April 40, 10.

Leinöl: festig, London 32, 6; in Exportländern 33, 9, Hull und lauf.
Monat 32, 6—32, 9, Januar-April 33, 3—33, 6.

* Nr. 51 des 13. Jahrganges der „Schles. Landwirtschaftlichen
Zeitung“ (Verlag von Ed. Trendelen in Breslau) enthält: Öffentlicher
Vortrag über den National-Credit-Verein. Von Wih. Carl. — Der Rog
und seine veterinär-polizeiliche Bedeutung. Von Merten. (Fortsetzung.)

— Praktisch Bewährtes für die Land- und Hauswirtschaft. Von Carl
Stein. (Fortsetzung.) — Ueber das naturgemäße Besetzen der Bäume.

— Ein nettes Städtchen. — Eingelaut. — Provinzialberichte. Aus Bres-
lau: Petition gegen den Verkauf der Stahlfurher Kalfalager. Die Rin-
derpest. Aus Glatz. Aus dem Kreise Greunburg. — Auswärtige Be-
richte: Hopsenberichte. — Landwirtschaftlicher Bericht aus dem König-
reich Sachsen. (Schluß.) — Vereinswesen. Schlesische Gesellschaft für
baterländische Cultur. — Aufruf! — Briefkasten der Redaction. — Beför-
derungen. — Wochenalender. — Landwirtschaftlicher Anzeiger:

Norddeutsche landwirtschaftliche Ausstellung in Bremen im Juni 1874. —
Ueber die Vermehrung der Aderkranter. — Hopsenbericht aus Neutompel.

— Berliner Stärkebericht. — Neuer Berliner Viehmarkt. — Breslauer
Schlachthausmarkt. — Wiener Schlachthausmarkt. — Trautmanns-
Garn-
börse. — Dresdener Wochenbericht. — Stettiner Wochenbericht. — Königs-
berger Wochenbericht. — Breslauer Wochenbericht der Schlesischen Central-
bank für Landwirtschaft und Handel. — Breslauer Producten-Wochen-
bericht. — Inzerate.

Generalversammlungen.

[Berliner Weißbier-Brauerei-Aktien-Gesellschaft.] Außerordentliche
General-Versammlung am 28. December c. zu Berlin.

[Hofbrauhaus Aktien-Bierbrauerei und Malzfabrik zu Dresden.]
Ordentliche General-Versammlung am 4. Januar 1873 zu Dresden.

[Danziger Aktien-Bier-Brauerei.] Ordentliche General-Versammlung
am 30. December c. zu Danzig.

[Aktien-Brauerei Cichberg.] Außerordentliche General-Versammlung
am 30. December c. zu Schwiebus.

Einzahlungen.

[Berlin-Hamburger Immobilien-Gesellschaft.] Die Actionäre haben
eine fernere Einzahlung von 15 pSt. oder 30 Thlr. pro Actie bis zum
10. Januar n. J. bei der Norddeutschen Bank in Hamburg zu leisten.

[Stralsunder Dampfmühlen-Aktien-Gesellschaft.] Eine weitere Ein-
zahlung auf die Actien ist mit 25 pSt. oder 25 Thlr. pro Actie bis zum
8. Januar n. J. zu leisten.

Auszahlungen.

[Breslauer städtische Sparkasse.] Die Zinsen der bei der städtischen
Sparkasse niedergelegten Capitalien werden für den Weihnachtstermin d. J.
in der Zeit vom 6. bis 22. Januar 1873 ausgezahlt. (s. Jnl.).

[Niederösterreichische Zweigbahn.] Die fälligen Coupons der Prioritäts-
Stammactien werden vom 2. bis 15. Januar 1873 ausgezahlt. (s. Jnl.).

[Waldenburg-Friedländer Aktien-Chaussee.] Die Dividende für 1872
ist auf 5 pSt. festgestellt und gelangt in der Zeit vom 20. Dec. bis 15. März
bei Herrn Wehner in Waldenburg zur Auszahlung. (s. Jnl.).

[Pommersche Pannbriele.] Die pr. Weihnacht d. J. fälligen Cou-
pons werden vom 15. Januar bis 12. Februar 1873 eingelöst.

[Cottbus-Großenheimer Eisenbahn.] Der am 2. Januar 1873 fällige
Coupon der 5 proc. Prioritäts-Anleihe wird von jetzt ab bis 15. Januar
1873 eingelöst.

[Gewerbebank S. Schuster u. Comp.] Die Abschlagszahlung auf die
Dividende des laufenden Jahres wird vom 20. d. M. ab mit 4 pSt. bei der
Gesellschaftskasse in Berlin erfolgen.

Ausweise.

Wien, 19. December. [Staatsbahn-Ausweise.] Die Einnahmen
vom 9. bis 12. December betragen 674,041 fl. Minus gegen Vorjahr
74,724 fl.

Wien, 18. December. Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn betrugen
in der Woche vom 8. bis 14. December 166,428 fl., ergaben mithin gegen
die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 13,202 fl.
— Wocheneinnahme der Linie Neumarkt-Braunau-Simbad 9929 fl., Min-
bereinnahme 79 fl. — Wocheneinnahme der Linie Salzburg-Gallin 1771 fl.,
Mehreinnahme 675 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Warschau-Bromberg.] Das neue Statut der Warschau-Bromberger
Eisenbahn-Gesellschaft, die ihren Sitz in Warschau hat und deren Zweck sich
neuerdings dadurch erweitert, daß sie außer der Linie von Lomitz über Ale-
xandrow bis an die preussische Grenze noch die neue Zweigbahn von Ale-
xandrow nach Giedocinet und zu den dortigen Salzwerken exploirt, hat
in jüngster Zeit die Bestätigung der Russischen Regierung erhalten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. December. Abgeordnetenhaus. Der Handelsminister
bringt eine große Eisenbahnvorlage ein, bezweckend die Herstellung
einer directen Verbindung zwischen Stettin-Berlin. Von der Route
ist fertig Stettin-Berlin und Dedenhofen-Mez, auszubauen sind
die Strecken Berlin-Berlin über Stolberg-Gschwe. Bezugs-Lohnschein
ist ebenfalls fertig, die Kosten für die Strecke Berlin-Berlin betragen
50 Millionen, für den Rest 20,750,000 Thaler. Zweitens
Canau-Friedberg, drittens Godelheim-Dillbergen, viertens Belver-
Dortmund, fünftens Harburg-Hannover, sechstens Saarbrücken-
Neutirchen, siebentens Berliner Verbindungsbahn. Die Kosten
hierfür betragen 101,925,000 Thlr.; ferner für zweite und
dritte Gleise drei Millionen, für Vermehrung von Betriebsmaterial
neun Millionen. Auf eine Interpellation Wendas wegen der Restri-
ktionen der preussischen Bank erklärt der Bankpräsident: Die Bank
hat bis jetzt noch keine Wechselrestriktionen gesetzt und kein Lombard-
darlehen erteilt, wenn die nötige Sicherheit vorhanden war.
Alles andere ist erfunden aus Unkenntnis und Böswilligkeit. Kein Wechsel
ist deshalb zurückgewiesen, weil der Name eines Gründers darauf steht.
Über die sogenannten Credit- und Bankwechsel dürfen nicht discontirt wer-
den, wenn die Bank nicht ihrem Rufe und der Geldcirculation schaden will; der-
artige Wechsel vermehren sich in letzter Zeit außerordentlich. Die jetzige
Krisis würde schwinden bei Aufheben der Gründungen und fortgesetzten
Neuerzahlungen. Kurze Wechsel werden discontirt, aber sogenannte
Reitwechsel dürfte die Bank nicht discontiren. Der Bankpräsident hält
den letzten Bankausweis für sehr günstig. Die Notencirculation ist
immer noch mit 58 $\frac{1}{2}$ Procent Metall gedeckt. Vom Wechselportefeuille
von 140 Millionen waren 80 bis 90 Millionen in vier Wochen
fällig, auch dies ist so günstig, daß keine Bank besser fundirt ist als
die preussische. Die Discontirung im September war eine Warn-
nung, die Anfangs wirkte, aber im Gründungsseifer verhallte.
In der gegenwärtigen Lage nütze eine weitere Discontirung
nichts, da die Bank nicht am Metallabfluß, sondern fast am Gegen-
theil leidet. Mit dem neuen Jahr fließen dem Verkehr große Mittel
zu: 28 bis 30 Millionen Bundesanleihe, die eingelöst werde, ferner
30 Millionen an Dividenden. Eine weitere Discontirung trübe
nur den gesunden Verkehr, nicht den Gründer. — Das Abgeordneten-
haus genehmigt den Antrag, den Etat der Forstverwaltung mit dem
von Miquel beantragten Etat eines Waldculturgesetzes, sowie nach
constatirter Beschlußfähigkeit des Hauses den Gesetzentwurf betreffend
den Transfuder Wegabgabe in dritter Lesung. Die Gesetzentwurf wegen
der Stempelabgaben geht an die Commission für das Erbschaftsteuergesetz.
Das Haus verlegt sich hierauf bis zum 7. Januar.

Berlin, 19. Decbr. Das Herrenhaus nahm den Gesetzentwurf
wegen des Rechtszustandes im Jagdgebiet mit unwesentlichen Abän-
derungen in der Fassung der Regierung an, sowie ohne Debatte in
der Schlussberatung den Gesetzentwurf betreffend der Abstandnahme von
dem Hofen-Lamberger Eisenbahnbau und schloß mit dem Uebergang
zur Tagesordnung über sämtliche vorliegende Petitionen.

Berlin, 19. December. Der „Spen. Jtg.“ zufolge ist das De-
missionsgesuch des Kriegsministers allerhöchsten Orts nicht angenommen
worden.

Die „Kreuzzeitung“, welche die gleiche Nachricht bringt, vernimmt
außerdem, daß der Minister für Landwirtschaft auf sein Demissions-
gesuch vom König noch nicht beschieden sei.

Paris, 18. Decbr. Abends. Die Dreifiger-Commission berath-
schlagte über die Reihenfolge, in welcher die Berathungsgegenstände
vorzunehmen sind. Sie beschloß, ihre weiteren Sitzungen bis zur
Berichterstattung der beiden Subcommissionen auszusetzen. Die
Nationalversammlung setzte die Weihnachtsserien vom 23. d. bis
6. Januar fest und nahm das Amendement, welches die Aushebung
der neuen Hypothekensteuer von 6 Millionen auspricht, an. Bei der
Debatte über die Einfuhrzölle auf Rohstoffe sprach Remusat seine Be-
friedigung über die Annahme der Modificationen des englisch-französi-
schen Handelsvertrages und die Hoffnung aus, daß andere Nationen
dem Beispiele folgen würden. „Bien Public“ zufolge gewinnt die
verföhnliche Stimmung seit Montag immer mehr Boden. Nach
„Agence Havas“ ist die Commission geneigt, im Princip die zweite
Kammer anzunehmen, die aber erst nach dem Auseinandergehen der
gegenwärtigen Nationalversammlung errichtet werden soll. [Wiederholt.]

London, 19. December. Ein Telegramm der Agenten hiesigen
Comitès für die Inhaber ausländischer Bonds, datirt Constantinopel,
18. December besagt: Der Finanzminister dementirt officiell das Ge-
rucht einer beabsichtigten Unsicherheit der türkischen Staatspfd.

Telegraphische Privatdepeschen der Breslauer Zeitung.

Leipzig, 19. Decbr. Heute am 19. December wurde die Linie
Dresde-Romota der Dur-Bodenbacher Bahn dem Verkehr übergeben.

Literarisches.

Um schändes Geld. Roman in 4 Bänden von Hans Wachenhusen.

Berlin, Hausfreund-Expedition 1872.
Mit diesem neuen Roman hat Wachenhusen den Ruhm seines Namens
um ein Bedeutendes vermehrt. Die wohl keines seiner früheren Werke legt
es die Weltanschauungen klar, wie sie der Verfasser im Laufe eines beweg-
ten inhallreichen Lebens gewonnen. Der dieselben hauptsächlich vertretende
Held des Romans ist ein Dr. Sternfeld. Obgleich er die vielbeschäftigten
Arten fast alle zu lösen bestimmt ist, so ist doch sein Auftreten ein durch-
weg so referirt nobles, daß wir ihm unser Interesse bis zum Ende be-
wahren. Sternfeld sucht den verführerischen Mörder seines einstigen Wohl-
thäters, eines Banquier Wehrmann, und dieser tritt ihm, als er ihn zu
finden bereits längst aufgegeben, endlich in der Person des Mannes entge-
gen, welcher sich zwischen ihm und Eliza Moller drängt, deren Liebe Stern-
feld besitzt. Zur rechten Zeit noch wird der Schurke entlarvt und festge-
nommen. Sein Vermögen fällt rechtmäßig dem erwachsenen Sohne jenes
Wehrmann anheim, welcher inzwischen seine kaufmännische Bildung in dem
Laufe der trefflich gezeichneten Eliza's (Vater und Sohn) sich erworben hat.
Ein Meisterstück der Charakterzeichnung ist außer den Eliza's besonders der
falsche Baron und Industrieller Joannobich. Eine Figur dagegen, mit
welcher wir uns durchaus nicht befreundeten können, der Arbeiter Gerdard;
mühen wir uns unser Verfasser die Scene, wie der ältste Mann seine
Beute entfährt hat, verlassen. — Daß der Roman von Anfang bis zum Ende
spannend bleibt, daß die Knoten meisterhaft geknüpft und befriedigend gelöst
sind, ist wohl bei Wachenhusen selbstverständlich.

[Ueber die Hochzeit des chinesischen Kaisers] veröffentlicht die „Daily News“ aus der Feder ihres Specialberichterstatters in Peking weitere interessante Mittheilungen. Der 16. Decbr. war der für die Hochzeit angelegte Tag. Gegen 4 Uhr Nachmittags verließ eine Procession mit der Sänfte der Braut den Palast. An der Spitze derselben trugen die Mongolen-Prinz und mongolische Wärdenträger in großem Costüm. Der kaiserliche Prinz, bekannt unter dem Namen Lun, sowie eine himmlische Excellenz, Namens Ling, leiteten die Hochzeitsfeier. Der Mongolenprinz trug in seiner Hand das chinesische Palladium oder Symbol der obersten Gewalt des Kaisers. Dieses Symbol wird für eben so heilig als der Kaiser selber angesehen und verließ der Feier die höchste Würde. Dann folgten dreißig Schimmel-Ponnis in prächtigen Staatsgeschirren. Die Procession bestand hauptsächlich aus Bannern und sehr großen dreifachen Regenschirmen von verschiedenen Farben, mit Drachen und Phönixen reich besetzt. Auf sehr hohen Stangen wurden runde, viereckige und herzförmige Fahnen getragen. „Goldene Melonen“ auf der Spitze von rothen Stangen stellten weitere Symbole dar. Zuletzt kam der kaiserliche Baldachin oder Regenschirm, der wie der Chotta von Buddha ein dreifacher ist. Diefem folgte die Sänfte der Braut, ganz aus gelber Seide mit dem Drachen und dem Phönix verziert und einer goldenen Krone als Spitze. Bei allen Hochzeiten in China ist es Regel, daß der Bräutigam eine Sänfte aussteigt, die seine Braut nach ihrer neuen Behausung bringt. Das Stehen der Sänfte vor dem Hause der Braut giebt nach chinesischen Ansichten der Ehe eine öffentliche Gültigkeit. In derselben Ordnung wie sie gekommen, doch mit dem Unterschied aber sehr wichtigen Unterschiede, daß die Braut in der Sänfte saß, lehrte die Procession nach dem Palaste zurück. Hinter der Cavallerie-Escorte bemerkte man zwei gewöhnliche Bedinger Wagen, deren Insassen, wie vermuthet wurde, die untergeordnete Dienerschaft der Braut waren.

Telegraphische Course und Börsennotizen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Decbr., 12 Uhr 10 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 200. 1860er Loose 93%. Staatsbahn 200. Lombarden 110%. Italiener 65. Tärken —. Amerikaner 96%. Rumänen 43%. Galizier —. Köln-Mindener Loose —. Raufuß.

Weizen: December 84, April-Mai 81%. Roggen: December 57%, April-Mai 55%. Rüböl: December 22%, April-Mai 23%. Spiritus December 18, 13, April-Mai 18, 18.

Berlin, 19. Decbr., 2 Uhr 50 Min. Nach. [Schluß-Course.] Fest.

(1. Depesche) vom 19.	18.	(2. Depesche) vom 19.	18.
Bundes-Anleihe ...	—	Defferr. 1864er Loose ...	89%
3proc. preuß. Anleihe ...	—	Russ. Präm.-Anl. 1866 ...	125%
4 1/2 proc. preuß. Anleihe ...	100%	Russ.-Poln. Schahobl. ...	73%
3 1/2 proc. Staatsanl. ...	90	Poln. Pfandbriefe ...	75%
Polener Pfandbriefe ...	88%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Schlesische Rente ...	93	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Lombarden ...	112	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Defferr. Staatsbahn ...	201	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Defferr. Credit-Actien ...	201	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Italienische Anleihe ...	65	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Amerikanische Anleihe ...	96%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Lütt. Apr. 1865er Anl. ...	51%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Rum. Eisen-Obliq. ...	43%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
1860er Loose ...	93	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Defferr. Bayer-Rente ...	60%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Defferr. Silber-Rente ...	63%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Centralbank ...	—	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Product.-Handelsb. ...	—	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Schles. Bankverein ...	165	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Bresl. Discontobank ...	128%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
do. junge ...	121%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Bresl. Wechselbank ...	136%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Bresl. Malterbank ...	155%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Malter-Verkehrsbank ...	129	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Prob.-Wechselbank ...	114	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Entrepot-Gesellschaft ...	—	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Waggonfabrik Lütt. ...	90	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Ostdeutsche Bank ...	103	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Eisenbahnbau ...	98	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Oberschl. Eisenb.-Verb. ...	150%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Masch.-Fabr. Schmidt ...	84%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Laurahütte ...	222	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Darmstädter Credit ...	209%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Oberschl. Lütt. A. ...	219%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Breslau-Freiburg ...	127%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Bergische ...	130%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Öbringer ...	105%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Galizier ...	103%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Köln-Mindener ...	166%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Mainzer ...	176%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Rechte D.-Uf.-St.-A. ...	126%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Rechte D.-Uf.-St.-Pr. ...	123%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%
Warschau-Wien ...	89%	Poln. Cig.-Pfandbr. ...	63%

Schl. Kohlen 99%. Rittersburger 126. Donnerstags 95.

Wien, 19. Decbr., [Anfangs-Course.] 3proc. Rente

19.	18.	19.	18.
Rente ...	66, 20	66, 00	—
National-Anlehen ...	70, 20	70, 00	—
1860er Loose ...	102, 10	101, 50	—
1864er Loose ...	142, —	143, —	—
Credit-Actien ...	328, 50	326, 00	—
Nordwestbahn ...	210, —	200, 50	—
Nordbahn ...	214, 50	213, 50	—
Anglo ...	317, 50	312, 50	—
Franco ...	131, —	127, 25	—

Paris, 19. Decbr., [Anfangs-Course.] 3proc. Rente

Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 1. December c. ab ist im Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Eisenbahn-Verband für den Verkehr zwischen diesseitigen Stationen und Stationen der Sächsischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen, sowie für den Kohlenverkehr mit der Leipzig-Dresdener Eisenbahn an Stelle der bisherigen Tarife vom 10. April 1870, 1. März 1871 und der Nachträge I, II, IV, V ein neuer Tarif nebst Reglement in Kraft getreten.

Gleichzeitig ist für den Salzverkehr der Station Gera mit den Stationen Rawicz bis Bosen und Frankfurt ein Nachtrag zu dem Posen-Niederschlesisch-Sächsischen Verband Tarife erschienen.

Druckexemplare dieser Tarife sind bei den Stations-Kassen der Verbandstationen und in Breslau käuflich zu haben.

Breslau, den 16. December 1872.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Öder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.



Da noch häufig Reclamationen aus dem Personen-, Gepäde-, Vieh- und Güter-Verkehr direct bei uns eingeht, hierdurch aber erhebliche Weiterungen und Verzögerungen entstehen, so ersuchen wir nochmals unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 8. Februar 1869, alle reiflichen Anträge, insb. solche Beschwerden wegen verspäteter Stellung von Wagen, wegen verzögerter oder ausbleibender Güter- und Gepäde-Sendungen, sowie wegen Erstattung von Fahrgeldern, ferner auch Anträge auf Ersatz von Stand- und Lagergeldern zunächst an unsere Güter-Verwaltung, hier selbst auf dem Oberthorbahnbofe im Empfangsgebäude, zwei Treppen, zu richten.

Breslau, den 29. November 1872.

Die Direction.

Weihnachts-Striezel! Weihnachts-Striezel!

Wie alljährlich eröffne ich heut große Ausstellung meiner berühmten Weihnachts-Striezel.

Indem ich die geehrten Hausfrauen hierauf aufmerksam mache, bitte meine geehrten Kunden, ihre Weihnachts-Striezel gegen Ablieferung meiner Messing-Striezelbonds baldigst in Empfang zu nehmen.

Joseph Schierse.

53, 52. Anleihe von 1872 86, 85. do. von 1871 84, 80. Italiener 67, 95.

Staatsbahn 777, 50. Lombarden 430. —. Tärken —.

Paris, 19. Decbr., Nachm. 1 Uhr 50 Min. 3proc. Rente 53, 35.

Anleihe von 1872 86, 85. do. von 1871 84, 80. Italiener 67, 90. Defferr.

Staatsbahn 772, 50, weichenb. Lombarden 427, 50. Tärken 55, 30. Tabak-

actien 865. Fest.

London, 19. Decbr., — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 91%,

Italiener 66%, Lombarden —, —, Amerikaner 94, —. Tärken 54,

Frank. Anl. —

Newyork, 18. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel

auf London in Gold 109, Goldagio 11%, 1/2 Bonds de 1885 113%, dito

neus 111, do. 1865er Bonds 116%, 1904er Bonds —, Minois 123%,

Cris-Bahn 52%, Baumwolle 20%, Weib 7 D. 15 C. Kaffin. Petroleum

in Newyork pr. Gallon von 6 1/2 Pfd. 27%, Raff. Petroleum in Phila-

delphia 26%, Havana-Ruder Nr. 12 9%, Rother Frühjahrsweizen —.

Berlin, 19. Decbr., [Schluß-Bericht.] Weizen: fester, December

84%, April-Mai 81%, Mai-Juni 81. — Roggen: fester, December 57%,

April-Mai 55%, Mai-Juni 55%. — Rüböl: fester, December 22%, April-

Mai 23%, Septbr.-Decbr. 1873 24%. — Spiritus: fester, December 18, 14,

Januar-Februar 18, 08. April-Mai 18, 18. Mai-Juni 18, 20. — Hafer:

December 42%, April-Mai 44%.

Stettin, 19. Decbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsb.). Weizen

unverändert, pr. Decbr. 81%, pr. Frühjahr 81%, Mai-Juni 81%. Roggen

pr. December 54%, pr. Frühjahr 55%, pr. Mai-Juni 55. — Rüböl: fest,

pr. loco 23%, pr. December-Januar 22%, pr. Frühjahr 23%. — Spiritus

unverändert, loco 17%, pr. December 17%, pr. Frühjahr 18%, Mai-Juni

18 1/2. — Hafer, pr. Decbr.-Octbr. — pr. April-Mai —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. December.

Ort.	Bar.	Therm.	Abweich.	Wind.	Allgemeine
Bar.	Therm.	Abweich.	Wind.	Allgemeine	Himmels-Ansicht.
8 Geyrande	343,6	— 13,3	—	SW. schwach.	bedeckt.
7 Petersburg	343,2	— 12,8	—	Windstille.	reiter.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	334,5	— 17,0	—	N. mäßig.	bedeckt, trübe.
7 Stockholm	332,1	— 4,6	—	D. schwach.	bedeckt.
7 St. Petersburg	—	—	—	—	—
7 St. Petersburg	335,0	— 1,0	—	D. stille.	bedeckt.
7 Heider	334,6	— 2,6	—	OND. f. schw.	—
7 Heringsdorf	341,7	— 11,4	—	Windstille.	heiter.
7 Christiansb.	—	—	—	—	—
7 Paris	—	—	—	—	—

Worg. —

7 Memel 331,5 — 10,0 — 8,0 ND. f. schwach. heiter.

7 Königsberg 340,2 — 7,2 — 3,9 ND. stark. heiter.

6 Danzig 339,7 — 7,4 — 6,8 — ziemlich heiter.

7 Götting 338,9 — 7,8 — 6,8 D. mäßig. heiter.

6 Sletting 338,1 — 4,5 — 4,1 DSD. stark. wolfig.

6 Butibus 336,2 — 2,6 — 1,9 SD. stark. bedeckt.

6 Berlin 336,3 — 2,8 — 2,5 D. mäßig. ganz bedeckt.

6 Bosen 335,6 — 5,4 — 3,7 SD. stark. heiter.

6 Kattibor 327,9 — 1,2 — 1,6 S. f. schw. bedeckt.

6 Breslau 331,8 — 4,5 — 2,7 SD. schwach. bedeckt, Schnee.

6 Lötzen 332,8 — 0,8 — 0,3 D. lebhaft. bedeckt.

6 Münster 332,4 — 2,9 — 2,7 SW. schwach. trübe, Regen.

6 Köln 333,9 — 2,2 — 2,8 SWB. mäßig. bedeckt.

6 Trier 329,5 — 3,6 — 4,3 SW. schwach. trübe, Regen.

7 Flensburg 336,0 — 0,2 — — SD. mäßig. trübe, Schnee.

8 Kopenhagen 330,8 — 3,0 — — SW. schwach. bedeckt, Regen.

Bekanntmachung. [2307]

Die Zinsen der bei der städtischen Sparkasse niedergelegten

Kapitalien werden für den Weihnachts-Termin dieses Jahres

vom 6. bis 22. Januar 1873

mit Ausschluß der Freitage alle Wochentage

von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr

in dem Amtlocale der Sparkasse im Stadthause ausbezahlt werden.

Die Sparkassenbücher, von denen ein Verzeichniß der Nummern

und Namen vorzulegen ist, werden sofort abgeliefert und mit den

Zinsen zurückgegeben, weshalb jeder Inhaber eines Buches die Rück-

gabe desselben im Amtlocale abzuwarten hat.

Breslau, den 9. December 1872.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Berlin, den 17. December 1872.

Bekanntmachung.

Es ist von Wichtigkeit, daß bei den Adressen der Briefe und Pakete,

namentlich nach großen Orten, die Wohnungs-Angabe stets an einer be-

stimmten Stelle, und zwar unter rechts, unmittelbar unter der Angabe des

Bestimmungsortes erfolge. Durch das Umherirren des Auges der sortirenden

Beamten auf den Adressen entstehen Verzögerungen, welche, da der

Dienst auf Verwertung des kleinsten Zeittheiles berechnet ist, bei der Ge-

samtabwicklung des Betriebes erheblich ins Gewicht fallen, und den

rechzeitigen Antritt der Bestimmungsorte der Briefträger in Frage stellen.

An das correspondirende Publikum ergeht daher das Ersuchen, bei An-

fertigung der Brief-Adressen den obigen Punkt im gemeinsamen Interesse

gepäßigt zu beachten.

Kaiserliches General-Postamt.

Stephan.

An das königliche Kreisgericht zu

Löwenberg verkehrt, habe ich heute

mein Amt angetreten. [2559]

Löwenberg i. Schl., den 16. De-

cember 1872.

Goepfert,

Rechtsanwalt und Notar.

Mein Comptoir u. Lager

befindet sich jetzt [9424]

Minoritenhof Nr. 4,

an der Schweidnitzerstraße.

Wilhelm Steinberg.

Hilfe!

Ein blutarmer Mann, verheirathet, welcher

ohne sein Verschulden an beiden Händen zum

Krampf wurde, zur Arbeit gänzlich untauglich,

ohne jede Unterstützung dastehend, sich in einer

verzweiflungsvollen Lage und in der größten

Noth befindet, bittet er die edlen Menschenfreunde

recht dringend, ihn durch irgend eine Unter-

stützung aus seinem Elend zu erretten; Milde

Gaben wird Hr. Hausbesitzer Dölz, Friedrich-

straße Nr. 4, die Güte haben in Empfang zu

nehmen. [9416]

Visitenkarten

fein lithographirt 100 Stück auf feinsten

Glacé-Carton nur 12 1/2 Sgr., 100 Stück auf

gelben oder weißen matten Carton nur

18 Sgr., empfiehlt [9436]

Bruck's Papier-Handlung,

Zunferrstraße Nr. 27.

Ferner sind eingegangen zu einer Einbeschierung an arme Kinder und

Erwachsene:

Stadtrath Korn 10 Thlr. Emanuel Friedländer 10 Thlr. Ignaz Leip-

ziger 25 Thlr. Prof. Rabiger 5 Thlr. Fr. Geheimrath Lebert 3 Thlr.

Fr. Kaufm. Beyerndorf 2 Thlr. Fr. Kaufm. Lohmeyer 5 Thlr. Oberamts-

mann Bolte 2 Thlr. A. Dolsner 5 Thlr. Hermine Caro 10 Thlr. Kaufm.

Borl 2 Thlr. 4 Ungenannte 6 Thlr. S. 5 Thlr. St. 1 Thlr. Dr. Otto

Gordan 5 Thlr. Fr. Margarethe Scherbel 2 Thlr. Fr. Kaufm. Jahn

3 Thlr. C. L. 1 Thlr. Leo Sachs 10 Thlr. Fr. Kaufm. Humbert 2 Thlr.

Dr. Adh 3 Thlr. Goldschmidt 2 Thlr. Wohlfahrt 1 Thlr. Friedrich Frie-

denthal 5 Thlr. Unbel. 1 Thlr. Dr. M. Traube 5 Thlr. Meißner 1 Thlr.

Anna Bringsheim 10 Thlr. A. R. 3 Thlr. L. S. 2 Thlr. Th. C. 3 Thlr.

Prof. Stutth 3 Thlr. Caesar Wollheim 10 Thlr. O. W. 3 Thlr. Dr. Fich.

1 Thlr. F. B. 1 Thlr. Nanny F. 1 Thlr. Frau Herz 1 Thlr. Fr. Schülan

2 Thlr. B. Sch. 1 Thlr. J. W. 1 Thlr. M. S. 1 Thlr. Mathilde

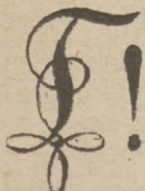
Eppenstein 5 Thlr. Auguste Werthold 5 Thlr. Fürstbisch. Dr. Heinrich

Jörster 10 Thlr. C. L. 5 Thlr. Agnes Köbner 5 Thlr. S. S. 10 Thlr.

Als Verlobte empfehlen sich:
Regina Meller,
Adolf S. Sternberg.
Lublin. Rattowig.

F. Sachs,
Fanny Sachs, geb. Richter,
Vermählte.
Rattowig. Deuthen. [2563]

Heute Nacht 12 Uhr ist meine liebe
Frau von einem gesunden kräftigen
Mädchen glücklich entbunden, was ich
Freunden und Bekannten hiermit mit-
theile.
Deuthen OS., den 17. Decbr. 1872.
Wilhelm Speer, Conditior.



Am 17. Morgens starb plötzlich in Leipzig
unser theurer Bundesbruder

Franz Wehmann.
Seine Anhänglichkeit und Freundschaft
jedem Bundesbruder gegenüber sichern ihm
auch bei uns ein bleibendes Andenken.
Die in Breslau studierenden Leipziger
Germanen. [6218]

Am 18. December Nachmittag 2 Uhr ver-
schied sanft unsere theure Mutter und Gattin,
Frau

Doris Sauer, geb. Kabe.
Dies zeigen Freunden und Bekannten statt
besonderer Meldung tiefbetruht an

Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nach-
mittag 3 Uhr auf dem neuen 11,000 Jung-
frauen-Kirchhofe statt. [6205]

Todes-Anzeige.

Heute früh nach 8 Uhr ist unsere
liebe [6210]

Elisabeth Poser, geb. Friderici,
sanft eingeschlafen. Wir bitten um
stille Theilnahme. Die Beerdigung
findet in Schmiedeberg statt.

Breslau, 19. December 1872.

Theodor Poser,

im Namen aller Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Past. des. Hr. Gentsch
in Weidenborn mit Frä. Anna Weisse in Wei-
mar. Hr. Dr. med. Riemen in Straßund
mit Frä. Anna Delbrück in Potsdam-Grone.
Hr. Prediger Wehringer mit Frä. Louise
Consentius in Culm. Deut. im 2. Oberst.
Inf.-Regt. Nr. 23 und Wehring-Adjut. St.
b. Faldenhayn mit Frä. Margarethe v. Schlut-
terbach in Deuthen OS. Deut. im 2. Schles.
Inf.-Regt. Nr. 6 Fr. v. Zvernois mit
Comtesse Margarethe v. Bünau in Dresden.
Verlobungen. Prem.-Deut. u. Adjut.
Hr. Reim in Worms mit Frä. Anna Kühn
in Berlin.

Geburten: Dem Hrn. Pastor Walter in
Gosch. — Eine Tochter: Dem Hauptm.
u. Comp.-Chef im 3. Thür. Inf.-Regt. Nr. 71
Hrn. v. Symondt in Sondershausen, dem
Hrn. Prof. Dr. Herger in Berlin.
Todesfälle: Hauptm. im Kaiser-Alex.
Garde-Regt. Nr. 1 Hr. Frhr. v. Thüna
in Lausanne. Frau Hauptm. von Ziegler in
Obernitz. Oberst-Deut. v. Fr. Frhr. von
Grensfeld in Potsdam. Kreisrichter a. D.
Hr. Höfer in Berlin.

Stadt-Theater.

Freitag, den 20. December. „Fra Diavolo.“
Romische Oper in 3 Akten von Auber.
(Berlin, Fr. von Breisfeld; Pamela,
Fr. Weber-Kulula; der Marquis, Fr.
Koloman Schmidt; Lord Kolborn, Fr.
Müller; Lorenzo, Fr. Volle; Beppo,
Fr. Kapf.)
Sonnabend, den 21. Decbr. Zum 1. Male:
„Alte und Neue.“ Auberposse mit Ges-
ang und Tanz in 4 Akten und 5 Bildern
von Gustav Wader.

Lobe-Theater.

Freitag, den 20. December. Letztes Gast-
spiel des Frä. Anna Gient vom kgl.
Hoftheater in Stuttgart. „Preciosa.“
Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von
Wolff. Musik von C. M. von Weber.
(Preciosa, Frä. A. Gient.) [9405]
Sonnabend, den 21. December. Bei er-
mäßigten Preisen: „Sneewittchen.“ Mär-
chenbilder in 4 Akten von A. Götter.

Fst. 27. XII. 12 1/2. VI. (Verein.)

Archäologische Section.

Freitag, den 20. December, Abends 7 Uhr:
1) Herr Privatdocent Dr. R. Förster: Die
Aldobrandische Hochzeit und einige
neue Publikationen.
2) Professor Dr. Alwin Schultz: Ueber
Gio. Batt. Rossi's römische Mosaiken
und R. Bergau's schönen Brunnen zu
Nürnberg. [9433]

Im grossen Saale des Hotel de Silesie.

Heute Freitag, den 20. December:
Homer's Odysee.

Kassenöffnung 7 1/2, Anfang 7 Uhr.
Cerelesitz 10 Sgr., Sperrplatz 7 1/2 Sgr.,
Stehplatz 5 Sgr. Gallerie 3 Sgr.

Billette zu reservierten Plätzen sind
in der Buchhdlg. des Herrn Priebatsch
(Ring) und beim Portier im Hôtel de
Silesie bis Abends 6 Uhr zu haben.

[6122] Paul Hoffmann.

Liebichs Concert-Saal. Sinfonie-Concert

der Breslauer Concert-Kapelle.
Zur Aufführung kommt u. A.: III. Sinfonie
(Eroica) von Beethoven.

Anfang 6 1/2 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr.,

Kinder 1 Sgr. [6402]

Louis Lüstner, Director.

Breslauer

Actien-Bier-Bräuerei

Heute

Grosses Concert.

von der Capelle des Herrn S. Langer.

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Entrée à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Hunde dürfen nicht mitgebracht

werden. [8456]

Schweid-

nitzer

Strasse

No. 52,

im ersten

Viertel

vom

Ringe.

Julius Hainauer,

Königliche Hof-Musikalien-,

Buch- & Kunsthandlung.

Grosses Lager

der

gangbarsten Bücher

und Musikalien

in soliden und eleganten Einbänden

zu den billigsten Preisen.

Verein der Brüder und Freunde.

Dinstag, den 31. December:

Ball.

Abends 7 1/2 Uhr

im Saale des Café restaurant.

Gäste können nach vorheriger Anmeldung

eingeführt werden. [6206]

Die Direction.

Ich wohne jetzt [6155]

Neue Taschenstraße 31,

2. Etage (Altes Bergamt).

Baumeister Schmidt,

Spreehunden 8-10 Uhr.

Ich wohne jetzt [6119]

Lauenzienstraße Nr. 4.

Dr. Lobethal.

Leuckart'sche

Buch- u. Musikalienhandl.

(Albert Clar).

Kupferschmiedestr. Nr. 13,

Ecke der Schulbrücke.

Bücher und Musikalien

aller Art

in Prachteinbänden

in reichster Auswahl

bereitwilligst zur Ansicht,

Weihnachtskataloge gratis und franco.

Alle in dieser Zeitung von andern

Handlungen angezeigten Bücher und

Musikalien sind auch bei mir zu den-

selben Preisen vorrätig. [8413]

4

gute gebr. Flügel

von Welck und Kuhlhörs & Scholz

empfehlen preiswerth [9361]

Th. Müller,

79. Ohlauer-Strasse 79.

Special-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts-

und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckig-

sten Fällen gründlich und schnell. Leipziger-

straße 91. [2202]

Den neuesten historischen Roman

von [9419]

Louise Mühlbach:

Kaiser Joseph und

die Mäherinnen

bringen die

Breslauer Nachrichten

vom 1. Januar ab.

Simmenauer

Bierhaus

Bodder-

Ausschank.

Broschüren über das Dr. Regab'sche

Frauen-Elixir sind gratis zu haben in der

Apothek zu Bojanowo. [2307]

In Pracht-Einbänden zu ermäßigten Preisen:

Deutscher Balladenschatz, herausgeg. von
H. Wendt. Mit Zeichnungen Düsseldorf-
Künstler. Quarto. Relief-Pracht-Band
mit Goldschnitt, (statt 3 1/2 Thlr.) nur

2 Thlr.

Düsseldorf-Künstler-Album. 4. Eleg. L.

Mit G. u. D. Jahrgang 1861, 1862, 1863,

1864. Jeder Jahrg. (statt 5 Thlr.) nur

2 1/2 Thlr.

Dasselbe, neue Folge (ohne Jahresg.) Pr.-Bd.

m. Goldschn. 2 1/2 Thlr.

Deutsche Kunst in Bild und Lied. Herausg.

von A. Träger. Pracht-Album mit viel

bunten u. schw. Bildern. Jahrgang 1869

4. Pracht-Band m. Goldschn. (5 Thlr.)

nur 2 1/2 Thlr.

Deutsche Lieder in Volles Herz und Mund.

Herausg. v. Träger. 4. M. Illust. Pr.-

Band m. G. (3 1/2 Thlr.) 2 1/2 Thlr.

Freya. Illust. Blätter für die gebildete Welt.

Mit vielen Stahlst., color. Tafeln und

Goldschn. Gr. 4. Eleg. L. Jahrgang

1866-67. Jeder Band (statt 3 1/2 Thlr.)

nur 1 1/2 Thlr.

Die Meister-Werke der Wiener-Galerien in

45 Stahlst. mit Text von Berger. 4.

Pracht-Band mit Goldschn. 4 Thlr.

Gottschall, Blätter aus neuer deutscher

Dichtung. 6. Aufl. 1867. Pr.-Bd. m.

Goldschn. (2 Thlr.) 1 Thlr.

Gottschall, Schlechte Gedichte. 7. Min.-Ausg.

1862. Eleg. geb. m. Goldschn. (1 1/2 Thlr.)

25 Sgr.

Mitterhaus, Gedichte. 2. Aufl. 1858. Eleg.

Leinwandband mit Goldschnitt. (2 Thlr.)

1 Thlr.

Graf Strauchwitz, Gedichte. 3te Gesamt-

Ausgabe. 1856. Eleg. Leinwandband mit

Goldschn. (2 1/2 Thlr.) 1 Thlr.

Endhoff, A., Weichstunden. Ein Wälfen-

tranz a. Deutschlands Dichtergarten.

Illust. v. P. Thumann. Pr.-Bd. m. G.

(2 1/2 Thlr.) 1 1/2 Thlr.

Kollmer, Wörterbuch der Mythologie. Mit

120 Kupferst. Eleg. Lnd. (4 1/2 Thlr.)

2 Thlr.

Vorrätig in der [9392]

Schletter'schen Buchhandlung

(S. Klutisch) in Breslau.

Schweidnitzerstraße Nr. 16-18.

Der so eben erschienene ausführliche

Weihnachts-Catalog, 39. Jahrgang, für 1872

(88 Seiten stark) wird unentgeltlich ausgege-

ben. Nach Auswärts auf Verlangen franco

versandt.

Vorrätig in allen Buchhandlungen:

1001 NACHT.

Für die Jugend.

14. Auflage.

1001 NACHT.

Neue Auswahl.

8. Auflage.

Bearbeitet von M. Claudius.

Mit Bildern in Farbendruck, gezeichnet

von Professor L. Burger.

Preis jedes der beiden Bände 1 Thlr.

Ein Abzug von bereits über 60,000

Bänden spricht dafür, wie sehr diese

Ausgabe die Jugend anzieht. Der

beliebte Jugendschriftsteller M. Claudius

hat es verstanden, in seiner Bearbeitung

dieser echt orientalischen Märchen-
sagen die jugendliche Phantasie anzu-

regen, ohne sie zu erhitzen. Dabei hat

er Alles, was das Original für die

Jugend anziehend und gefährlich macht,

auf's Strengste vermieden. Diese

1001 Nacht kann man daher der Jugend

ohne Besorgnis in die Hand geben.

Verlag von L. Rauch in Berlin,

Wilhelmstr. 144 A, der obige Bänder

durch das ganze Reichsposgebiet gegen

Postanweisung des Betrages franco

sendet. [2492]

Klinik, vom Staate concessio-

nirt. Gründliche und

sichere Heilung von Geschlechtskrankheiten, Pollu-

tionen, Schwäche, Impotenz, Nervenzerstör-

ung etc. Dr. Rosenfeld, Berlin,

Leipzigerstraße 111. Auch brieflich.

Prospecte gratis. [9025]

Verlag von L. Seege in Schweidnitz:

Kreis-Ordnung.

Taschen-Format. Preis 2 1/2 Sgr.

Victoria-Keller,

Ohlauerstraße 84, Ecke Schulbrücke,

empfiehlt sein Restaurant,

gute Weine und Speisen bei Damen-

Bedienung. [9217]

Preuß. Lotterie-Loose

berl. in Antheillosen geg. baar p. 1. Kl.

3 1/2 Thlr. 1 1/2 Thlr. 1/2 Thlr. 1/2 Thlr.

Der künft. Hofflieferant Ad. Behrens

in Berlin, 29. Breslauerstr. 29.

NB. Frankfurt a. M. Loose sehr billig.

Mineraliensammlungen,

à 3 Thlr.,

zu Weihnachtsfesten sich eignend, stehen

zum Verkauf beim Hauptlehrer Scholz, An

den Mühlen Nr. 5. [6216]

Klagen, Appellationen etc.

F. Behnert, Schulbrücke Nr. 29.



Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Emission

von

20 Millionen Thaler Stamm-Actien.

Die nach dem Statut-Nachtrage vom 1. November d. J., eingetragen in dem Handels-
Register von Elberfeld unter dem 2. d. M. S., zu emittirenden 20 Millionen Thaler Stamm-
Actien sollen den Inhabern der bis jetzt emittirten 50 Millionen Thaler Stamm-Actien
der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft Nr. 1 bis einschließlich 500,000 nach Maß-
gabe ihres Besizes **al pari** zur Verfügung gestellt werden. Die Theilnahme findet
unter folgenden Bedingungen statt:

1. Der Besitz von fünf Stamm-Actien giebt das Recht auf zwei der neu zu emitti-

renden Stücke zu je 100 Thaler.

2. Die neuen Aktien, welche gleiche Rechte mit den bisher emittirten Stamm-Actien

genießen, nehmen an der für das Geschäftsjahr 1874 und die folgenden Jahre sich ergebenden

Dividende Theil

Oberschlesischer Credit-Verein.

Auf Beschluß des Aufsichtsrathes werden zu den Interimsscheinen unseres 18
die Dividendenscheine für das Jahr 1872
ausgegeben.
Wir ersuchen daher die Inhaber unserer Interimsscheine, dieselben
in Breslau bei der Breslauer Wechselbank,
Ratibor bei unserer Kasse,
unter Vorlegung eines doppelten, arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisses
bis zum 27. d. Mts. incl.
anzumelden.

Die Ausgabe der Dividendenscheine erfolgt gegen Abstempelung der Interimsscheine
vom 29. d. Mts. ab bis 4. Januar 1873
an derjenigen Stelle, bei welcher die Anmeldung geschehen ist.
Nach dem 4. Januar können die Dividendenscheine nur bei unserer Kasse gegen
Präsentation der Interimsscheine erhoben werden.
Ratibor, den 18. December 1872. [9428]

Oberschlesischer Credit-Verein.

Bekanntmachung.

An unserer evangelischen Mi-Schule Nr. 2 für Knaben,
(deren Lehrplan der einer Realschule 2. Ordnung ohne Latein ist) sind zu Ostern 1873
zwei ordentliche Lehrerstellen, von denen die eine 1050 Thlr., event. auch
1100 Thlr., die andere 1000 Thlr. Gehalt bietet, zu besetzen,
für welche ein Lehrer mit der facultas docendi in Mathematik und Natur-
wissenschaften (wenigstens Physik und Chemie) für die Prima einer Realschule
1. Ordnung und ein Lehrer mit der facultas docendi in Geschichte und
Geographie für die Prima, und im Deutschen wenigstens für die Secunda
eines Gymnasiums oder einer Realschule 1. Ordnung gewünscht wird. Bewerbungen,
denen die Prüfungs- und sonstigen Zeugnisse beiliegen müssen, werden bis zum
30. dieses Monats erbeten. [9435]

Breslau, den 17. December 1872.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Waldburg-Friedländer Actien-Chauffee.

Zufolge Beschlusses der ordentlichen General-Versammlung vom 29. Juni a. c. hat das
Directorium die Dividende für das Geschäftsjahr 1872

auf 5 pCt.

festgestellt; es werden daher die geehrten Actionaire des Waldburg-Friedländer Chauffee-
Actien-Vereins hierdurch ersucht, diese pro 1872 sich ergebende Dividende von 5 pCt.
oder 1/2 Thlr. pro Actie gegen Rückgabe der bezüglichen Dividendenscheine während der
Geschäftsstunden bei dem Kassendirector Herrn Kaufmann F. W. Behner hier in der
Zeit vom 20. December a. c. bis 15. März 1873 in Empfang zu nehmen.
Dividenden, welche drei Jahre nach dem gestellten Termine nicht erhoben werden, ver-
fallen nach § 24 der Statuten der Vereinskasse; wir machen daher die Inhaber von rück-
ständigen Dividendenscheinen darauf aufmerksam, daß die Beträge derjenigen Scheine aus
dem Jahre 1869, welche in der jetzigen Zahlungsperiode nicht zur Erhebung kommen, der
Vereinskasse überwiesen werden. [2556]

Waldburg, den 12. December 1872.

Das Directorium

des Waldburg-Friedländer Chauffee-Actien-Vereins.

Deutsche Hypotheken-Bank zu Meiningen.

Obige Bank — die älteste Deutschlands — gewährt erstklassige unbedingbare Amorti-
sations- Darlehne voll und baar schon von 100 Thaler an auf städtischen und ländlichen
Grundbesitz. Die Bank hat die höchste Beleihungsgrenze. Bedingungen fest.
Darlehens-Anträge nimmt der unterzeichnete Provinzial-Vertreter entgegen.
Breslau. [8403] General-Agent C. Bülert.

Wirthschaftlicher Verein

zur Beschaffung guter Lebensbedürfnisse zu billigen Preisen.
Im Verkaufslotale Alte Taschenstraße Nr. 6 findet der Verkauf der von uns geführ-
ten Waaren an Jedermann statt. Wir empfehlen unsere Colonial- und Delicatessewaaren
von bester Qualität zu den billigsten Preisen. Preiscurante können im Geschäftslotale
in Empfang genommen werden. Durch Vermittelung des Vereins sind die verschiedenartigsten
Gegenstände für den Haus- und Familiengebrauch zu sehr ermäßigten Preisen zu beziehen.
Von einzelnen Artikeln z. B. Nähmaschinen, häusliche Petroleum-Koch-Apparate, trag-
baren Gaslampen u. s. sind Exemplare zur Ansicht im Geschäftslotale Alte Taschenstraße
Nr. 6 vorrätig. [8202]

Der Vorstand.



Doppelt achromat. Operngläser
in den elegantesten Façons, à 4 und 5 Thlr.

Reißzeuge, feinste Arbeit, à 1 1/2 Thlr.

Barometer u. Thermometer,

Gold - Patent - Brillen,

unübertroffen an Eleganz und Dauerhaftigkeit, à 3 1/2 Thlr.

Laterna magica,

neu verbesserte Construction, mit den feinsten Glasbildern und Chromatropen, I. Größe
à 3 1/2 Thlr., II. Größe à 5 Thlr. [9410]

Gebr. Strauss, Hof-Optiker,
Nr. 5. Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Mus England

sind die längst erwarteten Reisedecken und Angorafelle in
größter Auswahl eingetroffen. [9421]

J. L. Sackur, Ring 23,

vis-à-vis dem Schweidnitzer Keller.

F. Baumgarten, Klempnermeister,

Hintermarkt Nr. 6,

empfehlen sein reichhaltiges Lager von Hands, Wand-, Tisch- und Hänge-Lampen,
Kaffeemaschinen, Kaffeebretter in allen Formen und Größen, sowie alle in dieses
Fach schlagende Artikel zu den billigsten Preisen. [6213]

Bekanntmachung des Termins zur Ver-
handlung und Beschlußfassung über den
Accord.

In dem Concurs über das Vermögen des
Kaufmanns Daniel David Schiefer zu Bres-
lau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung
über einen Accord, ein Termin
auf den 3. Januar 1873, Vormittags
11 1/2 Uhr, vor dem Commisär Stadtgerichts-
Rath v. Bergen im Zimmer Nr. 47 des
2. Stockes des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hiermit mit dem
Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle fest-
gestellten oder vorläufig zugelassenen For-
derungen der Concursgläubiger, so weit für
dieselben weder ein Vorrecht, noch ein
Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Ab-
sonderungsrecht in Anspruch genommen wird,
zur Theilnahme an der Beschlußfassung über
den Accord berechtigt.

Handelsbücher, Bilanz und Inventarium
und der vom Verwalter über die Natur und
den Charakter des Concurs erstattete Be-
richt liegen im Bureau XIIa. zur Einsicht der
Beteiligten offen.
Breslau, den 15. December 1872. [967]

Königliches Stadt-Gericht.

Der Commissar des Concurs.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist a) bei Nr. 698
das Erlöschen der Firma: Alexander Delsner
und Wilhelm Altmann, b) bei Nr. 699 das
Erlöschen der Firma: Hermann Friedländer
und Wilhelm Altmann von der, Nr. 957
des Gesellschafts-Registers eingetragenen Han-
delsgesellschaft Jacob Jacob Altmann Nach-
folger hier ertheilt Collectiv-Procuren heute
eingetragen worden, sowie unter Nr. 712 des
selben Registers Alexander Delsner und
Hermann Friedländer als Collectiv-Procu-
ranten der vorgenannten Handelsgesellschaft
heute eingetragen worden sind.
Breslau, den 16. December 1872.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2938
das Erlöschen der Firma:
Bereinsbuchhandlung Carl Tanne
hier, und in unser Procuren-Register bei
Nr. 583 das Erlöschen der Firma:
C. Wachsman von der vorgenannten Firma
ertheilt Procura heute eingetragen worden.
Breslau, den 16. December 1872.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Neutheben D.S.
I. Abtheilung,
den 17. December 1872, Vormittags 10 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Jacob Muschallik zu Neutheben D.S. ist der
kaufmännische Concurs im abgetheilten Ver-
fahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-
Einstellung auf den 13. December 1872 fest-
gelegt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist
der Bürgermeister a. D. Schiwig in Neu-
theben D.S. bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners wer-
den aufgefordert, in dem
auf den 31. December 1872, Vormittags
10 Uhr, in unserem Gerichtssaal, Ter-
minszimmer Nr. 19 vor dem Commissar,
Kreisrichter Franke,
anberaumten Termine die Erklärungen über
ihre Forderungen zur Bestellung des definitiven
Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuld-
ner etwas an Geld, Papieren oder anderen
Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder
welche ihm etwas verschulden, wird aufgege-
ben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder
zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der
Gegenstände
bis zum 17. Januar 1873 einschließlich,
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse
Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt
ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concurs-
masse abzugeben.

Pfandhaber und andere mit denselben
gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschul-
ners haben von den in ihrem Besitze befind-
lichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an
die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger
machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre
Ansprüche, dieselben mögen bereits rechts-
hängig sein oder nicht, mit dem dafür ver-
langten Vorrecht
bis zum 30. Januar 1873, einschließlich,
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzu-
melden und demnach zur Prüfung der sämt-
lichen innerhalb der gedachten Frist angeme-
deten Forderungen, sowie nach Befinden zur
Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 3. Februar 1873 Vormittags
10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Ter-
minszimmer Nr. 19 vor dem genannten
Commissar
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht,
hat eine Abschrift derselben mit ihrer An-
lage beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem
Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der
Anmeldung seiner Forderung, einen am hie-
sigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei
uns berechtigten Bevollmächtigten auswärtigen
bestellen und zu den Acten aneigenen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekannt-
schaft fehlt, werden die Rechtsanwältel Geld-
ner, Wzodol, Tarlau und Lebenheim
zu Sachwaltern vorgeschlagen. [2505]

Neutheben D.S., den 17. December 1872.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Verschiedene Weberei-Maschinen, vorzugs-
weise zum Scheren und Spulen verwendbar,
sind sofort preiswürdig gegen Baarzahlung
zu verkaufen. Darauf Reflectirende belieben
sich an den Werkmeister der königl. Strafan-
stalt Ludwig Holz zu Bries franco zu
wenden, wobei die Bedingungen abzu-
schließen sind.
Bries, den 18. December 1872.
Ludwig Holz, Werkmeister.

Bekanntmachung.

Verschiedene Weberei-Maschinen, vorzugs-
weise zum Scheren und Spulen verwendbar,
sind sofort preiswürdig gegen Baarzahlung
zu verkaufen. Darauf Reflectirende belieben
sich an den Werkmeister der königl. Strafan-
stalt Ludwig Holz zu Bries franco zu
wenden, wobei die Bedingungen abzu-
schließen sind.
Bries, den 18. December 1872.
Ludwig Holz, Werkmeister.

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte Neisse bestehen-
den und im Firmen-Register sub Nr. 386
unter der Firma: A. Croce eingetragenen,
den 7 Gesellschaftern Carl, Hedwig, Anton,
Heinrich, Bernhard, Aloisia und Anna
Croce gehörigen Handelsanstellung, ist
der Kaufmann Wilhelm Köstlich zu Neisse
in unser Procuren-Register unter Nr. 13 am
14. December 1872 eingetragen worden.
Neisse, den 14. December 1872.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Der dem Hotelbesitzer Joseph Wiczorek
zu Breslau gehörige sub Nr. 135 am Markt-
platz zu Greunburg belegene Gasthof zum
Fürsten Wäcker soll im Wege der noth-
wendigen Substitution
am 20. Februar 1873, Vorm. 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Substitutions-
Richter in unserem Gerichts-Gebäude,
Terminszimmer Nr. 4
verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören ein Wohn-
haus mit Hofraum und ein Seitengebäude
und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach
einem Nutzungswerte von 650 Thlrn. ver-
anlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste
Hypothekenschein, die besonders gestellten
Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen
und andere das Grundstück betreffende Nach-
weisungen können in unserem Bureau 1b.
während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder
anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der
Eintragung in das Hypothekenbuch bedür-
fende, aber nicht eingetragene Realrechte gel-
tend zu machen haben, werden hiermit auf-
gefordert, dieselben zur Vermeidung der Prä-
clusion spätestens im Versteigerungstermine
anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschla-
ges wird
am 22. Februar 1873, Mittags 12 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-
zimmer Nr. 4,
von dem unterzeichneten Substitutionsrichter
verhandelt werden.

Greunburg, den 11. November 1872.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Substitutions-Richter.
von Wlach.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauergutsbesitzer Joseph Wachs-
mann zu Köthenburg gehörige Bauergut Hypo-
thekenscheinnummer 2 Köthenburg, soll im Wege
der nothwendigen Substitution
am 23. Januar 1873, Vormittags
10 Uhr vor dem unterzeichneten Substati-
ons-Richter im Geschäftslokale der
Gerichts-Commission Wansen
verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 31 Hectar
44 Acre = 123,14 Morgen der Grundsteuer
unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei
der Grundsteuer mit einem Reinertrage von
420,24 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem
Nutzungswerte von 31 Thlr. veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, der
neueste Hypothekenschein, die besonders gestell-
ten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen
und andere das Grundstück betreffende Nach-
weisungen können im Bureau der
Gerichts-Commission Wansen während der
Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder
anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der
Eintragung in das Hypothekenbuch bedür-
fende, aber nicht eingetragene Realrechte gel-
tend zu machen haben, werden hiermit auf-
gefordert, dieselben zur Vermeidung der Prä-
clusion spätestens im Versteigerungstermine
anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschla-
ges wird
am 25. Januar 1873, Vormittags
10 Uhr im Geschäftslokale oder Ge-
richts-Commission Wansen
von dem unterzeichneten Substitutionsrichter
verhandelt werden.

Wansen, den 17. November 1872.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Substitutions-Richter.
Kammeler.

Herrschäftliche

Mobiliar-Auction.

Montag, den 23. December, Vormit-
tags von 9 1/2 Uhr ab, werde ich Neu-
dorferstraße 28, 4 Treppen:

Wegen Abreise:
1 eleg. Nußb.-Sopha, 2 Fauteuils,
6 Sessel in Rippsbezug, 2 Kleider-, 1
Wäscheschrank, 1 Salonisch. Sopha,
Stühle, Nähtisch, 1 Stehpiegel, Stagedre,
1 zweith. Schrank, 2 Bettstellen, 1 fei-
nes Wäsch-, 1 Thee- und 1 Tafel-Ser-
vice, 1 Kaffee-, 2 Hängelampen, 6
Marquisen, Teppiche, Läufer und Haus-
geräthe
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,

Königlicher Auktions-Commissarius.

Auction.

Sonnabend den 21. December, Nachmit-
tags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem
Auktions-Saale, Dhlauerstraße 58, Hin-
terhaus, 1. Etage:
Für Darburger Rechnung:
30 Stück neue Gummi-
Regenmäntel
und 6 Stück engl. Remontoir-Uhren
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,

Königlicher Auktions-Commissarius.

Eine Villa

mit Stallung, Wagenremise,
großem Gemüse- und Obst-
garten, 10 Minuten von der
Bahn, in der schönsten Gegend
Schlesiens gelegen, ist preis-
würdig aus eigener Hand sofort
zu verkaufen. Unterhändler
verboten. Gefällige Offerten
sub Chiffre L. 3036 sind an die
Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse in Breslau,
Schweidnitzerstr. 31, abzugeben.

Das echte Lampert'sche Seil- und Zugpflaster,

seit 92 Jahren in ganz Europa und weit
über's Meer verbreitet, steht bei Verletzungen
und Patienten in hohem Ansehen, was
in Rücksicht auf die bis jetzt noch nicht
überliefene Heilkraft dieses herr-
lichen Pflasters vollständig gerecht-
fertigt ist. Es ist, Herenschnur, Gelenk-
rheumatismus, Podagra, Hämorrhoi-
dal-Reiden, Salzfluß, Geschwüre sowohl,
als auch alle offene oder aufzuehende
Wunden weichen der Heilkraft des Lam-
pert'schen Hauspflasters ungemein schnell.
Echt zu beziehen, à 2 1/2 und 5 Sgr.
Aufträge nimmt Herr Kaufmann Stiller,
Weidenstr. 8, gütigst entgegen. [2285]

Paul Rothe,

Uhrmacher,

66, Dhlauerstraße 66,
vis-à-vis dem Christophoriplatz.



Beehre mich, So wie mein
mein reichhaltiges größtes Lager von
Lager aller Gat- Pariser Neugold-
tungen gut regul. Ketten für Herren
goldener u. silberner und Damen unter
Taschenuhren, Re- Garantie, daß sie
gulatoren, Stuh- nicht schwarz wer-
und Wanduhren den.

Auswärtige Aufträge werden prompt
ausgeführt. [8715]

Für Wiederverkäufer

empfiehlt die Garderoben-Fabrik von

F. V. Grünfeld

in Landeshut i. Schl.

Knaben-Anzüge für das Alter von 2

bis 8 Jahren

schön garnirt in Halbwolle von

14 bis 25 Sgr.

schön garnirt in Bulstin von

1 bis 4 Thlr.

Knaben-Paletots für das gleiche Alter

von 1 bis 5 Thlr.

Billige Arbeitslöhne durch Massen-

fabrikation und geringe Spesen er-

möglichsten so niedrige Preise.

Unbekannte Besteller wollen Referenzen

ausgeben oder Nachnahme gestatten, wo-

gegen für Nichtconvenientes der volle

Betrag zurückgezahlt wird. [2176]

F. V. Grünfeld in Landeshut i. Schl.

In Striegau ist eine Besitzung, sich

zu jeder größeren Fabrikanlage eignend,

mit 50 Morgen Areal zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 100. an die Exped.

der Bresl. Ztg. [2518]

In Bad Charlotten-

brunn

ist veränderungsbalber eine große, comfortabel

gebaute Villa, auf Wunsch auch mit eleganter

Einrichtung, zu solidem Preise [9106]

zu verkaufen.

Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.

Gef. Franco-Offerten sub V. A. 47 an die

Annoncen-Expedition von Haasenstein &

Bogler in Breslau erbeten.

Tichauer Keller.

Ausschank [9393]

von ganz altem Märzenbiere.

Ein feuerfesterer Geldschrank

gesucht. Offerten beliebe man an meine

Adresse gelangen zu lassen. [2546]

Adolph Hirsch in Bunzlau.

Berliner Börsen-Courier.

Finanzblatt ersten Ranges,
Grosse politische Zeitung.

Der „Berliner Börsen-Courier“ wird in seinen bekannten und anerkannten Bestrebungen, eine Börsenzeitung ersten Ranges und ein politisches Blatt grösseren Umfanges in vorzüglicher Weise zu bieten, fortfahren.

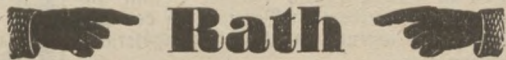
Der Handelstheil wird alles für den Banquier, den Capitalisten, den für das Productengeschäft Interessirten wünschenswerthe Material, nach wie vor, in möglichster Vollständigkeit bringen und seinen tabellarischen Uebersichten, wie dem Courszettel, den Verloosungslisten, den Zusammenstellungen der Eisenbahn-Einnahmen etc. etc.; besonders in Bezug auf Correctheit die sorgfältigste Pflege zuwenden. Seine Nachrichten und kritischen Besprechungen werden sich wie bisher auszeichnen durch grosse Mannigfaltigkeit und

entschiedenste Unparteilichkeit

und zwar durch Unparteilichkeit im wahren Sinne des Wortes. Der „Börsen-Courier“ verschmäht es zu jenen auf die Herabwürdigung jeden, auch des besten und solidesten Unternehmens hinaus laufenden Manipulationen zu greifen, welche jüngere Concurrenten zum Schaden ihrer Leser mit einigem nur ihnen, den Concurrenten, zu gute kommenden Erfolge angewandt haben und noch anwenden; er hält sein Prinzip aufrecht, jede Erscheinung auf dem Gebiete der Börse objectiv und nach sorgfältiger Information über die tatsächlichen Verhältnisse zu beurtheilen, **kein Bedenken zu verschweigen, aber auch keinem Vorzuge Anerkennung zu versagen**, er wird, kurz gesagt, gerecht sein in der Zuthellung von Lob und Tadel.

So nur kann er das Interesse seiner Leser pflegen, weil er der Pflicht folgt, nicht nur vor positiven Verlusten zu warnen, sondern auch vor relativen, wie sie eben jene kritiklosen Angriffe unvermeidlich im Gefolge haben.

Der „Börsen-Courier“ ist gern erbötig, seinen Lesern auf specielle Anfragen



zu ertheilen, er wird dies brieflich thun, weil räumliche und andere technische Bedenken eben so sehr gegen den Abdruck der Antworten sprechen, wie der Umstand, dass diese Antworten immer nur für einen Leser Werth haben. Die Abonnenten werden in jedem Quartale drei Mal ein zu diesen Anfragen eingerichtetes Formular empfangen, das gleichzeitig als Ausweis anstatt der Quittung dienen kann.

Der politische Theil unseres Blattes ist von so ausserordentlicher Reichhaltigkeit, dass er für die grosse Mehrzahl unserer Leser jede Veranlassung ausschliesst, ein politisches Blatt nebenher zu halten.

Neben Allem, was politische Zeitungen überhaupt bringen, also neben telegraphischen Depeschen, amtlichen und Hof-Nachrichten, ausführlichen Berichten, über die Verhandlungen der Deutschen, Resümés über jede erwähnenswerthe Sitzung der auswärtigen Parlamente, neben durch Prägnanz und Klarheit ausgezeichneten Leitartikeln, neben durch ihre pikante Form ungewöhnlich beliebten Notizen, ausser vorzüglichen Original-Correspondenzen, ausser interessanten Mittheilungen aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens bringt der „Börsen-Courier“ in seinem reichhaltigen Feuilleton Beurtheilungen und Nachrichten aus Kunst und Literatur mit besonderer Aufmerksamkeit für das Theater in seinen künstlerischen und persönlichen Beziehungen.

Das jeder Sonntagsnummer gratis beigegebene Wochenblatt

„Die Station“,

liefert in der Form einer Causerie eine Wochenschau, dann kritische, novellistische und humoristische Artikel in grosser Zahl.

Der „Berliner Börsen-Courier“ erscheint wöchentlich 12 Mal, Sonntags in einer Morgen-, Montags in einer Abend-Ausgabe, an den übrigen Tagen Morgens und Abends.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für Berlin nur 2½ Rthlr. incl. Bringerlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 2½ Rthlr.; mit seinen sonstigen Vorzügen vereinigt unser Blatt also auch den grossen Billigkeit.

Inserate 3 Sgr. für die 3gespaltene Petitzeile.

Wir laden zu Abonnements mit dem Bemerken ein, dass alle Postanstalten und Zeitungsspediteure Bestellungen annehmen.

Die Expedition des „Berliner Börsen-Courier.“
Berlin, Mohrenstrasse 24.

A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),

Breslau, Albrechtstrasse 3, im ersten Viertel des Ringes,
Buch- und Kunsthandlung, Antiquariat, Leihbibliothek
und Journalzirkel.

Soeben erschien

[8015]

Weihnachts-Katalog 1872.

7½ Bogen, elegant geheftet.

Steht gratis und franco zu Diensten.

Werthvolle Weihn.-Geschenke für die Jugend.

Ferd. Schmidt,

Geschichte der Freiheitskriege. 5. Auflage. Eleg. cart. — 25 Sgr.

"

Der 7jährige Krieg, mit 13 Illustrationen. 4. Aufl. Eleg. cart. — 15 Sgr.

"

Preussens Geschichte, mit 167 Illust. u. 1 Geschichtskarte. — 4 Thlr., in Prachtband gebd. Thlr. 4. 25 Sgr.

"

Der Franzosenkrieg 1870—71. 2 Bde. 2 Thlr. 15 Sgr., elegant gebd. Thlr. 3.

Vorrätig in allen Buchhandlungen. Bei Franco-Einsendung des Betrages erpedirt die Verlagsbuchhandlung franco.

Breslau, 62 Adalbertstr.

Franz Kober's Verlag (H. Anders).

Offene Stelle für einen Eisenbahn- Ingenieur.

Auf der Georgs-Marien-Hütte bei Osabrück findet ein qualifizierter Baubeamter eine dauernde Anstellung.

Derselbe soll den Betrieb und die Bahnunterhaltung auf den Eisenbahnen der Georgs-Marien-Hütte leiten, welche für jetzt mit 5 Locomotiven auf 2½ Meilen Gleislänge bei täglich etwa 24 Zügen betrieben werden, und deren Ausdehnung in Aussicht steht, ausserdem aber auch vorkommende Hochbauten sowie Wegeanlagen ausführen.

Das Gehalt wird 800 bis 1200 Thlr. jährlich, bei angemessener Wohnungs-Entscheidung betragen.

Reflectanten belieben sich bei dem unterzeichneten Vorstände unter Vorlegung ihrer theoretischen und praktischen Ausbildung und Einreichung ihrer Zeugnisse zu melden.

Georgs-Marien-Hütte, 14. December 1872.

[2509]

Der Vorstand

des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hütten-Vereins.
C. Winger.

Als nützlichstes Weihnachts-Geschenk

empfehle

[9044]

Familien-Nähmaschinen,

Wheeler- & Wilson- und Singer-System,
mit reichhaltigen Apparaten zum „Weihnähen“ und „Damenschneidern“
in eleganter Ausstattung.

Hand-Nähmaschinen

in verschiedenen Systemen von 10 Thlr. ab.
Ratenzahlungen werden gern bewilligt.

C. J. Brauer jun., Alte-Taschenstr. 17. 1. Etage.

Zahnseife und Zahnpasta

von A. S. A. Pergmann in Waldheim in Sachsen

empfehlen à 3, 4, 6 und 7½ Sgr.

[6403]

Theodor Ferber, Breslau.

C. W. Kleinert, Trachenberg.

Wilhelm Bessel, Biegenhals.

J. A. Kindler, Breslau.

Eduard Groß, Breslau.

Man achte genau auf die Firma und Handschrift:

A. S. A. Pergmann.

Hotel „zu den drei Bergen“ Breslau.

Mit dem heutigen Tage habe ich das

[6178]

Hotel „zu den drei Bergen“,

Büttnerstrasse Nr. 33

für eigene Rechnung übernommen und zugleich in den neu und elegant eingerichteten Parterre-Lokalitäten eine „internationale Bierhalle“ eröffnet.

Ich empfehle mein Unternehmen dem geehrten reisenden und hiesigen Publikum einer gütigen Beachtung.

A. Larisch.

NB. Mein Bier-En-gros-Geschäft führe unverändert weiter fort.

Citronen-Essenz.

Diese nur aus der Citrone bereitete Essenz enthält deren Säure und Aroma im concentr. Zustande und ist der Verderbniss nicht unterworfen.

Flaschen à ¼ Pfd. (dem Saft von 20 Citronen entsprechend) à 10 Sgr. } nebst
à ½ Pfd. () 40 } à 20 Sgr. } Gebr.-Anw.

Wiederverkäufern p. c. ansehnliche Provision.

Vorrätig in der Adler-Apotheke (F. Reichelt) und in allen hiesigen und vielen auswärtigen Apotheken.

[5412]

Die Pommer'sche Fischhandlung, Stodgasse 26,

empfehlen große Spiegel- und Schuppenkarpfen, lebende und geschlagene Hechte, sowie täglich frische Sprotten, diverse geräucherter und Fett-Feringe, geräucherter Aal und Elbinger Neunaugen.

[9320]

C. G. Lehmann.

Zu Ausstattungen

empfehle ich mein wohl assortirtes Lager der modernsten und gediegensten Polster-Möbel einer geneigten Beachtung.

[5574]

H. Zimmermann, Tapezirer,
Weidenstrasse 31.

WEIHNACHTS-AUSVERKAUF.

Siegbert Meyer
K. Hoflieferant
47. Unter den Linden 47.
BERLIN

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten auswärtigen Kundschaft

[2466]

versende ich

1	Robe (24 Ellen) schwarz	Poult de Soie	20	Thlr.
1	"	Faille	22	"
1	"	Drap de France	25	"
1	" blau, grün, reseda, rosa, lilas, pensé	Faille	25	"
1	"	Persan	30	"
1	wollene Robe, 16 Ellen, alle Farben		6	"
1	schwarze Cachemir-Tunique und Taille		15	"

Ich übernehme die Garantie für alle aus meinem Hause entnommenen Stoffe, sowie den Umtausch.
Emballage franco.

Siegbert Meyer,

Hoflieferant Ihrer Maj. der Kaiserin-Königin,
Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit
der Kronprinzessin,
Sr. Majestät des Königs von Baiern.

C. Gretscher, Drechslermeister, Ohlauerstr. 16.

empfehlen feinste Meeresschaum-Cigarrenspitzen, lange und kurze Tabakspitzen, Dosen, Spazierstöcke, Schach-, Domino und andere Spiele, Bostonmarken, Schach- und Damenbretter, Stock- und Schirmhänder, Kleider- und Handtuchhänger, Rolldecken, Kartenpressen, Stubenschaukeln, Garnwinden, Cigarrentaschen, Lichtschirme, Obstmesser, Köffel und Gabel von Horn, Elfenbein- und Holzfücher, Manschettenknöpfe und eleganten Elfenbein-, Gummi- und Bernsteinstücke in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Schliff als Mörtel,

zu Feuerungs-Anlagen, offerirt O. Wilde, Ziegeleibesitzer, Borgantje bei Mettau.

Als Beweis und erste Garantie seiner Haltbarkeit stelle ich meinen Ziegel-Brenn-Ofen, welcher vor 29 Jahren mit Schliff-Mörtel gemauert, bis dato über 300 Brände gebrannt und sich noch im brauchbaren Zustande befindet.

[6866]

Ich empfehle als passendes Weihnachts-Geschenk sehr elegant ausgestattete Cedern-Kistchen, enthaltend: 25 Stück gute Cigarren à 12 $\frac{1}{2}$ Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr., 1 u. 1 $\frac{1}{4}$ Thlr. C. Hellendall, Dhlauerstraße 64.

J. L. Sackur,

Ring Nr. 23, vis-à-vis dem Schweidnitzer Keller,
Parterre und erste Etage.

[9420]

Großes Teppich-Lager.

Durch Vergrößerung meines Geschäfts-Lokals bin ich im Stande, meinen geehrten Kunden eine größere und bequemere Auswahl als bisher zu bieten. Mein Lager ist in allen Gattungen von Teppichen und Teppich-Stoffen vom Einfachsten bis zum Luxuriösesten aufs Reichhaltigste versehen.

Obernigk.

Einem hochgeehrten Publikum Breslau's sowie Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich Anfang dieses Monats den hieselbst belegenen Gasthof mit Speiserei-Geschäft, bisher unter der Firma

[9408]

„Donner's Etablissement“

übernommen habe.

Indem ich nun bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, gebe ich mich der Hoffnung hin, dasselbe durch reelle Bedienung, sowie durch gute Speisen und Getränke in jeder Weise zu rechtfertigen.

Fremdenzimmer, separate Gastzimmer, Marmorbillard, geräumigen Saal für größere Gesellschaften, Vereine u. halte allen mich Beehrenden hiermit bestens empfohlen.

Obernigk im December 1872.

G. Falcke.

Größtes Farben-Lager in feinen Mal-Farben zur Kunstmalerei

en gros & en détail,

flüssig in Tubes und fest, desgleichen Spritz- und Aquarellfarben, Tuschkästen, Stützen-Bücher; Mal-Papiere, Mal-Leinwand, Reistühle, bunte Kreiden, Reibzeuge, Dinten, Bleistifte, bespannte Rahmen, Original-Deilmalerei, Malkästen, sowie Staffeleien sind stets in größter Auswahl und Güte zu haben bei

[9354]

J. W. Trautmann,

Alte Taschenstraße Nr. 29.

Gebr. Bernhardt Nachfolger,

M. Goldstücker,



en gros

Uhrenhandlung,

en détail



24 Ring 24 (Recherseite),

empfehle zu Festgeschenken Uhren und Musikwerke aller Art in großartiger Auswahl unter anerkannt reeller Garantie zu Fabrikpreisen.

[8937]

R. Gottwald,

Galanterie- und Spielwaren-Lager, Christmarkt-Halle Nr. 5.

Specialité

[9394]

von Knallpistolen, à 6 Sgr.

Knallgewehren, à 7 $\frac{1}{2}$, 10 und 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Baukasten, Rubus- und Gesellschaftsspielen in großer Auswahl.



Patent-Schrauben-Schlittschuhe

in größter Auswahl

empfehle

[9425]

F. W. Bonnüter,

Ring 51, Raschmarktseite.

Die Wein- und Delicatessen-Handlung

von Emanuel Kempner,

Schweidnitzerstr. 27, vis-à-vis dem Stadttheater,

empfehle frische Austern zu Engros-Preisen.

Table d'hôte täglich von 1 Uhr ab. — Diners und Soupers in und ausser dem Hause werden auf das Beste ausgeführt.

[9429]

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein Lager in elegant garnirten Sammethüten von 1 Thlr. 10 Sgr. an, Regligé-Hauben von 7 Sgr. an, schwarz-seid. Schleiern von 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. an, Regen von 1 Sgr. an, Wollkragen, Züder, Shawls und Weißwaren jeden Genres zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

[9422]

M. Beigel, Dhlauerstraße 59.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich hierdurch mein großes Lager

Nähmaschinen aller Systeme

zu herabgesetzten Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.

Ältestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien

L. Nippert, Mechaniker,

in Breslau, Alte Taschenstraße 3.

[8950]

51. Dhlauerstraße 51.

Täglich frische Seefische, Hecht, Zander, Bleie und Aale.

[9104]

F. Radmann aus Wollin i. P.

Zu einer Garnisonstadt Mittelschlesiens ist ein gut massives

Haus mit eingerichteter Speiserei- und Produkten-Geschäft in vorzüglicher Lage mit fester Kundschaft für 5500 Thlr. bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Nur Selbstbesichtigende erfahren das Nähere auf Briefe sub Chiffre H. 3033 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31. [9287]

Das Gut Mszana dolna

in Galizien, 8 Meilen von Kralau, an der Chaussee, ist jederzeit aus freier Hand zu verkaufen.

Dieselbst sind jederzeit 20,000 Stück Rothbuchen zu verkaufen. [5770]

Ein lebhaftes Kaffee- und Milchgeschäft,

verbunden mit Bierauskühlung auf einer der belebtesten Straßen Breslaus ist anderweitiger Unternehmungen halber zu verkaufen und mit vollständigem Inventar sofort zu übernehmen. Offerten unter E. B. 19. werden in den Briefkästen der Breslauer Zeitung erbeten.

Acinusölomade von Robert Süß-

milch in Pirna. Nach ärztlicher Vorschrift angefertigt. Dieselbe verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare und bringt bei noch nicht zu alten Personen, denen das Haar namentlich durch Krankheiten oder durch Erkältung des Körpers ausgefallen, in den meisten Fällen einen kräftigen Haarwuchs hervor. Die Krause 5 Sgr. [1497]

Alleiniges Depot in Breslau:

E. G. Schwarz, Dhlauerstr. 21.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle mein großes Lager Wiener und Offenbacher Leberwaren, besonders bedeutende Auswahl in Alubums, Cigarrentempeln und Necessaires mit Musik zu billigen Preisen.

F. E. Philipp,

Papierhandlung, [9311]
Ring 52, Raschmarktseite.

Fleischhack-Maschinen

à 2 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., mit Emballage à 2 Thlr. 10 Sgr., empfiehlt

C. Höflein, Klempnermeister, Breslau, Klosterstrasse 10. [8924]

Weihnachts-Ausstellung.

Toilette-Seifen, per Duz. 3 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Haaröl, per 12 Fl. 6 Sgr.
Haarwachs, per 12 Stück 4 Sgr.
Pomaden, per 12 Krausen 20 Sgr.
Adler-Seife, per Duz. 20 Sgr.
Rosen-, Honig-, Beilchen-, Glycerin-Seifen, per Duz. 10 Sgr.

Herm. Krambach,

Neufeststraße 58/59.

Auswärtige Ordes werden prompt noch zum Feste effectuiert. [6209]

Wein-Ausverkauf

aus der E. F. Schmidt'schen

Concurs-Masse

Böttner-Strasse Nr. 1:

süß und herbe Ungar-Weine von 8 Sgr. ab

Rhein- und Mosel-Weine „ 7 $\frac{1}{2}$ „ „franzö. Bowen-Weine „ 7 $\frac{1}{2}$ „ „

Champagner, Madeira und Portwein „ 11 Sgr. ab

und Rum zu Lapppreisen. [6189]

Böttnerstraße Nr. 1.

Thee, echter Carabanan, in allen

Sorten sehr gut und billig empfiehlt

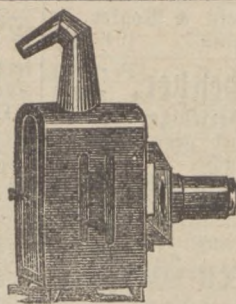
Gabrielli, Grünstraße 11, 1. Stock.

Feine hochrothe

Apfelsinen, Citronen und Nüsse verkaufe ich zum billigsten Preise. [6212]

Eier per Schoß 34 Sgr. bei

J. Ch. Voltmer, Carlsstraße 27, Festschule.



Nebelbilder-Apparate,
Wunder Cameras, Laterna magica,
Stereoskope, Stereoskopbilder,
Nebelbilder

aller existirenden Sorten empfehlen [9411]

Gebr. Strauss,

Hof-Optiker,

Nr. 5. Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Die Zuckerwaaren-Fabrik

von S. Crzellitzer, Antonienstraße 3

zeigt ergebenst an, daß die Weihnachts-Ausstellung auf das reichhaltigste sortirt ist. Preise billigt. [6167]

Neeller und totaler Ausverkauf

von Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaaren.

Da ich mein Haus Carlstr.- und Graupenstraßen-Ecke verkauft habe, und meinen Laden binnen 3 Monaten dem neuen Besitzer übergeben muß, bin ich veranlaßt, mein reich assortirtes Lager von Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaaren zu bedeutend herabgesetzten und unglaublich billigen Preisen gänzlich auszuverkaufen. [6235]

Josef Schmideberg, Carlstr.- u. Graupenstraßen-Ecke.

51. Dhlauerstraße 51,

empfehle en gros & en détail:

geräuch. Gänsebrüste, Gänse-Sülzkulen u. Gänse-Schmalz
geräuch. Lachs, Aal, Flundern und Sprotten, Bücklinge,
wenig gefalzen,

Marinaden von: Lachs, Aal, Seringen, russ. Sardines,
Kernungen re.

Sardines à l'huile, feinste Marke, [9309]

astrach. Caviar.

F. Radmann aus Wollin i. P.

Zum bevorstehenden Feste

empfehlen:

neuen grosskörnigen, vorzüglich schönen

Astrachaner Winter-Caviar,

ausgewogen, in Büchsen und Holzfässchen jeder Grösse,
zu Weihnachts-Präsenten sehr geeignet,

echt Strassburger Gänseleber-Pasteten

und Wild-Pasteten,

in Terrinen und Blechbüchsen von 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. bis 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.,

neue Sardines à l'huile

von Philippe & Canaud in Nantes und Pellier freres in
Le Mans,

à 10, 12 $\frac{1}{2}$, 15, 17 $\frac{1}{2}$, 20, 30, 35 und 40 Sgr. pro Dose,

grosse Rügenwalder Gänsebrüste,

Holsteiner Austern, Hummern, Lachs, Aal,

sowie alle anderen

Delicatessen, Conserven, feinen Käse,

alle neuen Südfrüchte,

echte Liqueure, feine Spirituosen, Thee's,

Chocoladen und

sämmliche Colonial-Waaren

in den ausgesuchtesten, feinsten Qualitäten.

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzer-Strasse No. 15, zur grünen Weide.

Schweinefett,

à Pfd. 6 $\frac{1}{2}$ Sgr., bei 10 Pfd. 6 Sgr.

Bestes Petroleum,

fast geruchlos, à Litres 3 Sgr. 10 Pfg.

Feinste Paraffin- und

Stearin-Kerzen,

à Pack 6 Sgr., bei 10 Pack à 5 $\frac{1}{2}$ Sgr.Feinste holl. Kerzen, à Pack 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.Krystallkerzen à Pack 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Wiener Kerzen à Pfund 11 Sgr.

Wagenlichte à Pfd. 10 Sgr. drei Qualitäten.

Maschinenöl,

[8199] Wagenfett billigt.

Talgkernseife, 8 Pfd. für 1 Thlr.

Grüne Seife,

à Pfd. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., 12 $\frac{1}{2}$ Pfd. 25 Sgr.

Schwed. Zündhölzchen, à Pack 10 Schachteln 1 Sgr. 8 Pf.

A. Gonschior, Weidenstrasse No. 22.

Bowlen-Weine,

roth und weiß, in schöner kräftiger Qualität,

das Quart 8 und 10 Sgr.,

Bordeaux-Weine,

roth und weiß,

die Flasche incl. Glas von 10 Sgr. ab,

Mosel-Weine,

die Flasche von 10 Sgr. ab,

Ungar-Weine,

alte gezeigte, herbe und süße,

sowie [6058]

sämmliche Colonialwaaren

empfehle billigt

Georg Winkler,

vorm. Johann Müller,

Neumarkt Nr. 12, Ede Catharinenstraße,

Neue Flügel und Pianinos

aus den besten Fabriken sind unter Garantie

sehr preisw. zu verl. Agnesstr. 10. [6202]

Zum Feste

empfehlen: [6200]

Feinsten weissen Farin,
das Pfund 5 Sgr.,**feinsten gest. Raffinad,**
feinstes Wien. Mundmehl,
feinstes Weizenmehl,
Rosinen, Corinthen,
Mandeln und Citronat,
beste Gebirgs-Butter,
täglich frische Presshefe,
Mohn,

ganz und gestoßen,

Wall- und Haselnüsse,
Schlesisches Rauchfleisch,
in bekannter Güte**Speck und Schweinefett,**
Reis,

das Pfund 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 und 4 Sgr.,

Rothwein,

per Flasche von 12 Sgr. ab,

Bowlen-Wein,

roth und weiss,

der Quart 10 Sgr.,

Cognac's, Rum u. Arac's,
Punsch- und Glühwein-**Essenz,****Caffee,**

das Pfund 9 bis 14 Sgr.,

gebrannt 11 bis 17 Sgr.,

Getreide-Caffee,

nach änglischer Vorschrift

Gesundheits-Chocolade,

ohne Gewürz,

Honig-Brust-Malz,

bestes Mittel gegen Husten,

Cath. u. Türk. Pflaumen,**Birnen u. Aepfelspalten,****Saure Kirschen,****Preiselbeeren,****Senf-, Pfeffer- und****saure Gurken,****marinierte****Delicatess-Heringe,**

mit Milch-Sauce,

Oswald Blumensaat,**Neuschestrasse 12,****Ede Weißgerbergasse.****Riemenleder**

offert Pet. Driessen in Copen.

8-10,000 Thlr. beabsichtige ich gegen
sichere Hypothek auf mein hiesiges Haus und
Garten-Grundstück, dessen voller Werth
40 Mille, Anfang Januar l. J. direct auf-
zunehmen. Selbst-Darleiber belieben gütige
Offerten sub W. G. 75 an die Annoncen-
Expedition von Haasenstein & Vogler in
Breslau, Ring 29 abzugeben. [9430]**Für Waldbesitzer.**Eine Forstparzelle, beliebiger Größe,
mit stärkerem Holze, wird gegen sofortige
Bezahlung zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. unter B. J. 90
Muskan poste restante. [6204]

Ein sehr altes, best renommirtes

Colonial-Waaren-Geschäftist unter sehr günstigen Bedingungen bei
10,000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen.
Näheres durch [6217]**M. Hausdorff,**

Albrechtsstr. 29 III.

Christbaumkerzen

sowie genau passende Zellen

offert billigst

Gustav Sperlich,

Dhlauerstraße 17. [6149]

Chocoladen-Lager.Aus der Fabrik von J. G. Hauswaldt in
Magdeburg empfehle ich mein Lager von
Vanillen, Gesundheits- und Gewürz-Cho-
coladen, Wiederverkäufern zu den billigsten
Preisen die Niederlage bei [9415]**Paul Neugebauer,**

Breslau, Dhlauerstraße 47.

Gänse.Abgezugene Gänse sind täglich frisch und
billig zu haben [6203]**Berlinerstraße 28.****Kieler Sprotten,****Speckbücklinge,****Bratfische, empfiehlt****G. Donner,**

[9409] Stockgasse 29, Breslau.

Nur frische Hasen,gut geschlachtet, von 18 Sgr. an, Reichwilt, Hasen
empfehle ich zu billigen Preisen A. Diege, Eli-
sabethstraße Nr. 7, dicht am Stadthausplatz,
früher Hintermarkt. [6215]**Steinkohlen.**A. Potofsky, Breslau, R. Dörs-
Ufer-Bahnhof, Platz 9. [6161]offert sämtliche Sorten besten Oberk. Kohlen
en gros auch en detail zu billigen
Preisen. Bestellungen bitte per Stadtpost.**12 Stück Kühe.**Das Dominiun Herzogswalde verkauft meist-
bietend gegen Barzahlung 12 Stück gut an-
gezüchtete Kühe Sonnabend den 21. d. M.
Bormittags 10 Uhr zu Bries, Lange-
straße Nr. 22. [9239]**Stellen-Anerkennung und Gesuche.**

Inserionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile.

Eine Kindergärtnerin zu drei Kindern
wird zum 1. Januar c. zu engagiren gesucht
von A. Kaiser in Zabrze.Ein cand. phil., der Knaben für die mittlern
Klassen des Gymnasiums vorbereitet, er-
fahrener Pädagog, sucht eine Stelle als
Hauslehrer. [6201]Näheres Dhlauer-Stradgraben 20, 2
Stiegen rechts, bei Herrn Matrone.Eine Herrschaft auf dem Lande sucht zum
1. Februar eine erfahrene Wirthschafts-
terin in geseteten Jahren, die auch die feine
Küche gründlich versteht. Gehalt 90 Thlr.
Offerten unter Nr. 18 an die Expedition
der Breslauer Zeitung.Zur selbstständigen Verwaltung eines größe-
ren Mühlen-Etablissements auf dem Lande
wird zum 1. April 73 ein Dirigent gesucht.
Gehalt 800 bis 1000 Thaler. Offerten mit
Zeugnissen nebst Angabe der Höhe der Cau-
tion, welche gestellt werden kann, werden er-
beten unter der Adresse M. M. 50 poste restante
Breslau bis 6. Januar 1873. [2565]Ein im Bankgeschäft erfahrener tüchtiger
Buchhalter mit guten Zeugnissen, findet
in einem hiesigen großen Bankgeschäft dauernde
Stellung.
Antritt zum 1. Januar 1873.
Offerten M. M. 15 poste restante. [6207]Ein junger Mann, der gegenwärtig in einem
Zuch- und Herren-Garderoben-Geschäft
serviert, mit der einfachen Buchführung, sowie
mit der Reise vollständig vertraut, wünscht
per 1. Januar als Reisender oder Ver-
käufer dauernde Stellung.
Gefällige Offerten beliebe man J. W. poste
restante Kattowitz. [6107]Ein verh. tüchtiger Buchhalter und Cor-
respondent, durchaus fest und zuverlässig,
sucht per bald oder 1. Januar Stellung in
einem größeren Geschäft, Fabrik oder Actien-
Gesellschaft. Gefällige Offerten sub K. D. 12
poste restante Görlitz erbeten. [2527]**Ein Handlungscommis**jüdischer Confession, der polnischen Sprache
mächtig und dem gute Zeugnisse zur Seite
stehen, kann vom 1. Januar c. von mir
engagirt werden. [2549]

Zabrze, im December 1872.

A. Kaiser.

Ein Commis,welcher in Ledergerbereien, Samaschen- oder
Schuhfabriken bereits gearbeitet, findet bei
mir pr. 1. Januar l. J. oder sofort Engagement.
Dresden. [9360]Eduard Hammer,
Schuhwaaren-Fabrik.**Ein Commis,**tüchtiger Verkäufer, kann bei 120 Thlr. Ge-
halt und freier Station zum Neujahr in einem
Specer- u. Geschäft Stellung finden. [6197]Offerten sind unter W. E. post. rest.
Breslau abzugeben.**Ein junger Mann,**Kaufmann oder der bei einem Rechtsanwalt
gearbeitet, welcher geübt stenographiren kann,
wird zu engagiren gewünscht. [6208]

Offerten A. Z. # 9 poste rest.

Einen tüchtigen [2558]

Oberkellner

suche ich per 1. Januar.

B. Martin,
„Hotel Fürst Blücher“ Bunzlau.**Ein Backmeister,**der als solcher in größeren Bäckereien
bereits thätig gewesen, wird bei gutem Ge-
halt für einen großen Bäckereibetrieb gesucht.
Näheres Große Giechergasse Nr. 12. [9427]**General-Agent**wird gesucht von einer alten, bedeutenden, besunderten und anerkannt soliden Feuerver-
sicherungs-Gesellschaft unter sehr günstigen Bedingungen. Offerten werden baldigst er-
beten, jedoch nur von qualifizierten und gutstutierten Personen. Adresse F. 15 Briefkasten
der Breslauer Zeitung. [6191]**Ein gewandter Oberkellner**

mit guten Zeugnissen und ein [2535]

Billardkellnerder gut zu spielen versteht, finden unter sehr
günstigen Bedingungen bald Stellung.
Frankenstein. Scholz's Hotel.Für eine schlesische Holzruder-Fabrik (Mace-
ration), wird zum baldigen Antritt
ein tüchtiger**Maschinenmeister**gesucht, welcher schon in Zuderfabriken thätig
war. Nur Bewerber, welcher vorzügliche
Atteste über ihre Befähigung besitzen, wollen
unter Einbindung der Attest-Copien ihre Adr.
unter Z. S. 917 poste restante Schmolz
niederlegen. [6130]**Ein tüchtiger Mühlen-****werksführer**findet gute Stellung auf Wilhelmsthal bei
Bromberg. [9412]**Philipp Joseph.****Ein Ziegelmeister,**tüchtig im Fach, gute Atteste, sucht zu Neu-
jahr Stellung durch [6214]

Jüngling, Dhlauerstraße 59.

Einen Lehrlingsuche zum Antritt für Anfang nächsten Monat
für mein Colonial-Waaren-, Farben- und
Drogen-Geschäft. [2539]

Striegau, den 16. December 1872.

C. G. Dptg.

Karl von Holtei's Theater.**Theater**

von

Karl von Holtei.

Ausgabe letzter Hand.

Sechs Bände. 16. Eleg. brosch. Preis 4 Thlr.

„Diese Ausgabe schließt sich in ihrer äußeren Ausstattung an die Gesamtaus-
gabe der erhabenden Schriften Holtei's an und wird den Besitzern derselben ohne
Zweifel eine willkommene Ergänzung dieses Schatzes von Haus- und Familienlectüre
sein. — Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis erfüllt uns mit Achtung vor der auch
auf diesem Gebiete so reichen und von dauernden Erfolgen gekrönten Thätigkeit Holtei's.
Enthält doch jeder Band mehr als eine dramatische Arbeit, die sich nicht nur bereits
durch mehrere Jahrzehnte auf der Bühne gehalten hat, sondern auch ein beliebtes
Volksvergnügen geworden ist. Wir brauchen zum Belege dafür nur an „Leonore“,
„der alte Feldherr“, „Wiener in Berlin“, „Lorbeerbaum und Bettelstab“, „Sans Jürge“,
u. s. w. zu erinnern. Viele der im Ganzen 30 dramatischen Dichtungen Holtei's eig-
nen sich auch vortrefflich zum Lesen oder Aufführen in Privatkreisen, so daß auch aus
diesem Grunde die Anschaffung der Sammlung zu empfehlen ist, die durch den ver-
hältnismäßig billigen Preis nach Möglichkeit erleichtert wird.“ Hamburger Corre-
spondent. 1867. Nr. 180.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Breslauer Börse vom 19. December 1872.

Inländische Fonds.			
	Amtl. Cours.	Nichtamt. Cours.	
Prss. cons. Anl.	4 1/2	102 1/2 B.	
do. Anleihe	4 1/2	100 1/2 B.	
do. Anleihe	4	94 1/2 B.	
St.-Schuldsch.	3 1/2	89 1/2 B.	
Präm.-A. v. 55.	3 1/2	124 1/2 B.	
Bresl. St.-Obl.	4		
do. do.	4 1/2	98 1/2 G.	
Pos. Ord.-Pfd.	4	88 1/2 1/2 bz	
Schles. Pfdbr.	3 1/2	82 B.	
do. Lit. A.	4	89 1/2 bz n. 88 1/2	
do. Lit. C.	4		[0.
do. do.	4 1/2		
do. Rustical	4		
do. Pfd. Lit. B.	4		
do. do.	3 1/2		
do. Rentenb.	4		
Posener do.	4		
Prov. Hilfskass.	4	93 B.	
Bod.-Cred.-Pf	4 1/2		

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.			
	Amtl. Cours.	Nichtamt. Cours.	
Freibrg. Prior.	4	87	
do. do.	4 1/2	97 bz H. 95 1/4 B.	
Obrschl. Pr. A.	4		
do. Lit. B.	3 1/2		
do. Lit. C. u. D.	4	89 1/2 B.	
do. Lit. E.	3 1/2	81 1/2 B.	
do. Lit. F.	4 1/2	98 B.	
do. Lit. G.	4 1/2	97 1/2 G.	
do. Lit. H.	4 1/2	97 1/2 G.	
do. 1869	5	101 1/2 bz	
do Brg.-Weisse	4 1/2		98 B.
do (ehm. St.-A.)	4 1/2		99 1/2 G.
Cos.-Oderbrg.			
(Wilh.-B.)	4		90 B.
do. III.	4 1/2		99 1/2 G.
do. IV.	4 1/2		
do.	5		101 1/2 bz
K. Oder-Ufer.	5		101 G.
do. St.-Prior.	5	123 1/2 G.	
Br.-Wrsch. do.	—		60 G.

Bank-Actien.			
Br. Cassenver.	4		94 G.
do. Disc.-Bnk.	4	127 1/2 1/2 bz G.	
do. do. junge	4		121 bz
do. Entrepot G.	—		
do. Maklerbk.	5		153 bz
do. Mkl.-V.-B.	5		130 bz
do. P.v. Wechsib.	4	111 1/2 bz	
do. Wechslerb.	4	134 1/2 bz	
Dtsch. Unionb.	4		
Oberschl. Bnk.	4		
Ostdeut. Bank	4		105 G.
do. Prod.-Bk.	5		
Pa. Pr. Wechsib.	4		101 G.
Sächs. Creditb.	4		
Schles. Bank.			
do. Verein.	4	164 1/2 G.	
do. Bod.-Cred.	4		103 1/2 bz
do. Centralbk.	—		103 B.
do. Vereinsbk.	5		111 bz E.
			[bz
Oest. Credit.	5	200 1/2 G.	p. u. 200 1/2 1/2
Wien. Unionb	5		162 G

Ausländische Eisenbahnen.			
	Amtl. Cours.	Nichtamt. cours.	
Carl Ludw.-B.	5		
Lombarden ..	5	111 1/4 G.	p. u. 111 1/4 1/2 [b
Mähr.-Schles.			
Centr.-Prior.	5		
Oest.-Fr.-St.-B.	5		200 G.
Rumänien	5		
Wrsch.-Wien.	5		90 1/2 B.

Industrie- und diverse Actien.			
Br.-A.-G. f. M. öb.	5		
do. A.-Brauer.	5		
do. Wagenb. G.	5		
Donners-			
markhütte	5	92 1/2 bz	
Laurahütte. . .	5	219 1/2 1/2 bz	
Ob. Eisb. Bd. A.	5	150 1/2 G.	
Schl. A. Brauer.	5		
do. Eiseng.-A.	5		
do. Feuer-Ver.	4		131 B.
do. Imobil.	5		120 B. (ex Bez.)
do. Lein.-Ind.	5	102 B.	
do. Tuchfabr.	5		
do. Zinkh.-Act.	5		
do. do. St.-Pr.	4 1/2		
Silesia	5		109 B.
Vereing. Oelf.	5		

Fremde Valuten.			
Ducaten	—		
20 Francs-St.	—		
Oest. Währ.	91 1/2 1/2 bz		
Russ. Bnk.-Bil.	81 1/2 bz		

Wechsel-Course v. 18. Decbr.			
Amsterd. 250 fl.	k.S.	139 1/2 G.	
do. 250 fl.	2M.	138 1/2 G.	
Hambg. 300 M.	k.S.	148 1/2 G.	
do. 300 M.	2M.	147 1/2 B.	
Lond. 1 L. Strl.	k.S.		
do. 1 L. Strl.	3M.	620 1/2 B.	
Paris 300 Fres.	k.S.	79 1/2 B.	
do. do.	2M.		
Wien 150 fl.	k.S.	91 G.	
do. do.	2M.	90 B.	
Belg. Plätze	2M.		
Frankf. 100 fl.	2M.		
Leipzig 100 Thl.	2M.		
Warsa 4. 908 R.	8T.		

Preise der Cereallen.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thaler, Silbergroschen und Pfennigen,
pro 100 Kilogramm.)

Waare	seine	mittle	ordinäre.
Weizen weisser ...	9 2	8 9	7 1
do. gelber ...	8 14	8	6 24
Roggen	6 4	5 28	5 14
Gerste	5 12	5 8	4 24
Hafer	4 12	4 6	4 4
Erbsen	5 14	4 29	4 19

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10 7 6	9 22 6	9 7 6
Winter-Rübsen	9 15	9	8 7 6
Sommer-Rübsen	9 15	8 20	7 20
Dotter	8 15	7 25	7
Schlaglein	9	8 15	7 15

Heu 24—28 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6 1/2—7 1/2 Thlr. pro Schock à 600 Klg.

Kündigungs-Preise
für den 20. December.

Roggen 59 Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43,
Raps 104, Rüböl 21 1/2, Spiritus 18 1/2.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 18 1/2 B., 17 1/2 G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. B.
dito dito 16 " 10 " 1 " G.